



Thüringer Institut für Lehrerfortbildung,
Lehrplanentwicklung und Medien

Kooperative Lernformen im Geographieunterricht



K. Uhlmann 04

Die Reihe „Materialien“ wird vom Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien im Auftrag des Thüringer Kultusministeriums herausgegeben, sie stellt jedoch keine verbindliche, amtliche Verlautbarung des Kultusministeriums dar.

2004

ISSN: 0944-44-8705

Herausgeber:

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung,
Lehrplanentwicklung und Medien, ThILLM Bad Berka
Heinrich-Heine-Allee 2-4
99438 Bad Berka
Telefon: 03 64 58/56-0
Telefax: 03 64 58/56-300

Redaktion: Peter Köhler, Riechheim; Ursula Gödde, ThILLM; Elke Menzel, ThILLM

Inhalt: Detlef Kanwischer, Jena; Peter Köhler, Riechheim; Renate Gerlach, Pößneck; Marion Gröschel, Hummelshain; Hannelore Oertel, Rothenstein; Tilmann Rhode-Jüchtern, Jena; Christine Schleberger, Vachdorf; Wolfgang Schleberger, Vachdorf

Grafik: Kerstin Uhlemann, Gera

Druck: SDC Satz + Druck Centrum Saalfeld GmbH

Dem Freistaat Thüringen, vertreten durch das ThILLM, sind alle Rechte der Veröffentlichung, Verbreitung, Übersetzung und auch die Einspeicherung und Ausgabe in Datenbanken vorbehalten. Die Herstellung von Kopien in Auszügen zur Verwendung an Thüringer Bildungseinrichtungen, insbesondere zu Unterrichtszwecken, ist gestattet.

Diese Publikation wird gegen eine Schutzgebühr von 6,- € abgegeben.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Einführung	7
1 Lernspiel Der Geo-Fuchs (Klasse 5 – 10)	9
2 Sozial-kommunikatives Lernen Anderen Kulturen begegnen (Klasse 6 – 9)	23
3 ABC-Methode Sahelzone (Klasse 7 und 10)	35
4 Partnerarbeit Passatzirkulation (Klasse 7 und 11)	38
5 Kontrolle im Tandem Indien (Klasse 8)	44
6 Verständnisintensives Lernen durch Partnerarbeit Einstieg in das Stoffgebiet „China“ (Klasse 8)	48
7 Arbeit mit Diagrammen in Partnerarbeit Die „Kleinen“ Tiger (Klasse 8)	51
8 Mind Map USA (Klasse 9)	60
9 Working in groups: (bilingual) Native Americans (Klasse 9)	64
10 Gruppenarbeit: Flüchtlingskinder (Klasse 9 und 11)	69
11 Gruppenarbeit: Pro-Contra-Diskussion Tourismus (Klasse 10 und 11)	79
12 Arbeit am Computer in Partnerarbeit (Klasse 10 und 11)	86

Vorwort

Da die Umsetzung des Lehrplanes eine Aufforderung zur Weiterentwicklung des Unterrichts und der Schule darstellt, folgt nach der ersten Veröffentlichung der Projektgruppe „Erarbeitung von lehrplanbegleitenden Unterrichtsmaterialien im Geographieunterricht“ nun eine weitere Handreichung. In dem vorliegenden Heft erscheinen Materialien zur Weiterentwicklung der Lehr- sowie Lernkompetenzen beim kooperativen Lernen aller Schularten und Klassenstufen im Geographieunterricht. Dabei können die Schüler¹ selbstgesteuert, kooperativ und problemlösend den Erkenntnisprozess gestalten. Der Lehrer agiert beim eigenverantwortlichen Lernen als Lernorganisator und Impulsgeber. Der Blickwinkel ist somit auf den Prozess des Lernvorganges gerichtet. Diesen Prozess der Planung und Gestaltung realisieren die Schüler weitestgehend nach eigenen Ideen und in individueller Verantwortung. Neben dem Ziel, alle Kompetenzen gleichermaßen auszubilden, liegt ein Schwerpunkt der Unterrichtsvorschläge auf der Weiterentwicklung von Sozial- und Selbstkompetenz. Die Materialien zeigen auch Möglichkeiten eines fächerübergreifenden Arbeitens auf. So lassen sich Freiräume im Lehrplan mit den aufgeführten Darstellungen besser bestimmen. Die vorgestellten Beiträge sind von den Kollegen im Unterricht erprobt worden und stellen Anregungen für den Unterrichtsalltag dar. Der Leser hat die Möglichkeit alle abgedruckten Arbeitsblätter zu editieren, da sie als Word-Dateien auf der beiliegenden CD-Rom enthalten sind.

Bei der Anwendung der vorgestellten Arbeitsmethoden wünschen die Autoren viel Erfolg und wären erfreut, etwas über die Erfahrungen bei der Nutzung des Materials zu hören.

Bernd Schreier
Leiter des ThILLM

Peter Köhler
Projektleiter

¹ Personenbezeichnungen gelten für beide Geschlechter

Einführung

Ein weiteres Mal kümmern sich in diesem Heft die Geographie-Lehrer um ihre eigene Sache: ihr Fach durch die Qualität des Unterrichts zu verbessern, dabei sich selbst und den Schülern die Freude an der Sache und der Arbeit zu stärken. Die Lehr- und Lernformen sollen (und müssen) variiert und effektiviert werden, wenn man nicht im alten Lernen von trägem Wissen verharren will. Die Schüler sollen auf verschiedene Weise die Welt betrachten lernen, weil die Realität nicht in Schulfächer eingeteilt ist und weil nicht lebenslang ein Lehrer darüber Frontalunterricht halten wird.

Ein weiteres Mal wird damit die Aufforderung von Immanuel Kant ernst genommen: Habe den Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen („Was ist Aufklärung?“). Das heißt: Bleibe nicht im Gängelwagen, lasse nicht andere für dich lesen, lerne selbst beobachten, nachfragen, abwägen und urteilen.

Natürlich bedeutet dies Unruhe, Abschied von alten Folien (materiell und gedanklich) und offene Ergebnisse. Es bedeutet auch, dass man nicht warten soll auf fertige Konzepte aus fremder Hand. Der Lehrer ist das Curriculum, heißt die Devise; was der einzelne Lehrer nicht ins Werk setzt und glaubhaft verkörpert, bleibt nur Papier. Deshalb haben hier Fachleiter, die täglich Unterricht halten, fördern und beurteilen, ihre Ideen zu Papier gebracht, in ihrer Sprache und damit verständlich und „irdisch“. Dahinter steckt auch viel Theorie, aber die ist am Ende nicht mehr das Thema. Thema ist nur: Ist der Unterricht lebendig, wird er getragen von lohnenden Themen, passen die Methoden zur Sache und zu den Menschen im Klassenzimmer?

Der Unterzeichner freut sich immer wieder, wenn er an den Beratungen mit wechselseitigem Gewinn teilnehmen darf. Glaubwürdigkeit und Vertrauen müssen wachsen und sie sind gewachsen. Damit sind wir auf einem guten Weg in der Thüringer Schulgeographie.

Tilman Rhode-Jüchtern
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Geographie
Abteilung Didaktik

1 Lernspiel

Der Geo-Fuchs (Klasse 5 – 10)

I. Didaktisch-methodische Hinweise

Das Spiel ist eine ganzheitliche Aktivität, die mit der Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes von Beginn an in engem Zusammenhang steht. Das Spiel im Unterricht nimmt oft eine kleine Rolle ein. Schade eigentlich – denn im Spiel werden intellektuelle, kreative, soziale und ästhetische Fähigkeiten entwickelt. Auch das hier vorgestellte Spiel „Geo-Fuchs“ ist nicht zweckfrei. Variabel lässt es sich in allen Schulstufen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad einsetzen. Es kann der Wiederholung ebenso dienen, wie der Vorbereitung auf einen Test und die begabten „Geo-Spezialisten“ werden große Freude haben selbst solch ein Spiel zu erstellen und durchzuführen. Im Mittelpunkt steht das Erarbeiten der Antworten in der Gruppe. Es muss sich auf eine Antwort geeinigt werden, die der Sprecher gibt. Dabei ist es möglich das Teilwissen der Gruppenmitglieder zusammenzutragen; notwendigerweise bedürfen richtige und falsche Antworten der Abwägung in der Gruppe. Dürfen Nachschlagewerke (LB, Atlas, Hefter, ...) benutzt werden, bietet sich eine arbeitsteilige Lösung der Aufgabenstellung an, die in der Gruppe schnell organisiert werden muss.

II. Planung der Lernkompetenzen im jeweiligen Lernabschnitt

Klasse	Thema (Bsp.)	Sach-,	Methoden-,	Sozial- und Selbstkompetenz
5	Einführung Deutschland, Bundesländer, Oberflächen- formen, Gewässer	Je nach Thema: Wiederholung, Festigung oder Erarbeitung	Je nach Thema: Erfassen der Fragestellung, Formulierung einwandfreier Antwortsätze,	Zusammenarbeit in Gruppen, Bereitschaft Normen/Regeln einzuhalten, Aufgaben gerecht verteilen, kompromissbereit sein,
6	Nordeuropa	topografischer Kenntnisse	Arbeit mit Nach- schlagewerken,	anderen zuhören, andere Meinungen akzeptieren
7	Landschaften Afrikas	oder Begriffe	Argumentieren können	
8	Indien			
9	Australien/ Ozeanien			
10	D im Überblick			

III. Anregung zur Unterrichtsgestaltung

Für das Spiel benötigt man eine Unterrichtsstunde. Ist es noch unbekannt, sollte man für das erste Spiel mindestens 10–15 Minuten zur Erklärung der Regeln und einen Probedurchlauf einplanen und dann relativ leichte Fragestellungen verwenden. Ist das Spiel einmal bekannt, kann man zu komplexeren Aufgabenstellungen übergehen und/oder Nachschlagewerke benutzen lassen. Ob man das zulässt, entscheidet der Spielleiter (Lehrer). Je nach Bedarf können mit den erstellten Fragen einfache topographische Sachverhalte, Definitionen oder Festlegungen abgefragt werden (M 1, M 6, Klasse 5, 10), komplexere Vorgänge dargestellt werden (M 2, M 3, M 4, Kl. 6, 7, 8) oder die Fragen können so gestaltet werden, dass sie nur mit Hilfe bestimmter Atlaskarten oder des Lehrbuchs beantwortet werden können (M 5, Klasse 9). Im Laufe des Schuljahres kann man sich schnell und unkompliziert eine ganze Sammlung von Spielen anlegen und sie ohne aufwändige Vorbereitung in Vertretungsstunden einsetzen. Es ist immer wieder erstaunlich wie schwierig es für eine zehnte Klasse ist die Kenntnisse und das Wissen aus den vergangenen Jahren zu rekapitulieren. Aber egal für welche der Varianten Sie sich entscheiden – die Wiederholung geschieht immer sehr freudbetont.

IV. Spielregeln

Vorbereitung:	Der Lehrer bereitet die Punktekarten vor: 20 x 10 Punkte, 20 x 20 Punkte, 20 x 30 Punkte, 10 x 40 Punkte, 10 x 50 Punkte. Dazu eignen sich Karteikarten im A5 Format, die immer wieder verwendbar sind (Vorlage in M 7).
Vor dem Spiel:	Die Schüler teilen sich in 4 Gruppen (in starken Klassen gehen auch 5 oder 6 Gruppen, allerdings müssen dann auch entsprechend mehr Fragebereiche erstellt werden). Die Gruppe bestimmt einen Sprecher. Die Gruppe erhält 100 Punkte Startkapital. An der Tafel erscheint das leere Spielgerüst mit den Themenbereichen und den Schwierigkeitsgraden (Punkte 10–50 mit steigender Anforderung), siehe M 8.
Spielbeginn:	Der Sprecher wählt in Absprache mit der Gruppe den Themenbereich und die Punktegruppe (Schwierigkeitsgrad) aus. Jede Frage wird nur einmal, maximal zweimal vom Spielleiter gestellt (keine Rückfragen) und nach der Verkündung am Spielgerüst durchgestrichen.
Spielverlauf:	Beispiel 30 Punkte: Ist die Antwort richtig, erhält die Gruppe 30 Punkte; ist die Antwort falsch, erhält der Spielleiter 30 Punkte von der Gruppe. Bei einer Risikofrage : Ist die Antwort richtig, erhält die Gruppe den doppelten Punktwert; ist die Antwort falsch, werden keine Punkte abgegeben aber die nächste Gruppe erhält die Gelegenheit die Frage zu beantworten und die doppelte Punktezahl zu erhalten. Kann auch diese Gruppe die Frage nicht beantworten, geht sie zur nächsten Gruppe usw. Risikofragen eignen sich besonders gut um wieder Ruhe und Konzentration in den Spielverlauf zu bringen, weil alle Gruppen die Frage erfassen müssen. Die Fragen werden in einer festgelegten Reihenfolge von Gruppe zu Gruppe gestellt. Achtung! Die wichtigste Regel: die Gruppe muss sich, bevor der Gruppensprecher antwortet, in der Lösung abstimmen. Was von der Gruppe ohne Überlegung reingerufen wird, gilt – auch wenn es falsch ist! In diesem Punkt muss man als Spielleiter sehr konsequent sein. Am Ende werden die Punkte zusammengezählt und der Sieger ermittelt. Ist es schwierig in einem Themenbereich eine ausreichende Anzahl von Fragen zu formulieren, erstellt man eine „Glücksnummer“, d.h., die Gruppe erhält dann die Punkte ohne eine Fragestellung. Es erleichtert die Arbeit des Spielleiters wenn ein Schüler die Aufgabe hat an der Tafel im Spielgerüst die bereits gestellten Fragen durchzustreichen und die Punkte auszuteilen bzw. einzusammeln.

Selbstverständlich ist eine Antwort nur gültig, wenn sie entsprechend der Fragestellung in einem einwandfreien Satz gegeben wird.

V. Materialien, Kopiervorlagen, Beispiele

- Die grau schraffierten Felder sind die Risikofragen, die auch anders, nach Bedarf, gesetzt werden können.
- Manchmal wurden auch „Fangfragen“ formuliert (Bsp. M 3)
- M 1 Klasse 5 Abschluss der Unterrichtseinheit 2.1. Bundesrepublik Deutschland im Überblick
- M 2 Klasse 6 Abschluss der Unterrichtseinheit 2.3 Nordeuropa
- M 3 Klasse 7 Abschluss der Unterrichtseinheit 2 Kulturerdteil Schwarzafrika – natürliche Bedingungen
- M 4 Klasse 8 Abschluss der Unterrichtseinheit 4 Kulturerdteil Südasien
- M 5 Klasse 9 Unterrichtseinheit 4 Kulturerdteil Australien/Ozeanien
- M 6 Klasse 10 Wiederholung Deutschland, Topografie und diverse Begriffe
- M 7 Lösungen M 1
- M 8 Lösungen M 2
- M 9 Lösungen M 3
- M 10 Lösungen M 4
- M 11 Lösungen M 5
- M 12 Lösungen M 6
- M 13 Vorlage für Punktekärtchen
- M 14 Tafelbild-Spielgerüst

BRD	Bundesländer/ Hauptstädte	Allgemeines	Oberflächenformen	Gewässer I	Gewässer II
10	Wie viele Bundesländer hat die BRD?	Auf welchem Erdteil liegt Deutschland?	Nennt 3 Großlandschaften in Deutschland!	Nennt die 3 größten Flüsse in Deutschland!	Welcher Fluss durchfließt die größte Strecke in Deutschland?
20	Nenne unsere Hauptstadt und das Bundesland, in das sie eingebettet ist!	Wie viele Kontinente gibt es?	In welchen Höhen befindet sich das Tiefland?	Welcher Fluss fließt bei Hamburg in die Nordsee?	In welchem Meer würden ein Schiffchen landen, wenn wir es in der Orla einsetzen würden (Verlaufsbeschreibung)?
30	Wie viele Nachbarstaaten hat unser Land?	Glück gehabt – keine Frage!	Zwischen welchen zwei Großlandschaften befindet sich das Alpenvorland?	Nennt 3 Nebenflüsse der Donau!	Nennt 3 Nebenflüsse des Rheins!
40	Nenne ein Nachbarland im N, im O, im S und im W mit seiner Hauptstadt!	Erklärt den Begriff: Transitland!	Nennt 3 Merkmale der Mittelgebirge!	Nennt die zwei größten Seen in Deutschland und beschreibt mit Himmelsrichtungen deren Lage!	Nennt je einen Grenzfluss zwischen D und PL, D und F!
50	Nenne die Einwohnerzahl Deutschlands und die Fläche (abgerundet)!	Glück gehabt – keine Frage!	Nennt 4 Merkmale der Alpen als Hochgebirge!	Welcher Nebenfluss des Rheins windet sich wie ein Regenwurm von SW nach NO?	In welchen Ländern entspringen: Elbe, Rhein und Donau?





	Klima	Oberflächenformen	Länder	Länder/Wirtschaft
10	Erklärt den Begriff: „Golfstrom!“	In welchem Land sind die meisten Fjorde?	In welchem Teil Europas liegen die Länder DK, S, SF, N, IS?	Welchen wichtigen Bodenschatz findet man in Norwegen?
20	Wo kommt der Golfstrom her, wo fließt er hin?	Wie nennt man die tausende kleinen Felsinseln vor der Küste N und S? Wie nennt man die tiefen engen Buchten, die sich weit ins Land N einschneiden?	Warum nennt man Island „Insel aus Feuer und Eis“ – oder nennt einen „Beinamen“ Islands?	Welches Land Nordeuropas wird als „Brückenland“, welches als „Land der 1000 Seen“ bezeichnet?
30	Welche Auswirkungen hat der Golfstrom auf das Klima an der Küste Norwegens?	Wodurch entstanden die Abtragungsformen: Rundhöcker, Schären, Felswannen, Fjorde, Trogtäler?	In welchen Ländern Nordeuropas spielt die Forstwirtschaft eine bedeutende Rolle?	Woraus wird in Norwegen und Schweden hauptsächlich Energie gewonnen und woraus in Dänemark?
40	Welche Auswirkungen hat der Golfstrom auf die Häfen im Nordpolarmeer?	Nennt 4 Oberflächenformen, die nach dem Abschmelzen des Inlandeises entstanden sind?	Welchen wichtigen Bodenschatz findet man in Schweden?	Welches nordeuropäische Land betreibt intensive Landwirtschaft auf fruchtbaren Böden?
50	Was haben die vielen Fische im Nordpolarmeer vom Golfstrom?	In welchen Ländern findet man überwiegend Abtragungsformen, in welchen überwiegend Ablagerungsformen?	In welchen Ländern Nordeuropas spielt der Fischfang eine bedeutende Rolle?	In welchem Land wurden die Legosteine erfunden?

	Tropen	Oberfläche/Relief	Klima und Vegetation	Allgemeines/ Mix
10	Wie heißt der größte Breitenkreis der Erde?	Wie heißt die größte, zum Kontinent Afrika gehörende Insel?	Warum kommt es am Äquator zu den täglichen, ausgiebigen Regengüssen?	Wodurch entstehen auf der Erde Tag und Nacht?
20	Wo genau befinden sich die Tropen?	Nennt die 4 größten Ströme Afrikas! Den längsten und den wasserreichsten zuerst!	Glück gehabt – keine Frage!	Vergleicht die Größe Afrikas mit Europa!
30	Warum ist es im Gebiet der Tropen das ganze Jahr über relativ warm?	Nennt eine große Halbinsel, ein Faltengebirge und ein Hochland in Afrika!	Nennt 2 Gründe, warum „Urwaldriesen“ solch gewaltige Brettwurzeln ausbilden!	Nennt mindestens 4 typische Merkmale des tropischen Regenwaldes!
40	Wo steht die Sonne am: 21. 03. 21. 06. 23. 09. und am 21. 12. im Zenit?	Glück gehabt – keine Frage!	Wodurch unterscheiden sich die Temperaturen zwischen Sommer und Winter im tropischen Afrika?	Warum regnet es an den Wendekreisen (Wüste) relativ selten?
50	Nach welcher Seite fällt der Schatten einer gleichseitigen Pyramide, wenn die Sonne im Zenit steht?	Was ist an der Gliederung der Oberfläche Afrikas typisch?	Nennt 4 typische Merkmale des Wetters an einem Tag am Äquator!	Wie verändern sich auf der Nordhalbkugel die Niederschläge vom Äquator in Richtung Wendekreise?





Topographie/ Landschaft	Klima/ Vegetation	Religion/ Bevölkerung	Industrie	Landwirtschaft	Allgemeines
10 Nennt die Hauptstadt Indiens!	Wie viele Jahreszeiten gibt es in Indien?	Nennt die Hauptreligion in Indien und deren Symbol!	Gibt es Computer „Made in India“?	Nennt drei typische Anbauprodukte für Indien!	Wie sieht die indische Flagge aus?
20 Welche Landschaft liegt zwischen den Westghats und den Ostghats?	In welche Richtung weht der Wintermonsun?	Nennt ein typisches, traditionelles Kleidungsstück der Hindifrau!	Wie wird in Indien Straßenschotter hergestellt?	Was braucht Reis während des Wachstums und was während der Reife?	Wie heißen die indischen Großfürsten?
30 Wie heißt die indische Wüste? Wo in Indien gibt es Dschungel?	Woher kommt der Sommermonsun?	Welchen Rang haben die Brahmanen innerhalb des Kastensystems?	Glück gehabt – keine Frage!	Wie heißt das berühmteste Teeanbaugebiet in Indien?	In welcher Landschaft wurde der alte Abenteuerfilm „Der Tiger von Eschnapur“ gedreht?
40 Glück gehabt – keine Frage!	Warum sind in Darjeeling die Monate Nov. bis Feb. rel. kühl (12° C) u. in Bombay rel. warm (20° C)?	Wie heißen die reichlichen Hochzeitsgaben für den angehenden Ehemann?	Nennt den monatlichen Verdienst eines Kindes für Pa-piertüten kleben in Euro!	Welche „Zugmaschinen“ werden beim Reisanbau vorwiegend eingesetzt?	Ist die Filmindustrie Hollywoods oder Indiens größer?
50 Welche beiden Flüsse bilden das größte Delta der Welt?	Nennt 4 negative Folgen, die durch den Monsun eintreten können!	Wie hoch ist das gesetzlich festgelegte Heiratsalter für indische Frauen?	Wie heißt die „Tempelstadt der Technologie“?	Nennt 4 Probleme der indischen Landwirtschaft!	Nennt drei Fakten, warum man Indien als Subkontinent bezeichnet!

	Topografie	Australien	Neuseeland/ Ozeanien	Natur/Umwelt
10	Nennt die Hauptstadt Australiens!	Nennt die drei natürlichen Großräume Australiens!	Nennt 4 Hauptexportprodukte Neuseelands!	Was ist am Schnabeltier und dem Ameisenigel einmalig?
20	Nennt die Hauptstadt Neuseelands!	Wodurch wird das Mittelaustralische Tiefland klimatisch gekennzeichnet?	Nennt 3 Hauptwirtschaftszweige Ozeaniens!	Nennt 5 typische Beuteltiere!
30	Welche Insel gehört zu zwei Kontinenten?	Was bezeichnet man in Australien als das „Outback“?	Auf welcher Insel findet man große Vorkommen an Phosphat?	Was ist am Barriere-Riff so einmalig?
40	Nennt 5 Länder Ozeaniens mit ihren Hauptstädten! (Atlas)	Kennzeichnet ganz allgemein die Probleme mit den Bodenschätzen!	Wodurch ist Ozeanien in Zukunft wahrscheinlich lebensbedrohlich gefährdet?	Wodurch sprudeln Artesische Brunnen?
50	Wie heißt das Wahrzeichen der Aborigines, der „Ayers Rock“, in deren Sprache?	Nennt drei „normale“ Bedrohungen durch die Natur und zwei neue Umweltbelastungen!	Nennt 3 Probleme, die den Ausbau des Tourismus in Ozeanien enorm erschweren!	Wie entsteht ein Atoll?





	Administrative Gliederung	Gebirge/Flüsse/Oberfläche	Oberflächenformen/ Relief	Wetter/Klima
10	Wie bezeichnet man die Vereinigung der 16 Bundesländer?	Welcher Fluss mündet in Hamburg/in Bremen? Welcher Fluss fließt durch das Elbsandsteingebirge?	In welcher Zeit wurde das Norddeutsche Tieflandgebiet aufgeschüttet?	Beschreibt den Unterschied zwischen Wetter und Klima!
20	Welches sind die drei flächenmäßig größten Bundesländer?	Nennt zwei Gebirge im Süddeutschen Schichtstufenland!	Nennt die Oberflächenformen im Tiefland Mecklenburg-Vorpommerns in der richtigen Reihenfolge von NW – SO!	Welche klimabestimmenden Faktoren bestimmen die hohen Niederschläge im Harz?
30	In welchem Bundesland leben die meisten Einwohner?	Nennt 3 Nebenflüsse der Elbe und drei Nebenflüsse des Rheins!	Was sind das Elbsandsteingebirge, der Hunsrück und der Schwarzwald der Entstehung nach für Gebirge?	Warum sind die Temperaturen im Thüringer Becken wesentlich milder als im Thüringer Wald?
40	Nennt alle benachbarten Bundesländer Thüringens in der richtigen Himmelsrichtung!	Nennt drei Grenzgebirge zwischen D und CZ!	Wie nennt man nach der Entstehung die Oberrheinische Tiefebene?	Wo genau herrscht im Mittelgebirgsland Deutschlands das mildeste Klima?
50	Welches ist das flächenmäßig kleinste Bundesland? Beschreibt dessen Lage!	Nennt drei Gebirge rechts des Rheins und drei Gebirge links des Rheins!	Was sind die Alpen von der Entstehung her für ein Gebirge und wie heißt die höchste Erhebung dieses Gebirges?	Nennt alle klimabestimmenden Luftmassen Europas mit ihren typischen Eigenschaften!

M 7 Lösungen M 1

BRD	Bundesländer/ Hauptstädte	Allgemeines	Oberflächenformen	Gewässer I	Gewässer II
10	16	Bremen, Hamburg, Berlin	Tiefland, Mittelgebirgsland, Hochgebirge	Rhein, Donau, Elbe	Rhein
20	Berlin ist in das Bundesland Brandenburg eingebettet.	7	0 - 200m	Elbe	Orla-Saale-Elbe-Nordsee
30	9	Schleswig-Holstein, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt	Zwischen Hochgebirge und Mittelgebirgsland	Iller, Lech, Isar, Inn, Altmühl, Naab, Regen, ...	Neckar, Main, Lahn, Sieg, Ruhr, Lippe, Nahe, Mosel, ...
40	N: Dänemark/ Kopenhagen; O: Polen/ Warschau; S: Österreich/ Wien oder Schweiz/ Bern; W: Frankreich/ Paris oder Niederlande/ Amsterdam oder Belgien/Brüssel oder Luxemburg/Luxemburg	Land mit viel Durchreiseverkehr	Höhen bis 1500 m, abgerundete Berge, überwiegend bewaldet, tiefe, enge Flusstäler	Müritz im N Deutschlands, Bodensee im S Deutschlands	zwischen D und PL: Oder, Neiße D und F: Rhein
50	Einwohner: ca. 80 Mio. Fläche: 357000 km²	Schleswig-Holstein/ Kiel, Nordrhein-Westfalen/Düsseldorf, Rheinland-Pfalz/Mainz, Baden-Württemberg/Stuttgart	Höhe über 2000 m, spitze, schneebedeckte Gipfel, breite, trogförmige Täler	Mosel	Elbe: Tschechische Republik Rhein: Schweiz Donau: Deutschland





M 8 Lösungen M 2

	Klima	Oberflächenformen	Länder	Länder/Wirtschaft
10	warmer Meeresstrom, „Warmwasserheizung“ Nordeuropas	Norwegen	Nordeuropa	Erdöl
20	Er entsteht am Golf von Mexiko und endet im Europäischen Nordmeer.	Schären/Fjorde	Lage in der subpolaren Zone, aber viele tätige Vulkane	„Brückenland“ – Dänemark „Land der 1000 Seen“ – Finnland
30	Er sorgt im Winter für milde Temperaturen in Küstennähe.	Abtragungsformen des Inlandeises	Schweden, Finnland	in Norwegen und Schweden: Wasserkraftwerke in Dänemark: Windräder
40	Die Häfen bleiben im Winter eisfrei.	GM, EM, Sander, Urstromtäler	Eisenerz	Dänemark
50	Wo warme und kalte Meeresströmungen zusammenstoßen entsteht viel Plankton = Fischnahrung.	Abtragungsformen: Norwegen, Schweden Ablagerungsformen: Dänemark	Norwegen, Island	Dänemark

M 9 Lösungen M 3

	Tropen	Oberfläche/Relief	Klima und Vegetation	Allgemeines/Mix
10	Äquator	Madagaskar	durch hohe Sonneneinstrahlung und hohe Verdunstung	durch die Rotation der Erde
20	zwischen Nördlichem und Südlichem Wendekreis	Nil, Kongo, Niger, Sambesi		Afrika ist 3 x größer als Europa
30	durch den immer hohen Einstrahlungswinkel der Sonne	große Halbinsel: Somali-halbinsel Faltengebirge: Atlas Hochland: Hochland von Äthiopien	Halt im Boden, Halt auf Grund der enormen Höhe	stockwerkartiger Aufbau, Artenreichtum, Baumriesen, immergrün, kompliziertes Ökosystem
40	Am 21.03.: Äquator, 21.06.: Nördlicher Wendekreis, 23.09.: Äquator. 21.12.: Südlicher Wendekreis		Sie unterscheiden sich kaum, Sommer und Winter sind für das tropische Afrika keine typischen Jahreszeiten.	absinkende Luftmassen
50	dann fällt gar kein Schatten	Becken und Schwellen	relativ gleicher Ablauf	abnehmende Niederschläge

M 10 Lösung M 4

	Topographie / Landschaft	Klima/Vegetation	Religion/ Bevölkerung	Industrie	Landwirtschaft	Allgemeines
10	Delhi	3	Hinduismus, Rad	ja	Reis, Tee, Weizen	Orange, weiß, grün mit dem Rad als Symbol
20	Hochland von Dekan	Von NO nach SW	Sari	Die Steine werden von Frauen klein geklopft.	während des Wachs- tums: nasse Füße während der Reife: Trockenheit	Maharadschas
30	Wüste Tharr, Westghats	vom Indischen Ozean oder SW	oberste Kaste		Darjeeling	im Dschungel, Westghats
40		Darjeeling: große Höhenlage Bombay: Küstenlage	Mitgift	(3,13 €)	Wasserbüffel	Indien hat die größ- te Filmindustrie der Welt
50	Ganges, Brahmaputra	Überschwemmungen, Zerstörungen, Dürre, Hungersnöte	18	Bangalore	Besitzverhältnisse, Kastensystem, Dürre oder Überschwem- mungen	Größe des Landes, Lage, Entstehung

M 11 Lösung zu M 5

	Topographie	Australien	Neuseeland/Ozeanien	Natur/Umwelt
10	Canberra	Australisches Schild, Mittelaus- tralisches TL, Ostaustralisches Bergland	Fleisch, Molkereiprodukte, Holzprodukte, Maschinen, Wolle	eierlegende Säugetiere
20	Wellington	Trockenheit	Fischerei, LW, Tourismus	Känguru, Koala, Beutelmäuse, -ratten, -marder, -hunde, -wölfe
30	Neuguinea gehört zu Indonesien/Asien und zu Australien	die dünn besiedelten Gebiete im Inneren des Landes	Nauru	der Welt größte Kette die von Korallen aufgebaut wurde, ca. 2000 km
40	Atlas	großer Reichtum aber proble- matischer Abbau	Treibhauseffekt – Anstieg des Meeresspiegels	Niederschläge sickern ins Grundwasser und geraten durch den tektonischen Aufbau Australiens unter Druck
50	Uluru	Erdbeben, Buschbrände, Wir- belstürme, Flutwellen, Ozon- loch, hohe UV-Strahlung, Anhebung des Meeresspiegels	Infrastruktur, Trinkwasser, Müllentsorgung, ausländisches Kapital, Verlust kultureller Identität	Korallenriffe wachsen auf absinkenden Berggipfeln oder Vulkankratern





	Administrative Gliederung	Gebirge/Flüsse/Oberfläche	Oberflächenformen/Relief	Wetter/Klima
10	Bundesstaat	Hamburg: Elbe, Bremen: Weser, durch das Elbsandsteingebirge: Elbe	Eiszeit, Pleistozän	Wetter: physikalischer Zustand der Atmosphäre zu einem bestimmten Zeitpunkt/Ort; Klima: durchschnittlicher Zustand der Lufthülle und des Verlaufs der Witterung in einem Gebiet
20	Bayern, Niedersachsen, Baden-Württemberg	Schwäbische Alb, Fränkische Alb	GM – EM – S – UT	liegt im ozeanisch geprägten Klimabereich Deutschlands, Höhenlage
30	Nordrhein-Westfalen	Mulde, Elster, Saale, Havel, Neckar, Main, Lahn, Mosch, Sieg, Ruhr, Ahr	Bruchschollengebirge	geschützte Lage des Thüringer Beckens
40	O – Sachsen, N – Sachsen Anh. und Niedersachsen, W – Hessen, S – Bayern	Elbsandsteingebirge, Erzgebirge, Böhmerwald	Grabenbruch	Oberhainingraben
50	Bremen	rechts des Rheins: Schwarzwald, Odenwald, Taunus, Westerwald Gebirge links des Rheins: Vogesen, Pfälzer Wald, Hunsrück, Eifel	Faltengebirge, Mt. Blanc	s. LB, Hefter



M 13 Vorlage für Punktekärtchen

10

10

20

20

30

30

40

40

50

50

M 14 Tafelbild-Spielgerüst

(alle bereits gestellten Fragen werden gut sichtbar durchgestrichen)

Überschrift/Thema:

Punkte	Aufgaben zum Themenbereich 1	Aufgaben zum Themenbereich 2	Aufgaben zum Themenbereich 3	Aufgaben zum Themenbereich 4
10				
20				
30				
40				
50				

2 Sozial-kommunikatives Lernen

Anderen Kulturen begegnen (Klasse 6 – 9)

I. Didaktisch-methodische Hinweise

Der Geographielehrplan, nach Kulturerdteilen eingeteilt, eröffnet fachdidaktische und erzieherische Potenzen die im fortlaufenden Unterricht (mit teilweise einer Wochenstunde) leider nicht immer zu verwirklichen sind. Trotzdem haben wir Freiräume und Möglichkeiten das Interesse der Schüler an der fremden Lebensweise einmal praktisch zu stillen oder zu wecken, fächerübergreifend zu arbeiten, landestypische Gerichte kennen zu lernen, Gäste einzuladen, Alltagssituationen bestimmter Gebiete zu diskutieren oder gar einmal einen Perspektivwechsel in der Sichtweise bestimmter Probleme vorzunehmen.

Die Idee „anderen Kulturen begegnen“ könnte diese Möglichkeiten in jedem Schuljahr realisieren. Lassen sie sich einen Tag in einer Klassenstufe für die Geographie planen und setzen sie zusammen mit ihren Schülern gemeinsam gesammelte Ideen schülerorientiert um. Welche der vielen kommunikativen Lernformen gewählt wird, hängt in starkem Maße vom gewählten Thema bzw. den örtlichen und materiellen Voraussetzungen ab.

Prinzip ist es Themen zu finden, die die Schüler interessieren, die sich handlungsorientiert in Gruppenarbeit oder im Team umsetzen lassen. Manchmal ist sicher die Materialsituation für die Themenwahl bestimmend, aber auch Schüler- sowie Lehrerinteressen und Erfahrungen können hier einfließen.

Besonders gern wird immer gekocht oder gebacken. Haben sie diese Möglichkeit an ihrer Schule, so sollten sie das unbedingt nutzen.

Im Folgenden soll exemplarisch ein „amerikanischer Tag“ vorgestellt werden. Viele Themen sind in ihrer Umsetzung fächerübergreifend zu verwirklichen. Hinweise dazu sind im Punkt II aufgeführt. Es bietet sich an, dass diese Gruppen auch durch den jeweiligen Fachlehrer betreut werden. Alle im Beispiel aufgeführten Arbeitsaufträge sind nur in Gruppenarbeit durchzuführen, machen Absprachen und Arbeitsteilung unter den Schülern notwendig.

Vorschläge/Anregungen für weitere Themen in den Klassenstufen; sicher gibt es in der Fachkonferenz noch mehr Ideen!

Klasse	Thema	Mögliche Inhalte
6	Südeuropa	<ul style="list-style-type: none">▪ Vorstellen einzelner Länder in einem Plakat▪ Einüben verschiedener Tänze (fächerübergreifend mit Musik und Sport)▪ Interview im Reisebüro – Präsentation (Unterrichtsgang)▪ Südeuropa in unserem Supermarkt (Interview) – Präsentation (Unterrichtsgang)▪ Wo kommt der Kork her? (Arbeitsblatt und Ausstellung)▪ Typische Küche einer Region
7	Orient	<ul style="list-style-type: none">▪ Einladen von Gästen▪ Typische Küche: (z.B. Kräuterpfannkuchen mit Tzaziki)▪ Rollenspiele▪ Bau einer alten orientalischen Stadt im Modell▪ Frauen im Orient▪ Religion zum Verstehen (Zusammenarbeit mit Religionslehre und Ethik)▪ Bau eines typischen orientalischen Hauses (Modell)▪ Bau einer plastischen Karte vom orientalischen Kulturraum▪ Unser arabisches Erbe (Einfluss der arabischen Welt auf Europa)▪ Meine Eindrücke vom Orient

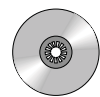
Klasse	Thema	Mögliche Inhalte
7	Schwarzafrika	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alles Banane ? ▪ Herstellung eines Lernspiels (s. Beiträge zur Kompetenzentwicklung im Geo-Unterricht) ▪ Typische Nahrungsmittel in Westafrika ▪ Tischsitten; was wird getrunken? ▪ Anfertigung eines afrikanischen Kochbuchs ▪ Traditionelle Bauweisen in Westafrika (Modelle) ▪ Die afrikanische Familie (Arbeitstag von Mann und Frau, Aufgaben der Kinder) ▪ Traditionelle Sitten und Gebräuche ▪ Kunst und Kultur (Frisuren, Schmuck, Kleidung) ▪ Tänze und Masken
8	Japan	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konkurrenz aus Fernost, japanische Produkte in unseren Supermärkten und Autohäusern (Umfragen, Interviews, Unterrichtsgänge) ▪ Lebenslauf eines Sumo-Ringers ▪ Shinto und Industrie: Japans Weg der Götter – Ursprünge japanischer Leistungskraft (Filmanalyse) ▪ Stress in weißen Söckchen – das Bildungswesen in Japan (Sachtexte) ▪ Alles über den Reis – ein Hauptnahrungsmittel der Menschheit
	China	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Tangram und Mandala ▪ Die Besonderheiten der chinesischen Küche (Theorie und Kochen) ▪ Erfindungen – was einst neu und gut war, kam aus China ▪ Tibet – Wer ist der Dalai Lama? ▪ Stadtbau der Chinesen – früher und heute ▪ Luxus Schule? Der Weg zum Wissen kostet Kraft ▪ Das Auto – Wunschtraum der Chinesen ▪ Chinesische Heilmethoden – Hokusfokus oder beispielgebend? ▪ Tai Chi – Heilgymnastik, Geistestraining oder Selbstverteidigung (fächerübergreifend: Sport) ▪ Religionen in China: den Göttern nahe sein – doch welchen?
9	Lateinamerika	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rund um den Orangensaft ▪ Made in Brasil
	Australien/ Ozeanien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Australien zum kennen lernen (handlungsorientierter Stationsbetrieb) ▪ Einordnung des Kontinents (Heimat „down under“, ein Flug nach Australien, Entfernungen) ▪ Klima (Zeichnen von Klimadiagrammen) ▪ KangaBanga – ein Such- und Orientierungsspiel ▪ Lage der Aborigines, wo siedeln die Australier, wie wir den Ayers Rock sehen, Tourismus im Outback, Bergbau und Landwirtschaft ▪ Flying Doctors, Suchspiel, Einordnung der Landschaften und Städte) ▪ Ozeanien (Staaten-Ausschneidebogen, Lage, Pazifikrätsel)

II. Planung der Lernkompetenzen

Vorschläge, in die sich Lehrer und Schüler einwählen können:

Aktion	Sach-,	Methoden-,	Sozial- und Selbstkompetenz
Gemeinsames amerikanisches Frühstück, Zubereitung/Kochen: Spareribs und Muffins s. M 2	gesundes Frühstück, gesunde Ernährung, Nährwerte, Vitamingehalt, ... Fächerübergreifend: Bio, Austausch über die Essgewohnheiten	Errechnen der benötigten Mengen	Bestellung im Supermarkt, Abrechnung, gemeinsame Planung, Absprachen treffen, Aufgaben gerecht verteilen, gemeinsame arbeitsteilige Zubereitung
Stomp s. Literatur	Ein selbst erarbeiteter Rhythmus wird mit Basketbällen geprellt, (Rhythmusschulung)	Fächerübergreifend: Sport, Musik	hohe Konzentration, genaue Abstimmung, Absprachen treffen, gemeinsames Üben, Vorführung
Breakdance s. Literatur	Rhythmusschulung und Einführung in den „groove“ (die spezielle Bewegungsqualität des HipHop)	Fächerübergreifend: Sport, Musik	Erarbeitung einer getanzten Geschichte/Situation, Nachvollziehen, Improvisieren und Variieren in einer eigenen Bewegung
Zeichnen eines Profils durch Nordamerika in Gruppen s. M 3 und M 4	Zeichnen eines Wandbildes mit einem West-Ost-Profil der USA	Arbeit nach Handlungsvorschrift	Teamwork von 6 beteiligten Gruppen, genaue Abstimmung, genaue, einheitliche Arbeitsweise in den Gruppen, partnerschaftliche Kooperation
Erstellen einer großformatigen Rätselkarte s. M 5	Zeichnen, vergrößern der USA-Karte, Erstellen der Aufgaben und Lösungen auf den Kärtchen (evtl. in Englisch),	Bestimmen der Inhalte (Räselaufgaben), Erstellen der Spielregeln, Umsetzung in die selbst erstellte Karte	Abstimmung der Aufgabenbereiche, gemeinsames arbeitsteiliges Arbeiten an einem Ergebnis, partnerschaftliche Kooperation, Akzeptanz anderer Meinungen
Herstellung eines Orientierungsdominos s. M 6	Herstellung eines Dominospiels, Atlasarbeit	Orientierung auf der Karte, Arbeit am PC	gemeinsames Arbeiten an einem Ergebnis, partnerschaftliche Kooperation, Akzeptanz anderer Meinungen
Die beste Idee Amerikas (Nationalparks der USA) s. M 7 und Internet	Kennen lernen der Nationalparkidee, Erstellen eines oder mehrerer Steckbriefe	Einordnen oder zeichnen in eine Karte, Arbeit mit dem Internet	Zusammenarbeit am Computer, arbeitsteilig Aufgaben verteilen, Akzeptanz anderer Meinungen
Indianerstämme in verschiedenen Lebensräumen (Indianer früher) s. Literatur	Kennen lernen der Lebensweise, der Kultur verschiedener Indianerstämme in unterschiedlichen Lebensräumen	Einordnen in eine Wandkarte, Zuordnung von Erscheinungsbildern und Gebrauchsgegenständen	Auswahl treffen, Arbeitsteilung, Austausch der Meinungen in partnerschaftlicher Kooperation, Akzeptanz anderer Meinungen
Erfolgsgeschichten oder Ausweglosigkeit (Indianer heute) s. Literatur	Kennen lernen unterschiedlicher indianischer Lebensweisen heute	Arbeit mit Sachtexten, Analyse	Auswahl treffen, Arbeitsteilung, Austausch der Meinungen in partnerschaftlicher Kooperation, Akzeptanz anderer Meinungen





III. Anregungen zur Unterrichtsgestaltung

Checkliste zur Vorbereitung

Zeit	zu erledigen	✓
3 – 4 Wochen vorher	Absprache mit der Schulleitung:	
	▪ terminliche Klärung	<input type="checkbox"/>
	▪ inhaltliche Klärung	<input type="checkbox"/>
	▪ räumliche Aufteilung	<input type="checkbox"/>
	▪ Mitarbeit/Einbeziehung von Kollegen bei fächerübergreifenden Themen	<input type="checkbox"/>
	Absprache mit Kollegen zur Übernahme einzelner Gruppen mit fächerübergreifenden Inhalten (z.B. Breakdance, Stomp, gesunde Ernährung, ...)	<input type="checkbox"/>
	Absprache mit der Klasse:	
	▪ Erklärung der Zielstellung und des Verlaufs an diesem Tag	<input type="checkbox"/>
	▪ Einverständniserklärung der Klasse (Zum kochen müssen Zutaten gekauft werden. Deshalb sollte der Lehrer vorher klären, ob jeder den Betrag von 2 – 3 Euro zahlen kann).	<input type="checkbox"/>
	Evtl. Absprache mit Eltern – zur Betreuung der Kochgruppe	<input type="checkbox"/>
2 Wochen vorher	Im Unterricht:	
	▪ gemeinsame Abstimmung über die Inhalte oder	<input type="checkbox"/>
	▪ gemeinsames Sammeln weiterer Ideen	<input type="checkbox"/>
	▪ Aushang (s. M 2): Wer arbeitet in welcher Gruppe?	<input type="checkbox"/>
	▪ Welches Material kann von den Schülern mitgebracht werden, was muss der Lehrer bereit stellen?	<input type="checkbox"/>
	Festlegungen treffen:	
	▪ Wer sammelt das Geld ein?	<input type="checkbox"/>
	▪ Wer bringt in den Gruppen was mit?	<input type="checkbox"/>
1 Woche vorher	▪ Belehrungen für die Gruppen, die teilweise oder überwiegend allein arbeiten	<input type="checkbox"/>
	▪ Bestellungen im Supermarkt aufgeben	<input type="checkbox"/>
	▪ Arbeitsmaterialien bereit stellen	<input type="checkbox"/>
	▪ Material evtl. kopieren	<input type="checkbox"/>
	Die Kochgruppe muss ihre Aufgabenstellung einige Tage vorher erhalten um die Mengenberechnungen und die Einkaufsliste zu erstellen.	<input type="checkbox"/>
Am Tag zuvor oder am Tag der Durchführung	Einkauf der benötigten Zutaten	<input type="checkbox"/>



Ablauf – Der amerikanische Tag unter dem Motto: „We proudly present: THE UNITED SNACKS OF AMERICA“

1. Std.

- **gemeinsames Frühstück:** Sandwichbrot, Erdnussbutter, Marsh-Mallow-Creme, Cornflakes mit Milch, süße Cola oder dünner Kaffee, Orangensaft werden in einem kleinen Büffet angerichtet. Jeder bedient sich selbst. Beim Essen entsteht meist von selbst eine Diskussion der Schüler über diese Ernährungsgewohnheiten und deren Folgen.

Bei dieser Gelegenheit werden Aufgabenbereiche, Arbeitsorte, Arbeitszeit und zu erwartende Ergebnisse der einzelnen Gruppen kurz durchgesprochen und abgestimmt.

- Gemeinsames Aufräumen und Säubern
- Beginn der Arbeit in den einzelnen Gruppen

2. bis 4. Stunde

- Arbeit in den einzelnen ausgewählten Gruppen
- **Zeitplan erstellen lassen!!!**

Zubereitung/ Kochen: Spareribs und Muffins	Zeichnen eines Profils durch Nordamerika in Gruppen	Erstellen einer großformati- gen Rätsel- karte	„Die beste Idee Ameri- kas“ – Erar- beitung von Steckbriefen der National- parks	Erfolgsge- schichten oder Ausweg- losigkeit – Dreamkeeper	Herstellung eines Orien- tierungs- domino
maximal 7 Schüler	je 1 – 2 Schüler arbei- ten in einem Team	6 – 12 Schüler			maximal 4 – 6 Schüler

5. Std.

- **Präsentation** der Ergebnisse der einzelnen Gruppen

6. Std.

- **gemeinsames Mittagessen:** Spareribs aus dem Ofen mit einer echten Barbecue-Soße, zum Nachtisch: Muffins
- **gemeinsames Aufräumen**
- **Auswertung/feed back**

IV. Literaturhinweise

Verwendete Materialien für den Beitrag „Ein amerikanischer Tag“:

Video „Stomp out Loud“, www.Amazon.de

Sport Praxis 2/2002 Limpert-Verlag (Anleitung zum Breakdance, ca. 3 – 4 Unterrichtsstunden)

Lernzirkel USA, Lernen an Stationen, Justus Perthes Verlag Gotha GmbH, 2001

Andere Vorschläge zur Materialsammlung:

Lehrbücher und Arbeitshefte verschiedener Verlage, GEO, verschiedene Fachzeitschriften, Periodika (Geographie heute, Praxis Geographie), PM

V. Materialien

M 1 Beispiel: Aushang in der Klasse

M 2 Rezepte

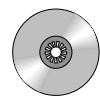
M 3 Aufgabenstellung: Zeichnen eines Profils durch Nordamerika in 6 verschiedenen Teams

M 4 Profilvorlage

M 5 Aufgabenstellung: Erstellung einer großformatigen Rätselkarte

M 6 Aufgabenstellung: Herstellung eines Orientierungsdominos

M 7 Aufgabenstellung: Nationalparks der USA



M 1 Vorschlag: Aushang in der Klasse mit den verschiedenen ausgewählten Aufgabenbereichen zum amerikanischen Tag

Sollte die Gruppe Breakdance vom Sportlehrer übernommen werden und ein geeigneter Raum zur Verfügung stehen, können auch in dieser Gruppe 6 – 10 Schüler teilnehmen.

Gruppe, Aufgabenbereich	Was ist zu tun, Inhalt der Arbeit	Mitzubringendes Material
Kochen: Spareribs und Muffins	einkaufen, kochen, backen Alles muss zur 6. Stunde fertig sein, da wir dann gemeinsam essen wollen.	2 Muffin-Backformen und die dazugehörigen Backtüten
Breakdance <i>Alle</i>	Ihr arbeitet euch in dieser Gruppe in den „groove“ des Breakdance ein und erarbeitet euch eine kleine Vorführung mit eigener Choreographie. ACHTUNG: Diese Vorführung könnt ihr gleich als Beitrag zum Schulfest verwenden!!!!	Ghettoblaster Hip Hop Musik
<p>Diese Aufgabe kann nur als komplette Klasse durchgeführt werden (wegen des Platzbedarfs). Entweder entscheiden sich alle für Breakdance oder (solltet ihr euch nicht einig sein) wählt euch in die anderen Gruppen ein!</p>		
Zeichnen eines Profils durch Nordamerika <i>6 – 12 Schüler (jeweils 6 Teams)</i>	Ihr zeichnet in 6 Teams ein Profil durch Nordamerika (Vorlage ist vorhanden). Ihr müsst das Profil vergrößern, ausmalen, beschriften und könnt dann das fertige Werk im Klassenraum aushängen (ca. 4 m)	Bleistifte, einheitliche Farbstifte, schwarze Textmarker (evtl. mit Kunstlehrer absprechen)
Erstellen einer großformatigen Rätselkarte <i>6 – 12 Schüler</i>	Ihr vergrößert die Umriss der USA im A0-Format, denkt euch Rätselfragen und die dazugehörigen Antworten aus, schreibt sie auf kleine Karten und befestigt sie zum Abnehmen an der Karte. Präsentation: Erklärung und Durchführung des Spiels	Folienvorlage Umriss USA, A0-Karton oder Korkunterlage mit Befestigung, farbige Textmarker, Karten im A 7 Format, Material zum Befestigen der Karten
America's best idea Nationalparks in den USA <i>2 – 3 Schüler</i>	Ihr könnt eine virtuelle Reise durch einige Nationalparks unternehmen. Von ausgesuchten Gebieten erarbeitet ihr euch Steckbriefe, die ihr dann euren Mitschülern vorstellt. Präsentation: Power-Point-Präsentation oder Wandzeitung	Absprache mit dem entsprechenden Lehrer über die Nutzung des Computers
Herstellung eines Orientierungsdominos <i>3 – 4 Schüler</i>	Ihr stellt ein Domino-Spiel zur Orientierung der USA her. Das Spiel kann in der 5. Stunde gespielt werden und steht zukünftig im Unterricht zur Verfügung. Präsentation: Erklärung und Durchführung des Spiels	Atlas, PC, Schwarze Filzstifte, Schere, farbiges Papier
Die mit den Bäumen reden Lebenssituationen der Indianer früher <i>2 – 4 Schüler</i>	An Hand von Texten sollt ihr verschiedene „Steckbriefe“ indianischer Kultur erstellen, ihre Lebensräume in eine Karte zeichnen, ihre Erscheinungsbilder und einige Gebrauchsgegenstände den Völkern zuordnen. Präsentation: Vorstellen der „Steckbriefe“	Schere, Stifte, Leim
Die von den Bäumen reden Lebenssituation der Indianer heute	Gegenüberstellung der Lebensweise heute durch die Analyse von Texten.	Schere, Stifte, Leim
Basteln eines Dreamkeeper <i>2 – 3 Schüler</i>	Der Traumfänger kann gute Träume einfangen, böse vertreiben. Präsentation: Erklärung der Bedeutung	gewachster Faden 3m, Haselnuss- oder Weidenzweig 40 cm, farbige Perlen (weiß, blau, braun, rot, grün), eine Feder



M 2 Rezepte

Aufgaben:

- Erstellt euch eine Einkaufsliste, dazu müsst ihr die benötigten Mengen für die Klasse errechnen.
- Treffpunkt zum Einkauf:
- Das Frühstück richtet ihr als kleines Büffet im Klassenraum an.
- Die Spareribs und die Muffins müssen erst zur 6. Stunde fertig sein.

Geht arbeitsteilig vor, arbeitet hygienisch und verlasst die Küche sauber und aufgeräumt!!

SPARERIBS aus dem Ofen (Rezept für drei Personen) mit Barbecue-Soße

Barbecue-Soße

- 1 mittelgroße Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 200 g brauner Zucker
- 1 TL Salz
- 80 g Tomatenketchup
- 3 EL Weißweinessig
- 2 TL Senfpulver
- gemahlener Pfeffer
- einige Spritzer Worcestershire-Soße

Zwiebeln abziehen und fein würfeln. Mit zerdrücktem Knoblauch und allen anderen Zutaten in einen Topf mit schwerem Boden geben. Unter Rühren 15 Min. bei kleiner Hitze gerade eben kochen lassen. Mit Pfeffer und Worcestershire-Soße abschmecken.

Spareribs

- 1,2 kg Schälrippchen (mit nur millimeterdünnem Fleischbelag)

Rippchen kalt abspülen und trocken tupfen. Die Fettpfanne des Backofens mit Alufolie auslegen, fetten und die Rippchen darauf legen. Im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad eine Stunde garen.

Rippchen mit Barbecue-Soße bestreichen und weitere 10 bis 20 Minuten garen. Dabei die Rippchen immer wieder mit der Soße bestreichen.

MUFFINS

Sind knufflige Teig-Teilchen, einfach zu machen, schnell zu backen und unendlich zu variieren!

- 12 Zitronen
- 2 Eier
- 175 g Butter
- 150 g Zucker
- 2 unbeh. Zitronen
- 250 g Mehl
- 1 TL Backpulver
- 1/2 TL Natron
- Salz
- Tüten für die Formteile

Eiweiß und eine Prise Salz sehr steif schlagen. Fett und Zucker schaumig rühren. Eigelb untermischen. Die Zitronen heiß abspülen, trockenreiben und die Schale abreiben. Die Früchte auspressen und 60 ml Saft abmessen. Die Zitronenschale und den Zitronensaft unter die Eiermasse rühren. Mehl, Backpulver und Natron mischen. Die Mehlmischung unter die Masse rühren. Abschließend den Eischnee unterheben. Den Teig in Muffin-Förmchen füllen. In den Backofen stellen und die Muffins etwa 25 Min. backen.



M 3 Zeichnen eines Profils durch Nordamerika in 6 Teams

Ziel: Es soll ein großes Wandbild entstehen, das ein West-Ost-Profil der USA farbig darstellt.

Hinweis:

Damit das Wandbild einheitlich aussieht, müsst ihr alle die gleichen Arbeitsschritte genau nach Anleitung durchführen und auch die gleichen Farbstifte verwenden! Die Vorlage für das Profil findet ihr auf der Folie.

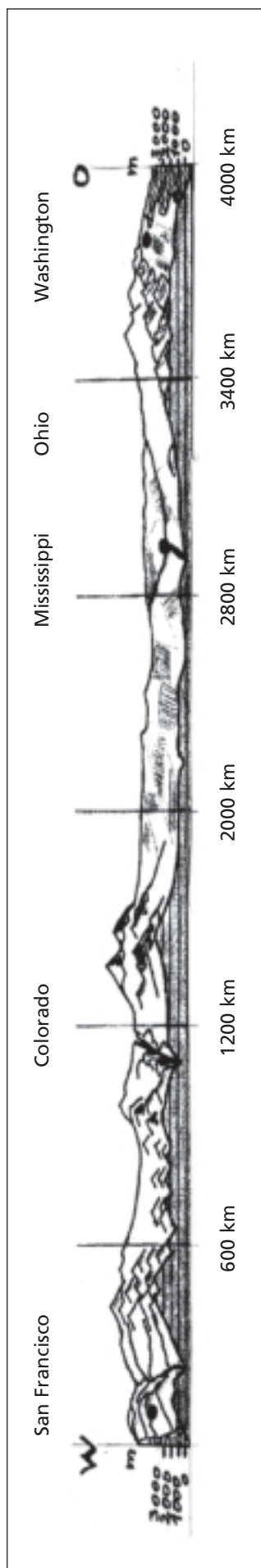
Aufgaben für alle beteiligten Teams:

1. Gemeinsame Abstimmung aller Teams: Legt die Folie auf und bestimmt mit dem Overheadprojektor die mögliche Größe für das Profil und den Platz für das fertige Wandbild. Alle müssen den gleichen Abstand (Projektor-Wand) nehmen, damit das fertige Profil eine einheitliche Größe hat. Schneidet euch das Papier zu und befestigt es provisorisch an der Wand.
2. Teilt euch in 6 Teams ein. Jedem Team wird ein Abschnitt des Profils zugewiesen!
3. Übertrag mit Hilfe der Folie euren Abschnitt auf das Papier! Lasst oben Platz für die Beschriftung!
4. Färbt in eurem Abschnitt die Höhenschichten entsprechend der Farben einer physischen Karte (Atlas) ein!
5. Tragt über dem Profil die Landschaften ein, die ihr in eurem Abschnitt gezeichnet habt!
6. Befestigt euer Profil sauber an der Wand!

Präsentation ist das sauber angebrachte Profil im Klassenraum!

Material:

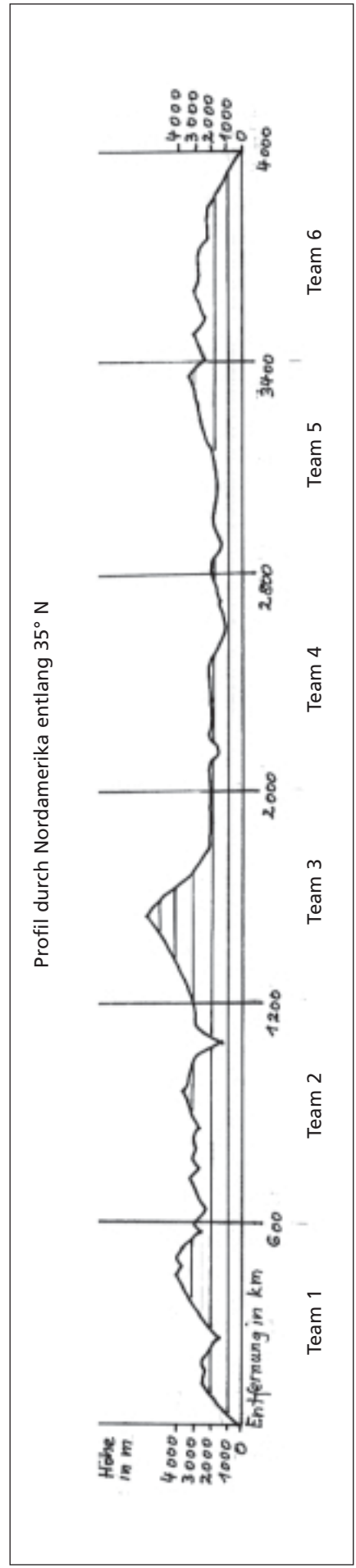
Packpapier (Rolle)
Folie und Overheadprojektor
Reißzwecken
Atlas
Farbstifte
Bleistift
dicke Filzstifte
Tafellineal

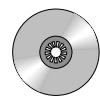


M 4 Profilvorlage

Entsprechend dem Leistungsstand der Schülergruppen können die Eintragungen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden verlangt werden:

- Oberflächenformen/Relief
- Vegetationszonen
- Landwirtschaftliche Nutzung





M 4 Profilvorlage

Ziel: Erstellt im Format A0 eine USA-Karte! Formuliert Fragen zu selbst ausgewählten und gekennzeichneten Standorten, Landschaften, Vegetationszonen, Industriegebieten, Landwirtschaftszonen, Städten, zum Stadtaufbau oder Nationalparks. Ihr solltet auch aus dem Englisch- und Geschichtsunterricht wichtige Daten, Ereignisse und Erkenntnisse mit einfließen lassen.

Für die Auswertung muss ein Schema entworfen werden, das schnell die Kontrolle ermöglicht.

Hinweis:

Die Karte könnte zum „Tag der offenen Tür“ oder zum Schulfest ein Beitrag eurer Klasse sein und die Beteiligung vieler Schüler aus anderen Klassenstufen ermöglichen.

Aufgaben:

- Geht arbeitsteilig vor! Es ergeben sich viele unterschiedliche Aufgabenbereiche, die parallel bearbeitet werden sollten. Legt einen Verantwortlichen fest:
 - wer die große Karte zeichnet,
 - wer die Fragen und Antworten erarbeitet,
 - wer übersetzt,
 - wer korrigiert,
 - wer die Karteikarten schreibt,
 - wer die Standorte in die Karte einzeichnet,
 - wer die Karten handwerklich sauber an der Karte anbringt!

Entscheidet euch unter den vorgegebenen Varianten für die Bearbeitung/Auswertung der Fragen:

	Variante 1	Variante 2																												
Tipps für Fragekarten	Frage auf der Vorderseite der Karte. Die Fragen müssen nummeriert sein (von 1 – 20) Antwort in Variante A, B oder C auf der Rückseite der Karte.	Frage auf der Vorderseite der Karte. Die Fragen müssen nummeriert sein. Es gilt nur ein richtiges Lösungswort, das in den Auswertungsbogen geschrieben werden muss.																												
Vorschläge für Auswertungsbögen	<p>z.B.</p> <table border="1"><tr><td colspan="2">Name:</td></tr><tr><td>Fr. 1</td><td>A</td></tr><tr><td>Fr. 2</td><td>C</td></tr><tr><td>Fr. 3 usw. bis</td><td>B</td></tr><tr><td>Fr. 20</td><td>B</td></tr><tr><td>Richtig:</td><td>.....</td></tr><tr><td>Falsch:</td><td>.....</td></tr></table>	Name:		Fr. 1	A	Fr. 2	C	Fr. 3 usw. bis	B	Fr. 20	B	Richtig:	Falsch:	<p>z.B.</p> <table border="1"><tr><td colspan="2">Name:</td></tr><tr><td>1</td><td>Lösungswort</td></tr><tr><td>2</td><td>Lösungswort</td></tr><tr><td>3 usw. bis</td><td>Lösungswort</td></tr><tr><td>20</td><td>Lösungswort</td></tr><tr><td>Richtig:</td><td>.....</td></tr><tr><td>Falsch:</td><td>.....</td></tr></table>	Name:		1	Lösungswort	2	Lösungswort	3 usw. bis	Lösungswort	20	Lösungswort	Richtig:	Falsch:
Name:																														
Fr. 1	A																													
Fr. 2	C																													
Fr. 3 usw. bis	B																													
Fr. 20	B																													
Richtig:																													
Falsch:																													
Name:																														
1	Lösungswort																													
2	Lösungswort																													
3 usw. bis	Lösungswort																													
20	Lösungswort																													
Richtig:																													
Falsch:																													

- Bestimmen und erarbeiten der Rätselfragen mit ihren Antworten; Einigt euch auf Englisch oder Deutsch oder beides? Der Englischtext sollte dem Fachlehrer zur Korrektur vorgelegt werden (Termin vereinbaren, Absprachen treffen);
- Sauberes Umsetzen der Texte auf die Fragekärtchen (PC benutzen);
- Standorte in die USA-Karte eintragen;
- Karten anhängen;
- Entwicklung eines Auswertungsschemas

Präsentation des Rätsels und Erprobung in der 5. Stunde (Auswertungsbögen nicht vergessen)!

Material:

LB Englisch, Klasse 8, LB Geschichte, Klasse 8, Geographie-LB, Klasse 9, großformatige (A0) Unterlage für die Karte (feste Pappe, Holz, Kork, Styropor), evtl. Papier im gleichen Format, Overheadprojektor, Folie, kleine Kärtchen (Karteikarten), Material zur Befestigung der Karte auf dem Untergrund (Schrauben), Textmarker, dicke Filzstifte (möglichst permanente), evtl. PC



M 6 Herstellung eines Domino-Spiels zur Orientierung auf der USA-Karte

Ziel: Stellt ein Domino-Spiel her! Es soll aus mindestens 40 Karten bestehen und die Orientierung auf der USA-Karte erleichtern.

Spielregeln für 3 – 5 Spieler:

Die Karten werden verdeckt und gemischt in der Mitte des Tisches ausgelegt.

Jeder Spieler bekommt 5 Karten. Eine Karte wird als Startkarte offen ausgelegt. Reihum im Uhrzeigersinn wird dann angelegt, der Atlas darf benutzt werden. Anlegbar sind Begriffe, die zusammen gehören, wie z.B. eine Stadt am ausgelegten Fluss, zwei Nachbarstaaten, eine Stadt im ausgelegten Bundesstaat, die Hauptstadt des Bundesstaates, die Lage der Sehenswürdigkeit usw.

Wer nicht anlegen kann, muss eine Karte aus dem Vorrat ziehen und aussetzen. Wer seine Karten vollständig angelegt hat, ist Sieger.

Aufgaben:

- Sprecht die Aufgabe genau durch!
- Arbeitet gemeinsam an der Erstellung des Spiels!
- Auf einer Karte sind immer 2 Begriffe, die nicht zusammen passen (Städte, Flüsse, Bundesstaaten, Hauptstädte der Bundesstaaten, Sehenswürdigkeiten, Nationalparks, ...)

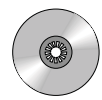
Colorado	Washington
Arkansas	Seattle
Niagarafälle	Denver

- Verwendet den PC

Präsentation des Dominos und Erprobung in der 5. Stunde (Spielregeln erklären)!

Material:

PC, Atlas
Farbiges Papier,
Schere
Laminiergerät



M 7 „Die beste Idee Amerikas“ – Nationalparks

Ziel: Gestaltet eine Präsentation der Nationalparks der USA!

Aufgaben: Da es ca. 53 Parks gibt, müsst ihr eine Auswahl treffen!

Inhalte:

- Das Nationalparksystem – die Nationalparkidee der Gebiete sollen vorgestellt werden (allgemein, alle Nationalparks betreffend)
- Übersicht über alle Nationalparks
- Auswahl von 4 – 5 Nationalparks, die in einem Steckbrief vorgestellt werden
- Lage der ausgewählten Gebiete
- Die Steckbriefe sollen einheitlich gestaltet werden und enthalten:
 - Name:
 - Lage
 - Gründungsjahr
 - die Leitidee des Parks
 - Sehenswürdigkeiten
 - Aktivitäten

Präsentation:

- gestaltet ein Plakat (einschließlich Kartenskizze, Fotos, kurz gehaltene, selbst gestaltete Texte) oder eine
- PowerPoint-Präsentation

Material/Quellen:

www.nps.gov

www.hohermuth.com

www.englischunterricht-online.de/usa.htm

www.verreisen.de/st_nordam/usa_nationalparks

für das Plakat:

großformatiges Papier,

Leim,

Schere,

PC

3 ABC-Methode

Sahelzone (Klasse 7 und 10)

I. Didaktisch-methodische Hinweise

Im Lehrplanabschnitt „Kulturerdteil Schwarzafrika“ in Klasse 7 der Regelschule und des Gymnasiums wird die Gefährdung eines Lebensraumes am Beispiel der Sahelzone behandelt. Dabei bietet sich bei der Problematik der Hilfsmöglichkeiten für die Menschen in diesem Raum eine Diskussion zur Thematik an. Diese kann in der Regelschule in Klasse 7 als Zusammenfassung am Ende der Unterrichtseinheit, aber auch in der Klasse 10 zur Reaktivierung der Kenntnisse zum Sahel eingesetzt werden. Hierbei sollen die Schüler auch den Widerspruch erkennen und diskutieren, den aktuelle Informationen belegen, dass heute schon ein Drittel der Erdoberfläche von den Auswirkungen der Desertifikation betroffen ist, obwohl im Süden des Sahels die Niederschlagsmengen gegenwärtig wieder zunehmen. Damit können sie gleichzeitig die Dynamik dieser Region wahrnehmen. Als Voraussetzung dafür eignet sich die ABC-Methode. Die Methode kann als Einzelarbeit oder als Partnerarbeit angewendet werden. Die Schüler sind dabei mehr gefordert als im Frontalunterricht, da sie alle eine umfangreiche Begriffssammlung erstellen müssen, die dann die Grundlage für eine Partner- oder Gruppenarbeit ist. Damit kann man auch Schülern mit Lernschwierigkeiten Erfolgserlebnisse verschaffen.

Es ergeben sich folgende Vorteile durch diese Methode:

- es werden schnell wichtige Begriffe gefunden
- es motiviert die Schüler, da es eine spielerische Lernform ist
- es wird ein Ordnungsprinzip erstellt.

II. Planung der Lernkompetenzen

Klasse	Thema (Bsp.)	Sach-,	Methoden-,	Sozial- und Selbstkompetenz
7/10	Desertifikation der Sahelzone	Maßnahmen zur Bekämpfung der Desertifikation sowie zur Bekämpfung des Hungers	ABC-Methode, Diskussion	Bereitschaft Normen einzuhalten, Vertreten der eigenen Meinung, Akzeptieren anderer Meinungen, Üben von Team- und Konsensfähigkeit

III. Anregungen zur Gestaltung der Unterrichtsstunden

Mit der Vorgabe eines leeren ABC-Blattes werden die Schüler aufgefordert in Einzelarbeit Begriffe oder Wortgruppen zum Thema aufzuschreiben. Die Ergebnisse werden dem Banknachbarn genannt und erklärt. Anschließend werden Gruppen (jeweils 4 bis max. 6 Schüler) gebildet um Hilfsmöglichkeiten zu diskutieren und aufzuschreiben. Es gibt verschiedene Möglichkeiten an diese Methode anzuknüpfen. In größeren Gruppen können die Ergebnisse strukturiert werden.

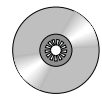
Variationsmöglichkeiten:

1. Mit der ABC-Methode können auch Pro- und Kontra-Argumente zu Hilfsmöglichkeiten, Ursachen und Folgen gesammelt werden. Eine Schülergruppe sammelt die Pro-Argumente, eine andere Schülergruppe die Kontra-Argumente anhand der ABC-Liste.
2. Die einzelnen Buchstaben eines Begriffes werden untereinander geschrieben. Mit jedem Buchstaben des Wortes soll ein Wort beginnen, das den Begriff erläutert.
3. Der Lehrer könnte als Fazit den Widerspruch zwischen der Flächenausdehnung und der wieder ansteigenden Niederschläge im Süden des Sahels kurz diskutieren lassen.

IV. Kopiervorlagen – Arbeitsblätter

M 1 ABC-Methode

M 2 Lösungsblatt



M 1 ABC-Methode

1. Finde jeweils einen Begriff, einen Ausdruck oder eine Wortgruppe, die dir zum Begriff „Desertifikation“ einfallen!
2. Unterstreiche Ursachen, Folgen und Hilfsmöglichkeiten unterschiedlich!

A _____
B _____
C _____
D _____
E _____
F _____
G _____
H _____
I _____
J _____
K _____
L _____
M _____
N _____
O _____
P _____
Q _____
R _____
S _____
T _____
U _____
V _____
W _____
X _____
Y _____
Z _____

Aufgabenstellung:

Suche Länder des Orients, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen den Begriff „Mali“ ergeben!

Beispiel: Mali

M – Marokko

A – Algerien

L – Libyen

I – Iran

3. Gib Hilfsmöglichkeiten für diese Region an!

– _____
– _____
– _____
– _____
– _____
– _____
– _____



M 2 Lösungsvorschlag

- Finde jeweils einen Begriff, einen Ausdruck oder eine Wortgruppe, die dir zum Begriff „Desertifikation“ einfallen!
- Unterstreiche Ursachen, Folgen und Hilfsmöglichkeiten in unterschiedlichen Farben!

ABC	Ursachen	Folgen	Hilfen
A	Abholzung	Ausweitung der Weideflächen und der Wüste	
B	Bevölkerungswachstum sehr stark, Bildungsmangel	Bäume vertrocknen	
D	Dürreperioden, Dornensavanne	Durst	
F	Feldbau, Familienvergrößerung		
G	größere Bevölkerung, größerer Wasserbedarf, größerer Nahrungsmittelbedarf	Grundwasserspiegel sinkt Grasnarbe zerstört	
H	hohe Verdunstung	Hunger in Trockenzeiten	
I		Infektionsgefahr	internationale Hilfe in Trockenzeiten
J	Jahresniederschläge können stark schwanken		
K	Klima arid	Krankheiten, Konflikte, Kriege	
L	lückenhafte Grasdecke	landwirtschaftliche Probleme	
M	mehr Vieh	Missernten, medizinische Versorgung gering	
N	nomadisierende Viehzucht	Not, Nahrungsmittelmangel	
O		Oberflächenverhärtung	
P	Problemregion	Pflanzensterben	
R		Rinderherden stark vergrößert, Rodungen	
S	semiarides Klima	Seuchen, Sterben	
T		Tiefbrunnen angelegt, Trinkwassermangel, Trockenheit nimmt zu	
U	Überweidung	Unterernährung	
V	Vergrößerung des Viehbestandes	Verwüstung	
W		Wassermangel, Wüste breitet sich aus, Wadis	
Z		Zerstörung der Pflanzendecke und des Boden	

- Gib Hilfsmöglichkeiten für diese Region an! Lies im Lehrbuch, wie deiner Meinung nach den Menschen im Sahel weiter geholfen werden kann!
 - Hilfe zur Selbsthilfe
 - Vorratswirtschaft für Trockenzeit und Dürrejahre
 - Rückkehr zur traditionellen Weidenutzung, Verringerung des Viehbestandes
 - Verbesserung des Bildungsstandes, Familienplanung, Ausbildung von Fachkräften
 - Aufforstung, Umweltschutz
 - Anbau von einheimischen Nahrungsmitteln sowie Marktprodukten in günstigen Zeiten
 - Wasserspeicher anlegen
 - Nutzung anderer Energieträger und Baumaterialien als Holz
 - Aufbau des Handels und einer Kleinindustrie

4 Partnerarbeit

Passatzirkulation (Klasse 7 und 11)

I. Didaktisch-methodische Hinweise

Partnerarbeiten sind durch ihren geringen organisatorischen Aufwand kooperative Lernformen, die sich leicht in jede Unterrichtsstunde integrieren lassen. Zugleich bieten sie trotz der Tatsache, dass hier nur 2 Schüler miteinander lernen, bereits viele Möglichkeiten positive Effekte des kooperativen Lernens zu erreichen.

- Die Schüler können sich in dieser methodischen Form gegenseitig Sachverhalte erklären und damit gleich doppelt lernen. Zum einen lernt der Erzählende den Sachverhalt richtig und verständlich darzustellen und zum anderen kann der Mitschüler korrigieren und erfährt durch die Darstellung eine Festigung.
- Durch die Kommunikation zwischen den beiden Schülern entsteht im Bereich der Sozial-, sowie der Sachkompetenz ein Mehrwert gegenüber zwei Einzelarbeiten.
- Partnerarbeit ist eine methodische Abwechslung und erzeugt eine gewisse Spannung. In diesem Unterrichtsbeispiel soll eine Variante der Partnerarbeit in zwei verschiedenen Klassenstufen dargestellt werden. In der Klassenstufe 7 und 11 soll die Wirkungsweise des Passatkreislaufes wiederholt und gefestigt werden.

II. Planung der Lernkompetenzen im jeweiligen Lernabschnitt

Klasse	Thema (Bsp.)	Sach-,	Methoden-,	Sozial- und Selbstkompetenz
7	Passatkreislauf	Allgemeine Funktion eines Passatkreislaufes, Wetterwirksamkeit	Schematisches Zeichnen	Gemeinsames Arbeiten an der Zeichnung, Bereitschaft zum Unter- und Einordnen, Bereitschaft zur Konsensfindung
11		Funktionsweise der Passatzirkulation, Aufbau des Passats, grundlegende physikalische Vorgänge	Zuordnen von Begriffen und Vorgängen des Passatkreislaufes	Gemeinsames Erklären, Suchen, Zuordnen, Bereitschaft zum Unter- und Einordnen, Bereitschaft zur Konsensfindung

III. Anregung zur Unterrichtsgestaltung

Diese Form der Partnerarbeit setzt in beiden Klassenstufen voraus, dass Aufbau und Wirkungsweise des Zirkulationssystems bereits bekannt sind. Für die Klassenstufe 7 müssen auch die Vegetationszonen bekannt sein. Der Unterrichtsvorschlag ist gut zu Beginn einer Unterrichtsstunde einsetzbar.

Die Einteilung der Partner kann entweder durch die Schüler, per Zufall oder nach den Vorgaben des Lehrers erfolgen. Letzteres sollte dann geschehen, wenn aus pädagogischen Gründen leistungshomogene oder -heterogene Gruppen sinnvoll sind oder es aus Gründen des Gruppenklimas ratsam ist Jungen und Mädchen zu trennen oder gemeinsam arbeiten zu lassen.

Für die Klassenstufe 7 kann je nach Leistungsniveau der Kreislauf frei skizziert oder ein vorgegebenes Arbeitsblatt (M 4) ergänzt werden. Die ausgeschnittenen Rechtecke (M 1 oder M 3) werden den Schülern in Briefumschlägen gereicht oder von ihnen selbst ausgeschnitten.

Folgende Arbeitsaufträge werden den Schülern gegeben:

Klassenstufe 11:

- Erstellen Sie in Partnerarbeit mit Hilfe der Kärtchen ein Schema des nördlichen Passatkreislaufes.
- Verwenden Sie dazu 2 A4-Blätter, skizzieren Sie den Verlauf des Kreislaufes und legen Sie die Kärtchen in der richtigen Reihenfolge auf die Skizze.
- Erklären Sie die Vorgänge und Auswirkungen Ihrem Arbeitspartner.

Klassenstufe 7: Variante 1 (ohne Arbeitsblatt)

- Skizziere auf 2 A4-Blättern gemeinsam mit deinem Arbeitspartner den Passatkreislauf auf der Nordhalbkugel. Lege die Kärtchen mit den Begriffen auf die richtige Stelle des Kreislaufes.
- Zeichne die im Gebiet des Passats vorhandene Vegetation in die Skizze ein.
- Erkläre deinem Arbeitspartner mit Hilfe der Vorgänge des Passatkreislaufes, wie diese Vegetation entstanden ist.

Variante 2 (mit Arbeitsblatt)

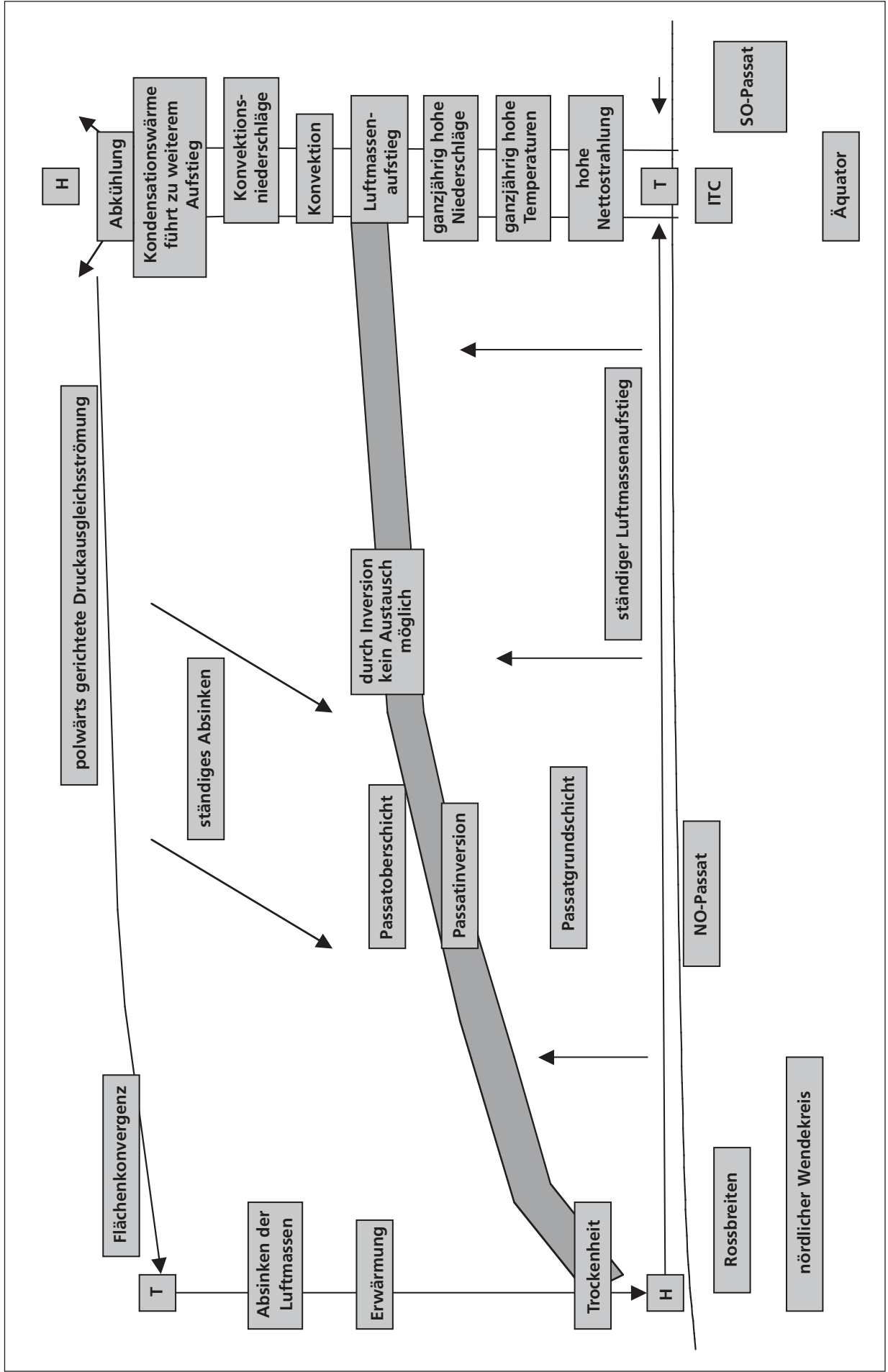
- Ergänze gemeinsam mit deinem Arbeitspartner auf dem Arbeitsblatt den Passatkreislauf auf der Nordhalbkugel.
- Trage die fehlenden Begriffe aus der Tabelle in die Skizze ein.
- Zeichne die im Gebiet des Passats vorhandene Vegetation in die Skizze ein.
- Erkläre deinem Arbeitspartner mit Hilfe der Vorgänge des Passatkreislaufes, wie diese Vegetation entstanden ist.



IV. Materialien, Kopiervorlagen, Arbeitsblätter

M 1 Ausschneidebogen für Klasse 11

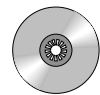
ganzjährig hohe Temperaturen	ständiger Luftmassenaufstieg	Konvektion
hohe Nettostrahlung	ganzjährig hohe Niederschläge	ITC
Kondensationswärme führt zu weiterem Aufstieg	Abkühlung	H
polwärts gerichtete Druckausgleichsströmung	ständiges Absinken	T
Luftmassenaufstieg	Passatoberschicht	T
durch Inversion kein Austausch möglich	Passatinversion	H
Absinken der Luftmassen	Passatgrundsicht	NO-Passat
Rosbreiten	Flächenkonvergenz	SO-Passat
Äquator	Konvektionsniederschläge	Erwärmung
	nördlicher Wendekreis	Trockenheit





M 3 Ausschneidebogen für Klasse 7 Variante 1

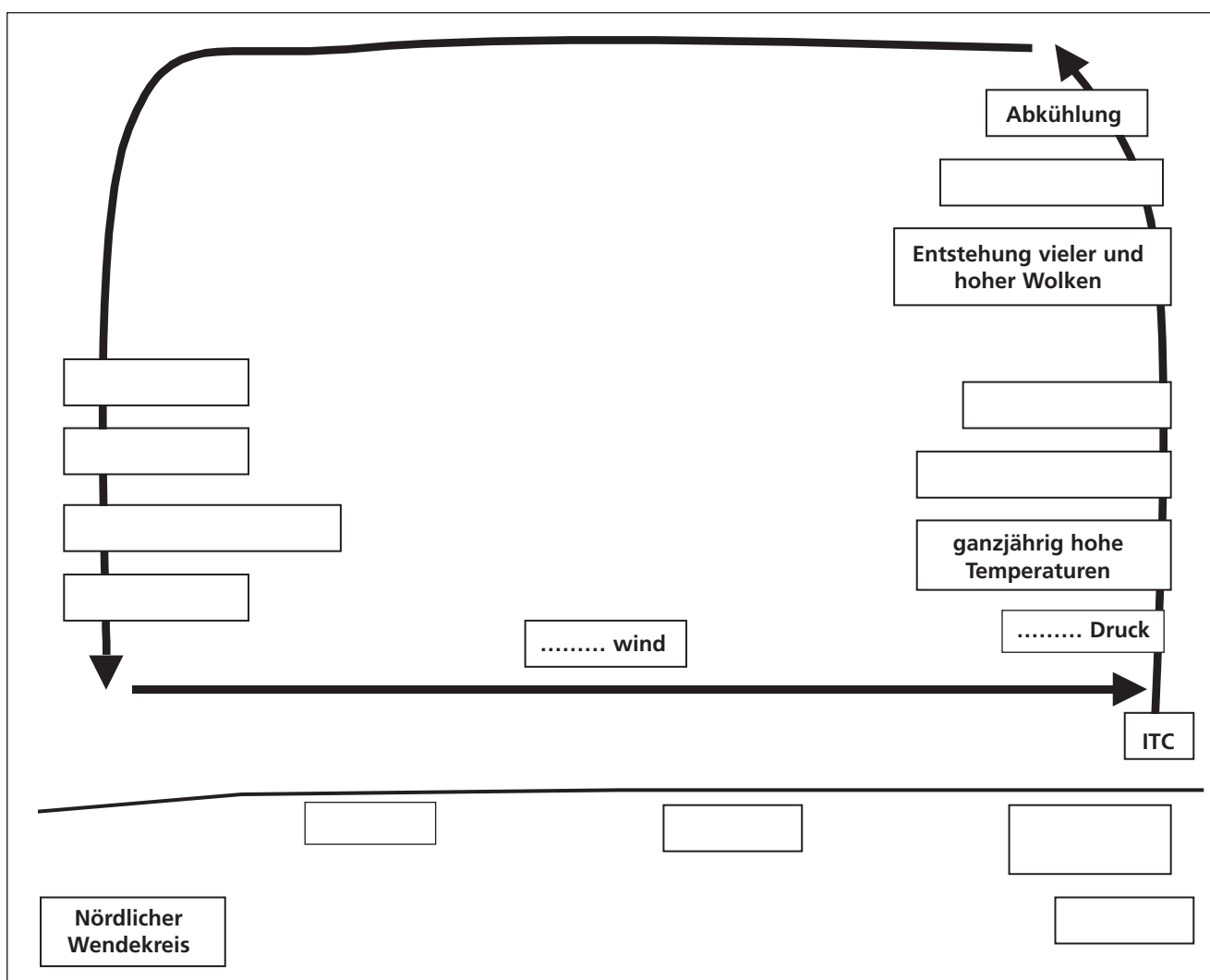
ganzjährig hohe Temperaturen	ganzjährig trocken	hoher Druck
ganzjährig feucht	Entstehung vieler und hoher Wolken	Passatwind
Tropischer Regenwald	täglicher Regen	Wüste
Luft steigt auf	tiefer Druck	Savanne
Luft steigt ab	Erwärmung	ITC
subtropische Vegetation	Abkühlung	Äquator
Nördlicher Wendekreis		



M 4 Arbeitsblatt für Klasse 7

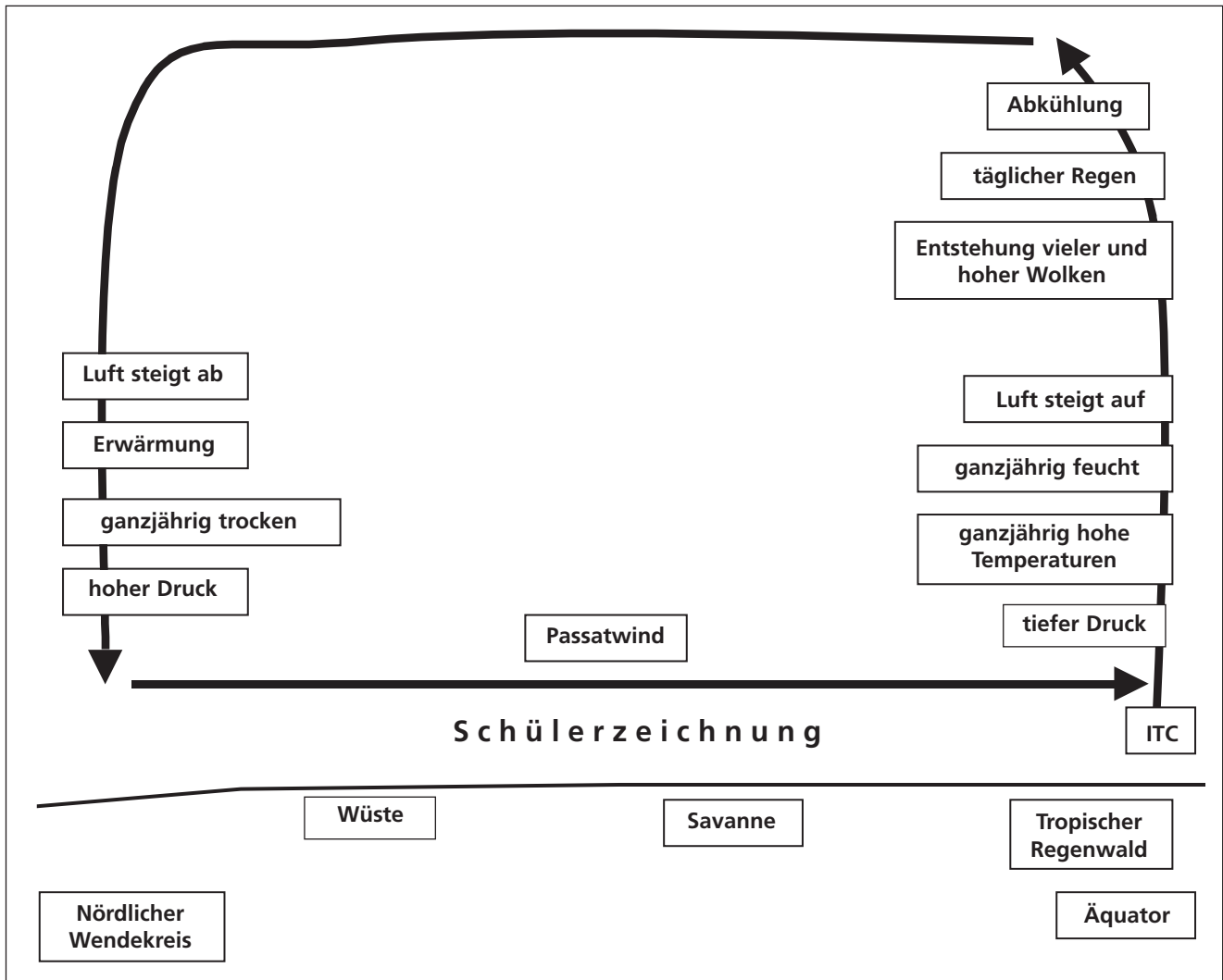
- Ergänze gemeinsam mit deinem Arbeitspartner auf dem Arbeitsblatt den Passatkreislauf auf der Nordhalbkugel.
- Trage die fehlenden Begriffe aus der Tabelle in die Skizze ein.
- Zeichne die im Gebiet des Passats vorhandene Vegetation in die Skizze ein.
- Erkläre deinem Arbeitspartner mit Hilfe der Vorgänge des Passatkreislaufes, wie diese Vegetation entstanden ist.

ganzjährig hohe Temperaturen	ganzjährig trocken	Äquator
ganzjährig feucht	Entstehung vieler und hoher Wolken	Passatwind
Tropischer Regenwald	täglicher Regen	Wüste
Luft steigt auf	tiefer Druck	Savanne
Luft steigt ab	Erwärmung	ITC
Nördlicher Wendekreis	hoher Druck	Abkühlung





M 5 Lösung für Klasse 7



5 Kontrolle im Tandem

Indien (Klasse 8)

I. Didaktisch-methodische Hinweise

Die Kontrolle im Tandem ist eine Methode des kooperativen Lernens, die sich leicht und mit geringem organisatorischen Aufwand in jede Unterrichtsstunde einfügen lässt. Auch um die Aufmerksamkeit der Schüler und die Verfügbarkeit des topographischen Merkmals zu erhöhen bietet sich diese Methode an. Dem Lehrer muss bewusst sein, dass der Schüler sein Netzwerk im Kopf aktiviert und damit die Möglichkeit erhält neues Wissen in vorhandene Strukturen und Kenntnisse einzubetten um wirklich lernen zu können. Der Lehrer schafft eine Situation zum Üben und Trainieren des topographischen Merkmals zur Sequenz „Indien“ in Klassenstufe 8. Dabei können sozial-kommunikative Fähigkeiten vermittelt, geübt und angewendet werden. Die Schüler können sich mit dieser Methode gegenseitig abfragen, korrigieren und falls notwendig auch Fehlendes ergänzen.

Es ergeben sich folgende Vorteile durch diese Arbeit:

- Prüfen und Besprechen kleiner Aufgaben mit geringem Zeitaufwand
- die Schüler setzen sich untereinander und mit dem Lerngegenstand auseinander
- die Schüler können voneinander lernen

II. Planung der Lernkompetenzen

Klasse	Thema	Sach-,	Methoden-,	Sozial- und Selbstkompetenz
8	Topographischer Überblick – Indien	Topographisches Grundwissen sowie Lagebeziehungen	Kartenarbeit	Bereitschaft Normen einzuhalten, Vertreten der eigenen Meinung, Üben von Team- u. Konsensfähigkeit, Akzeptieren anderer Meinungen

III. Anregungen zur Gestaltung der Unterrichtsstunden

Unterrichtsschritte:

1. Einzelarbeit
Jeder Schüler löst die Aufgaben individuell.
Hinweis: Die Einzelarbeit muss unbedingt vom Lehrer abgesichert werden! Rätsel M 2 und M 3 für schneller arbeitende Schüler.
2. Kontrolle im Tandem
Jeweils zwei Schüler vergleichen ihre Antworten, ggf. versuchen sie sich zu einigen.
3. Kontrolle mit einem zweiten Tandem
Die Antworten werden mit denen eines zweiten Tandems verglichen. Dabei greift der Lehrer nur im Notfall ein!
4. Besprechen der Ergebnisse
In der Klasse werden nun die Ergebnisse von einem oder zwei Tandems an der Wandkarte gezeigt, besprochen und Lagemerkmale genannt.
Empfehlung:
Ergebnisse auf einer Folie vorbereiten, da nur eine Unterrichtsstunde zur Verfügung steht.

IV. Kopiervorlagen – Arbeitsblätter

- M 1 Indien – topographischer Überblick
M 2 Kreuzworträtsel



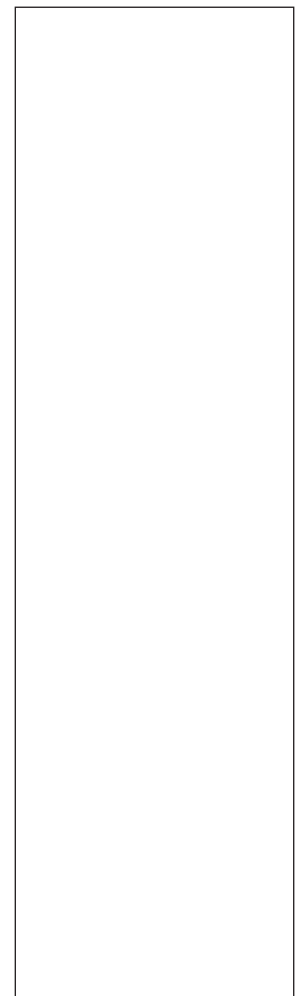
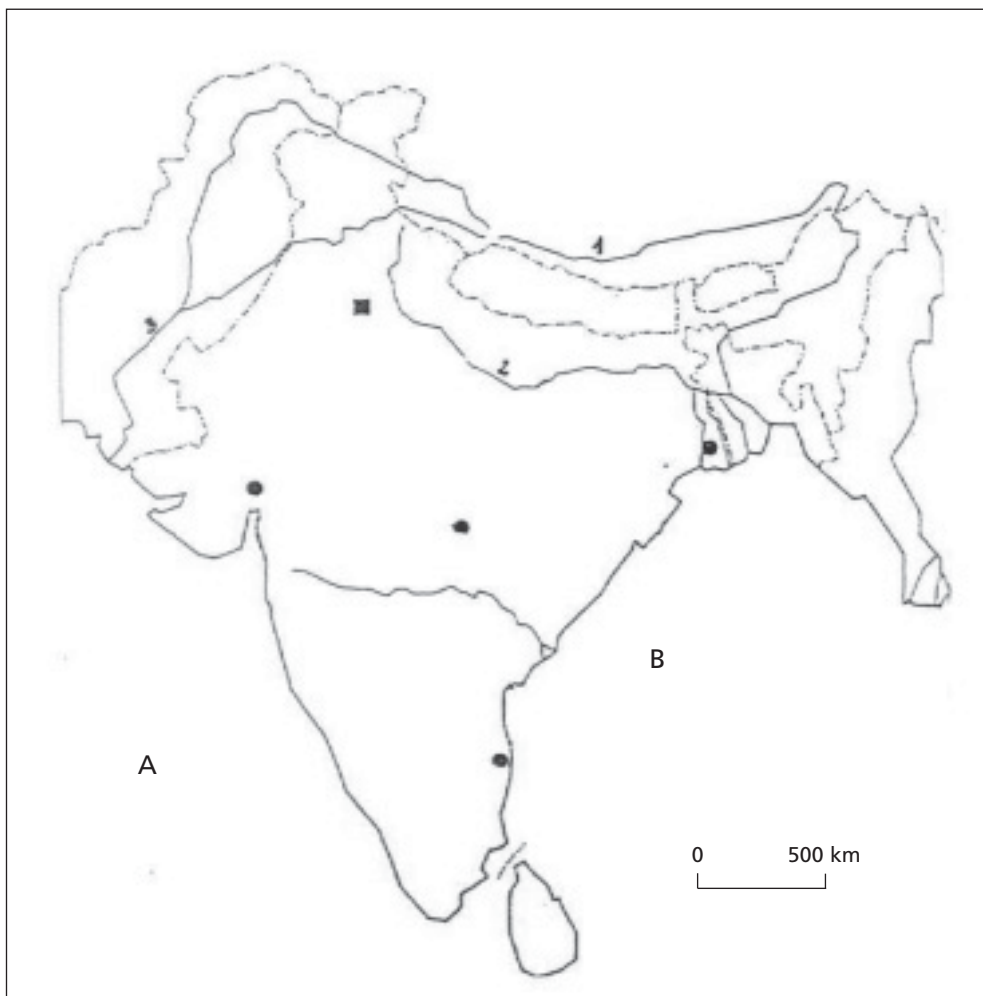
M 1 Indien – topographischer Überblick

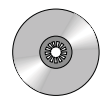
1. Arbeitsauftrag: Einzelarbeit

- 1.1. Löse die Aufgaben allein !
- 1.2. Zeichne die Grenzen rot und die Flüsse blau!
- 1.3. Lege eine Legende an und bezeichne folgende topographische Objekte:
 - die Nachbarstaaten Indiens,
 - die Flüsse (1 – 3), die Meere A und B und die 5 Städte,
 - die Gebirge Himalaja, Ostghats, Westghats und das Hochland von Dekkan,
 - das Tiefland des Indus, das Tiefland des Ganges sowie das Gangesdelta.*Zusatz: Aufgabe für die schnellen Schüler:*
- 1.4. Löse das Kreuzworträtsel! (M 2) Verwende Atlas und Lehrbuch!

2. Arbeitsauftrag: Arbeit und Kontrolle im Tandem

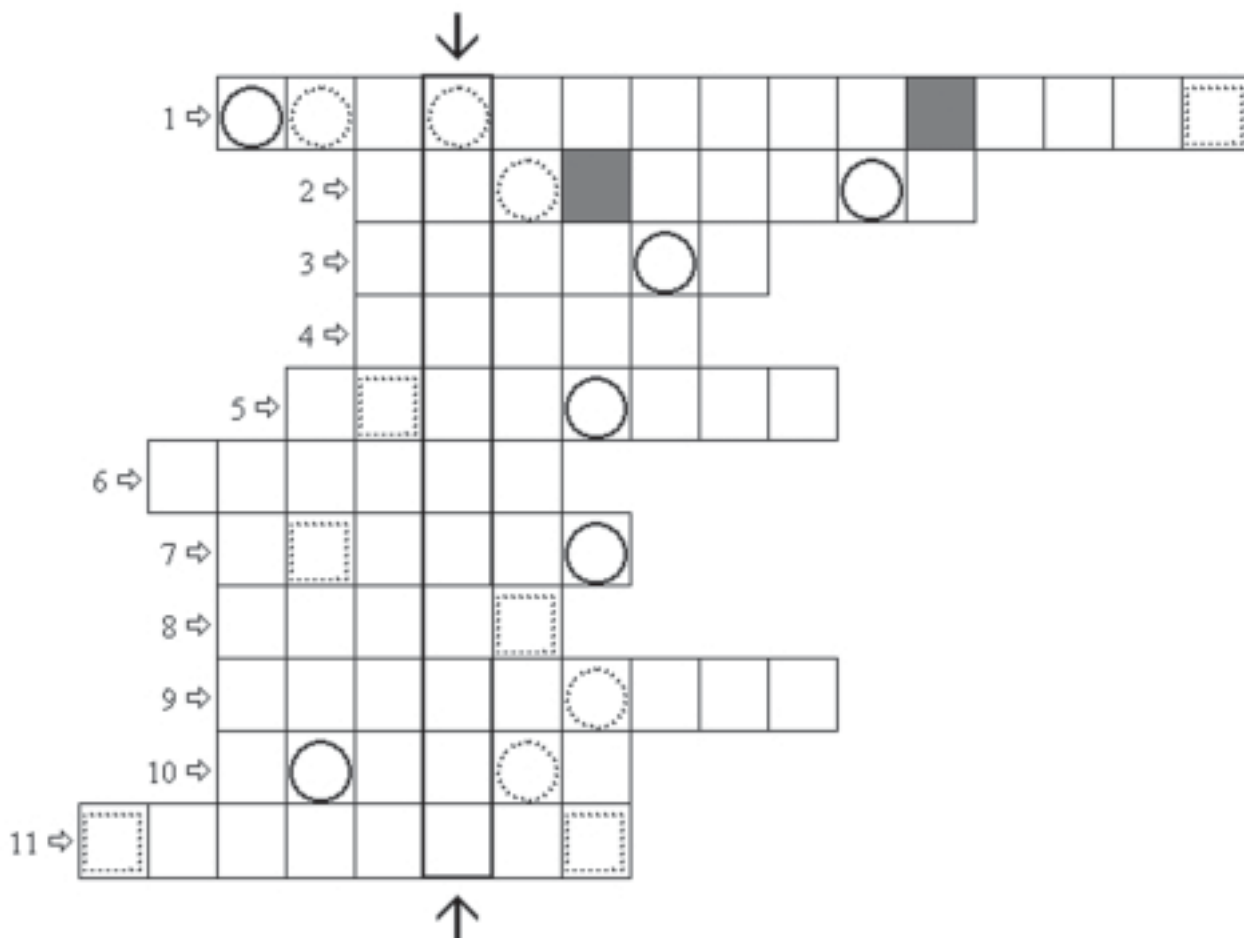
- 2.1. Vergleiche deine Ergebnisse mit deinem Banknachbarn! Zeit: 5 Min.
Bei Widersprüchen schaut nochmals in den Atlas, vervollständigt und korrigiert eure Ergebnisse! Prägt euch dabei den topographischen Merkstoff ein und nennt ein Lagemerkmal! Fragt euch gegenseitig ab!
- 2.2. Vergleicht nun eure Ergebnisse mit einem weiteren Tandem! Zeit: 3 Min.
- 2.3. Stellt eure Arbeitsergebnisse an der Wandkarte vor und beantwortet eventuell auftretende Fragen eurer Mitschüler!





M 2 Kreuzworträtsel




... und am Schluss „springen“ drei indische Bundesstaaten heraus,
wenn ihr die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge sortiert habt!



Das Lösungswort zwischen den Pfeilen ist der Name eines Stromes, der in Tibet entspringt.

1. Meer, das Indien im Westen begrenzt
2. Staat auf der größten Insel Vorderindiens
3. Heiliger Strom in Nordindien, der in einem Delta mündet
4. Nördliches Nachbarland von Indien
5. Hochgebirge, das Vorderindien vom übrigen Asien trennt
6. Hochland im Zentrum Indiens
7. Stadt in der Mitte Indiens
8. Strom, der im Transhimalaja entspringt und durch Pakistan fließt
9. Gebirge im Westen des Hochlandes von Dekkan
10. Großstadt an der Südostküste Indiens
11. Gebirge im Osten des Hochlands von Dekkan

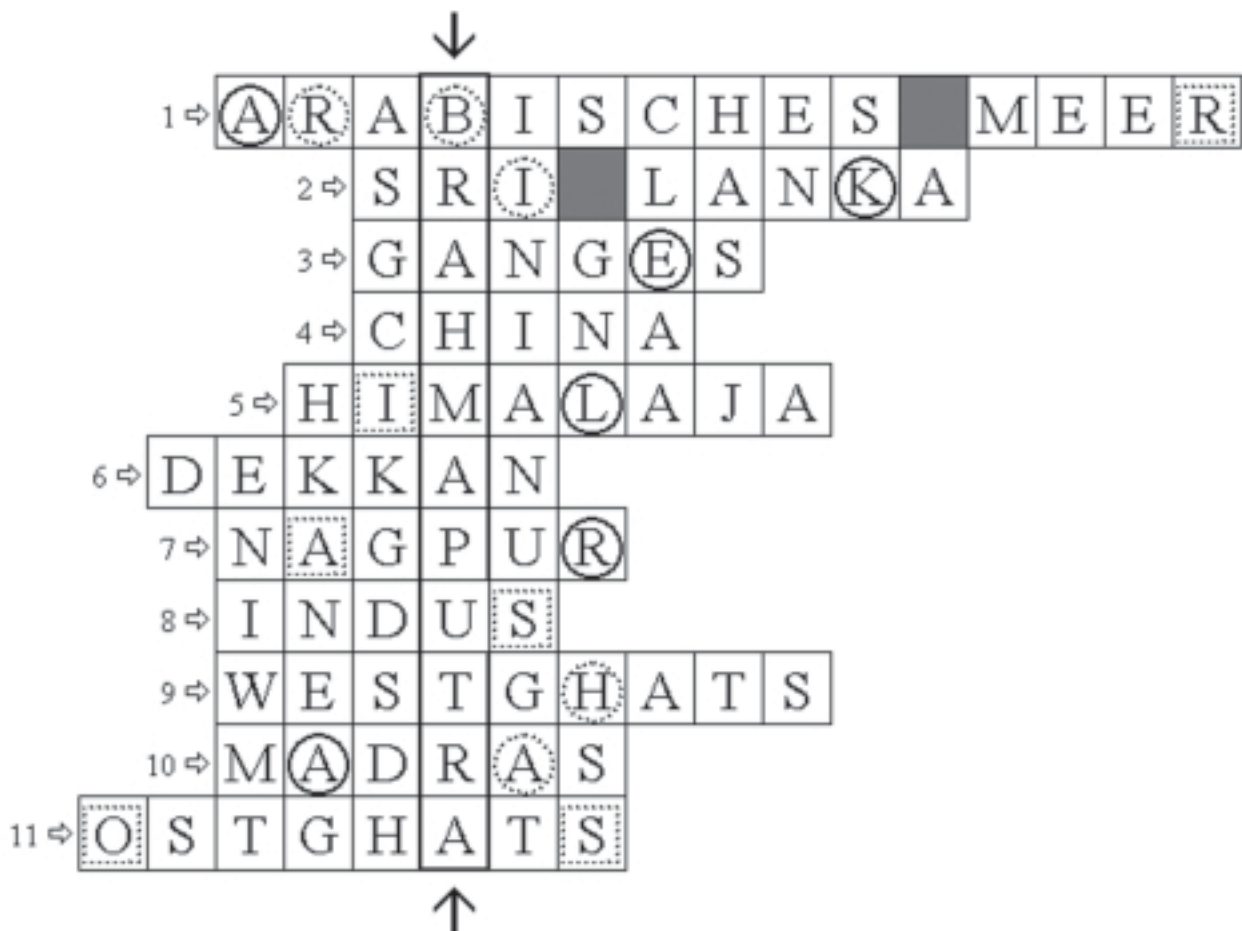
Indische Bundesstaaten:

-  im Südwesten Indiens
-  im Norden Indiens
-  im Osten Indiens



M 3 LÖSUNG Kreuzworträtsel

... und am Schluss „springen“ drei indische Bundesstaaten heraus,
wenn ihr die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge sortiert habt!



Das Lösungswort zwischen den Pfeilen ist der Name eines Stromes, der in Tibet entspringt.

1. Meer, das Indien im Westen begrenzt
2. Staat auf der größten Insel Vorderindiens
3. Heiliger Strom in Nordindien, der in einem Delta mündet
4. Nördliches Nachbarland von Indien
5. Hochgebirge, das Vorderindien vom übrigen Asien trennt
6. Hochland im Zentrum Indiens
7. Stadt in der Mitte Indiens
8. Strom, der im Transhimalaja entspringt und durch Pakistan fließt
9. Gebirge im Westen des Hochlandes von Dekkan
10. Großstadt an der Südostküste Indiens
11. Gebirge im Osten des Hochlands von Dekkan

Indische Bundesstaaten:

- ☐ im Südwesten Indiens KERALA
- ☐ im Norden Indiens BIHAR
- ☐ im Osten Indiens ORISSA

6 Verständnisintensives Lernen durch Partnerarbeit

Einstieg in das Stoffgebiet „China“ (Klasse 8)

I. Didaktisch-methodische Hinweise

Im Thüringer Lehrplan der Klassenstufe 8 wird u.a. auf folgende Lernziele verwiesen:

- Sensibilisierung für globale Bevölkerungsaspekte
- Kennen lernen verschiedener Wirtschaftsstrukturen und deren Entwicklungen
- Dynamik eines aufstrebenden Landes kennen lernen
- Gemeinsames Planen und Lösen von Aufgaben
- Zunahme der selbstständigen Erarbeitung von Wissen und Können

Für den Stoffkomplex „China“ würden ca. 6 Unterrichtsstunden ausreichen um die vorgegebenen Inhalte des Lehrplanes und den Anspruch an Aktualität zu realisieren. Der Lehrer könnte den Unterrichtsprozess sowohl traditionell eng, kleinschrittig und in fragend-entwickelnder Weise gestalten. Er könnte aber auch den Erkenntnisprozess der Schüler selbst gesteuert, kooperativ sowie problemlösend gestalten; gemäß dem Kantschen Leitspruch: „Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“.

Der Lehrer agiert bei diesem eigenverantwortlichen Lernen nur als Lernorganisator und Impulsgeber. Der Blickwinkel ist somit auf den Prozess des Lernvorganges gerichtet. Diesen Prozess der Planung und Gestaltung realisieren die Schüler weitest gehend nach eigenen Ideen und in individueller Verantwortung.

Das vorgestellte Beispiel wird nicht die Bearbeitung des gesamten Stoffkomplexes aufzeigen, sondern nur die Initiierung eines selbstgesteuerten Lernprozesses. Es werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie man die Schüler am Planungsprozess beteiligen kann und gleichzeitig Motivationen für den Lernprozess aufbaut.

Das Leitbild vom „Verständnisintensiven Lernen“ geht davon aus, dass die Schüler in mehreren Phasen unterschiedlich mit dem Thema verbunden werden:

1. Anknüpfen an Erfahrungen
2. Erzeugen von Vorstellungen
3. Begreifen/Begriffe bilden
4. Reflexion

Dies bedeutet nicht unbedingt eine Reihenfolge, alles soll aber erkennbar vorkommen. Stichwort Nr. 1. bedeutet, dass die Schüler an das Thema anschließen können sollen: „Was haben wir denn mit China zu tun? Habt Ihr die Nachrichten vom Autoboom in China mitgekriegt? Können die hohen Benzinpreise damit zu tun haben? Fallen dir drei Wörter zu Shanghai ein? Aus welchem Land stammt eigentlich unser Fernseher zu Hause?“ und Ähnliches. China wird damit in einen gemeinsamen globalen Zusammenhang mit dem eigenen Land/dem eigenen Haushalt gestellt. Das hat noch nichts mit dem engeren Thema zu tun (das ja erst noch definiert werden soll), verknüpft aber die Schüler mit dem größeren Themenkreis. Der 2. Schwerpunkt bedeutet, dass dann über Bilder, Geschichten, Artikel weiter gehende Vorstellungen („Imaginationen“) gebildet werden, man kann sich auch etwas Neues, bisher Unbekanntes vorstellen. (Damit befasst sich dieser Beitrag, nämlich mit dem Entfalten von möglichen Aspekten des Themenkreises, die dann zu einem Thema gemacht werden.) Wenn damit die Schüler konfrontiert worden sind, kann eine Verallgemeinerung und Abstraktion bis hin zu passenden Begriffen stattfinden. Am Ende betrachtet man noch einmal die Arbeit: Was haben wir eigentlich gemacht? Was wissen wir jetzt mehr oder besser als vorher? Was würden wir beim nächsten Mal anders machen?

Intuitiv machen das Lehrer sicher immer schon so oder ähnlich, aber es hilft vielleicht sich über diese Struktur klarer zu werden und so auch Störungen im Verstehen leichter auf die Spur zu kommen. Zum Beispiel: Hatte das Thema von Anfang an keinerlei Bedeutung für die einzelnen Schüler? Oder: Konnten sie sich überhaupt vorstellen, worüber da geredet und gearbeitet werden sollte? Oder: Konnten sie die Begriffe überhaupt „ins Leben setzen“? Oder: Haben sie ein Bewusstsein von dem, was und wie in der Schule gearbeitet wird und was man daran und wie mitgestalten könnte?

Die Idee vom verständnisintensiven Lernen verweist darauf, dass das reine Instruktionslernen zwar abfragbar gemacht werden kann, aber nicht darüber hinaus wirkt. Die Befunde aus TIMMS und PISA haben ja gerade gezeigt, dass das Lernen und das Wissen nur durch Verstehen und Eigentätigkeit belastbar gemacht werden kann. Das beginnt eben beim gemeinsamen Entdecken möglicher Themen und der gemeinsamen Entscheidung über das dann gewählte Thema.

II. Planung der Lernkompetenzen

Stunde	Thema/Phase	Sach-,	Methoden-,	Sozial- und Selbstkompetenz
1/2	1. Bekannt machen mit der Lebens- und Wirtschaftsart Chinas durch ein Video 2. Momentaufnahmen des Videos, die beeindrucken, wiedergeben 3. Fragen zum Filminhalt formulieren und daraus Themen für weitere Arbeit finden	Erkenntnisse gewinnen über das Leben und Wirtschaften in China (Mensch-Raum- Beziehungen erfassen)	Konzentriertes Hinhören und Hinsehen um geografische Informationen aufzunehmen und zu beschreiben	Sensibilisierung für die Wirklichkeit chinesischer Lebensart, gemeinsames Organisieren und Planen des Lernens

III. Anregungen zur Unterrichtsgestaltung

Stunde 1 und 2

- Durch einen Videofilm/Videosequenzen machen sich die Schüler mit der Wirklichkeit chinesischer Lebens- und Wirtschaftsart bekannt. Die Auswahl des Filmes/der Filmsequenzen ist von großer Bedeutung für die Themen des sich anschließenden Unterrichtes. Deshalb ist die Dauer des Filmes abhängig von dessen Inhalten und der gezeigten Komplexität.
- Anhand des Gesehenen bzw. Gehörten kann jetzt verschiedenartig weiter gearbeitet werden.
- Jeder Schüler gibt ein Bild wieder, welches ihn besonders beeindruckt hat – „Blitzlicht“.(s. Handlungsanleitung)
- Der Lehrer notiert die Antworten sortiert/unsortiert an der Tafel, so z.B. viele Menschen, gewaltiger Fluss, gigantische Baustellen, schlechte Wohnverhältnisse, deutsche Firmen in China, beeindruckende Landschaft.

oder

- Mit dem Banknachbarn werden die gewonnenen Eindrücke auf ein Blatt Papier geschrieben, danach pinnen die Schüler das beschriebene Blatt an die Tafel und lesen es vor der Klasse vor. Wenn alle Eindrücke vorgestellt sind, lassen sich diese dann an der Tafel clustern. Somit ergeben sich schon erste Schwerpunkte für den sich anschließenden Lernprozess.
- Von den Blitzlichtern/gewonnenen Eindrücken formulieren dann die Schüler in partnerschaftlicher Arbeit schriftlich Fragen und stellen diese anschließend vor. Folgende Fragen könnten notiert sein: Warum leben in China so viele Menschen? Können alle diese Menschen auch ausreichend mit Nahrungsmitteln (Wohnraum, Arbeitsplätzen) versorgt werden? Warum wird die weltgrößte Staumauer am Jangtsekiang gebaut? Umweltprobleme welcher Art gibt es in China?
- Die formulierten Fragen bilden die Grundlage für die weitere Arbeit am Thema „China“. Hierbei ist es nötig, den Schülern beim Finden der Themen viel Freiraum zu lassen bzw. feinfühlig als Lehrer die Themenfindung zu steuern. Die aufgelisteten Problemfelder sollten dann im weiteren Verlauf des Unterrichtes eine Lösung erfahren.

Nun besteht die Möglichkeit folgendermaßen an den gefundenen Themen weiter zu arbeiten:

Gruppenarbeit

Lernstationen

Frontalunterricht: Jedes Thema in einer Stunde.

Hinweise für den Lehrer

Handlungsanleitung für die Arbeit mit dem „Blitzlicht“ (Es geht um ein rasches Einholen von Meinungen/Stimmungen.)

- Der Reihe nach äußern die Schüler ganz spontan einen Gedanken zu dem Gesehenen/Gehörten.
- Jeder spricht nur über sich und benutzt „ich“ statt „man“.
- Es gibt keine Diskussion oder Stellungnahme zu den Aussagen des anderen.
- Wer sich nicht äußern möchte, gibt das Wort weiter.

IV. Literatur

Videos und DVD der Zentralen Bildstelle der Schulämter stehen zur Verfügung:

China – das Drei-Schluchten-Projekt

China – Bevölkerungspolitik

Chinas Wirtschaft im Umbruch

Hongkong – Chinas Tor zur Welt

Fachzeitschrift: „Praxis Geographie“ 5/97, Westermann Verlag

Zeitschrift: „Geographische Rundschau“ 10/2001, Westermann Verlag

Zeitschrift: „Geo aktuell“ 4/2001 und 1/2003, Aulis Verlag

Zeitschrift: „Der Spiegel“ Nr. 50/02

Textsammlung: „Der Drei-Schluchten-Damm in China“, Toro Verlag

Textsammlung: „China verstehen“, Klett Verlag

Materialiensammlung: „China“, Klett Verlag

Aktuelle Informationen erhält man en gros aus dem Internet.

7 Arbeit mit Diagrammen in Partnerarbeit

Die „Kleinen“ Tiger (Klasse 8)

I. Didaktisch-methodische Hinweise

Die rasanten wirtschaftlichen Entwicklungen der so genannten „Kleinen Tiger“ in Südostasien beeindruckten nicht nur den Lehrer, sondern insbesondere auch unsere Schüler. Oft sind diese Veränderungen jedoch sehr schnelllebig (z.B. werden zunehmend auch Vietnam, Thailand und Malaysia als „Kleine Tiger“ bezeichnet) und können in ihren Dimensionen von den Schülern nicht hinreichend erfasst werden. Eine gute Möglichkeit dies anschaulicher zu machen ist die Darstellung von Veränderungen in Diagrammen. Die Darstellung geographischer Sachverhalte in Diagrammen ist nicht nur eine Lehrplanforderung, sondern eine im Geographieunterricht besonders oft eingesetzte Arbeitsmethode. Dabei werden in der Regel die Diagrammtypen vorgegeben. Die Kompetenz diese je nach Anforderung der Daten auszuwählen wird zumeist vernachlässigt. Diese Sequenz soll bei der Entwicklung dieser Kompetenz helfen.

Als besonders geeignete Sozialform wurde die Partnerarbeit ausgewählt. Die gegenseitige Hilfe bei der Auswahl des Diagrammtyps, der Erstellung und der Endkontrolle des Diagramms und dessen Auswertung kann in Partnerarbeit sehr effektiv und mit geringerer Fehlerquelle als in Einzelarbeit geschehen.

Der Arbeit mit der Einstiegskarikatur ist ein besonderes Augenmerk zu widmen. Oft fehlen den Schülern der unteren Klassen die Hintergrundinformationen um die Absichten des Karikaturisten zu verstehen. Dies bedingt ein sensibles, schrittweises und lehrergelenktes Hinführen zum Thema.

Absprachen mit den Kollegen anderer Fächer, insbesondere der Mathematik lassen die Fähigkeiten der Schüler besser einschätzen und zugleich werden dadurch Kooperationsmöglichkeiten eröffnet.

II. Planung der Lernkompetenzen

Stunde	Thema	Sach-,	Methoden-,	Sozial- und Selbstkompetenz
1	Erstellung und Auswahl von Diagrammen	Wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftskraft der „Kleinen Tiger“	Erstellung und sachgerechte Auswahl von verschiedenen Diagrammtypen (Kreis-, Linien-, Säulendiagramm)	gemeinsames Arbeiten am Arbeitsblatt
2	Die „Kleinen Tiger“			Aufgabeneinteilung Bereitschaft zum Unter- und Einordnen
3	Die „Kleinen Tiger“ Lernkontrolle		Auswertung von Diagrammen	Bereitschaft zur Konsensfindung

III. Anregungen zur Gestaltung der Unterrichtsabschnitte

Der Einstieg in die Sequenz erfolgt mit einer Karikatur (als Folie) M 1. Deren Besprechung sollte auf Grund der beschriebenen Problematik eher frontal erfolgen. Der Karikatur liegen folgende Intentionen zugrunde:

- Entwicklung – Bewegung/Veränderung auf ein höheres Niveau ist nicht mit einem Sprung auf ein Podest abgeschlossen
- Inhalte werden deutlich und können durch Aufgabenstellungen untersetzt werden (Begriffe und Merkmale: Entwicklungsland, Schwellenland, entwickelte Länder)
- aktuelle Entwicklungen werden berücksichtigt (vgl. Anmerkung zu Hongkong, Nennung von Malaysia)
- Erklärungsbedarf für Thailand und Malaysia – Auf welcher Entwicklungsstufe stehen diese Länder? (Schwellenländer der 2. Generation)
- Tiger – Symbol für Dynamik, aber auch für Aggressivität, Durchsetzungsvermögen (Rangfolge bleibt offen – BSP/Wirtschaftswachstum)
- Symbol „Treppe“ – Die Entwicklung geht weiter. Wo stehen die entwickelten Länder, gibt es Stufen danach?

- Begriff „entwickelte Länder“ ist angemessen, tertiärer Sektor dominiert, d.h. Begriff „Industrieländer“ wäre irreführend bzw. falsch
 - Tiger verharren – warten sie auf andere Länder oder verläuft die Entwicklung langsamer?
- Der Beleg dieser in der Karikatur dargestellten Entwicklung soll in der anschaulichen Darstellung und Auswertung von Daten erfolgen.
- Zur Einführung der eigenständigen Arbeit mit Diagrammen dient die Suche nach Diagrammtypen im Lehrbuch (Aufgabe 1 M 2). Indirekt machen sich die Schüler bei dieser Aufgabe mit der Frage vertraut, wann sie welchen Diagrammtyp verwenden sollten. Damit wird die Aufgabe 2 (M 2) vorbereitet. Da sehr unterschiedliche Lehrbücher verwendet werden wird hier auf ein Lösungsblatt verzichtet. Beim Erstellen der Diagramme wurden den Schülern beim Zeichnen der Kreisdiagramme Hilfen in Form von vorgegebenen Kreisen und ein Umrechnungsfaktor gegeben. Der Hinweis, dass ein Winkelmesser und ein Lineal oder ein Geodreieck mitzubringen sind, sollte in einer vorangegangenen Stunde gegeben werden.
- Wenn bisher bei der Auswertung von Diagrammen größere Probleme bestanden, sollte die Unterrichtsvariante gewählt werden, dass eines der Diagramme exemplarisch gemeinsam ausgewertet wird.

IV. Hinweise zur Bewertung bzw. Zensierung

Handlungsanleitung für die Arbeit mit dem „Blitzlicht“ (Es geht um ein rasches Einholen von Meinungen/ Stimmungen.)

- Der Reihe nach äußern die Schüler ganz spontan einen Gedanken zu dem Gesehenen/Gehörten.
- Jeder spricht nur über sich und benutzt „ich“ statt „man“.
- Es gibt keine Diskussion oder Stellungnahme zu den Aussagen des anderen.
- Wer sich nicht äußern möchte, gibt das Wort weiter.

V. Bewertung

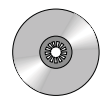
Sachkompetenz	Wissen zeigen/Anwenden	Fachbegriffe korrekt verwenden (1P)	Wesentliches erkennen (1P)	Transfer/ Zusammenhänge herstellen	Ideen einbringen/ Wertungen vornehmen
Methodenkompetenz	Arbeitsschritte einplanen	Medien/ Hilfsmittel effektiv nutzen	Arbeitstechniken realisieren (4P)	Sprachlich richtig und angemessen formulieren	Ergebnisse anschaulich präsentieren (2P)
Sozialkompetenz	Mit anderen gemeinsam arbeiten	Verantwortung übernehmen	Meinungen in der Gruppe austauschen/ diskutieren	Kompromisse aushandeln	Resultate der Gruppe verteidigen
Selbstkompetenz	Pünktlich und verlässlich sein	Aufgabe selbstständig und effektiv bearbeiten (2P)	Zielstrebig und flexibel sein	Selbstkontrolle durchführen	Sicher auftreten/ Kritik annehmen

(nach AG „BenaKomo“, Lernwerkstatt Meiningen)

VI. Materialien

- M 1 Karikatur
- M 2 Diagrammtypen und Quellen
- M 3 Schülerarbeitsblatt 1
- M 4 Schülerarbeitsblatt 2
- M 5 Lösungsblatt 1
- M 6 Lösungsblatt 2
- M 7 Kurzkontrolle





M 2

1. Suche im Lehrbuch je 2 Beispiele für diese Diagrammtypen.

Diagrammtyp	Für welche Darstellung ist das Diagramm günstig?
Kreisdiagramm	Darstellung des Anteils einzelner Bestandteile am Ganzen (in %)
Liniendiagramm	Darstellung der Veränderung eines Sachverhaltes über einen bestimmten Zeitraum
Säulendiagramm	Darstellung eines Sachverhaltes im Vergleich mit anderen oder einer Zeitreihe

2. Wähle für die Tabellen die geeigneten Diagramme aus und zeichne sie auf das Millimeterpapier der Schülerarbeitsblätter 1 und 2.

	<i>Tabelle 1: Bruttoinlandsprodukt (BIP) in US \$ (Wert aller in einem Jahr produzierten Güter und Dienstleistungen in einem Land)</i>	<i>Tabelle 2: Anteil der Industrie am BIP in %</i>	<i>Tabelle 3: Energiever- brauch pro Kopf in kg ÖE (Erdöleinheiten)</i>	<i>Tabelle 4: Veränderung des BIP gegenüber dem Vorjahr in %</i>			
Land	1997	1997	1995	1997	1998	1999	2000
Südkorea	485 200	43	3 225	7,1	-5,8	8,6	6,2
Taiwan	247 000	34	2 727	6,5	4,8	5,4	6,1
Hongkong	164 400	15	2 212	5,2	-5,1	0,9	2,9
Singapur	101 800	36	7 162	8,4	0,3	5,4	5,8
Deutsch- land	2 319 500	26	4 156	–	–	–	–
Myanmar	7 450	10	42	–	–	–	–

zum Vergleich (für Auswertung der Tabellen) *nicht in Diagramme übertragen*

Tabelle 5: Stundenlöhne in der verarbeitenden Industrie in US \$

Land	1975	1980	1985	1990	1993	1994	1995	1996	1997
Hongkong	0,76	1,51	1,73	3,20	4,29	4,61	4,82	5,14	5,42
Südkorea	0,32	0,96	1,23	3,71	5,64	6,40	7,29	8,09	7,22
Singapur	0,84	1,49	2,47	3,78	5,25	6,29	7,33	8,32	8,24
Taiwan	0,40	1,00	1,50	3,93	5,23	5,55	5,92	5,93	5,89
Deutschland	6,31	12,25	19,53	21,88	25,32	27,03	32,22	31,79	28,28

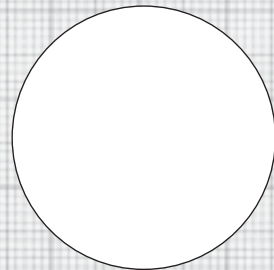
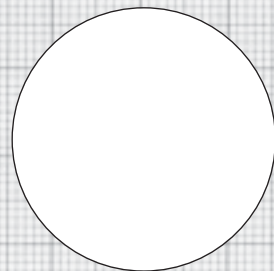
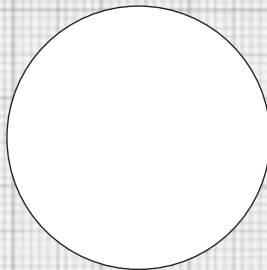
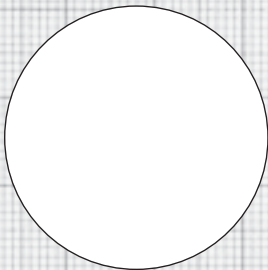
Tabelle 6: Veränderung des BIP von 1990 bis 1997 (1990 = 100)

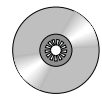
Land	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Südkorea	100	110	119	122	138	142	156	161
Taiwan	100	110	118	122	134	140	146	156
Hongkong	100	107	116	120	126	136	139	143
Industrieländer	100	102	104	105	107	109	112	115



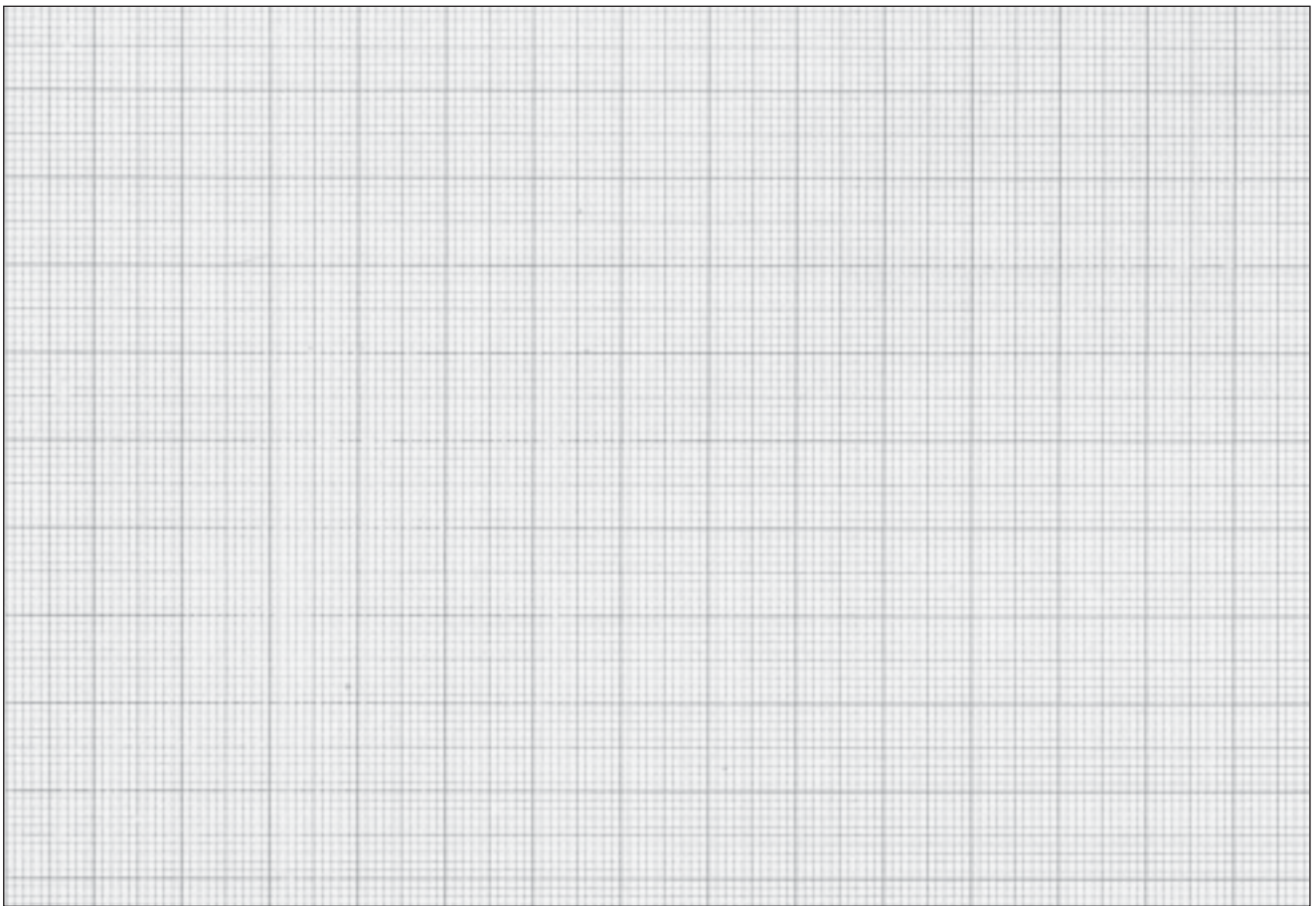
M 3 Schülerarbeitsblatt 1

$$1\% \hat{=} 3,6^\circ$$





M 4 Schülerarbeitsblatt 2



3. Wähle eines der Diagramme aus und werte es nach der angegebenen Schrittfolge aus.

Schrittfolge: 1. Orientierung – Was ist dargestellt?

2. Beschreibung – Welchen Verlauf nimmt der Sachverhalt? Vergleiche die Objekte! Welchen Anteil haben die Sachverhalte?

3. Erklärung – Welchen Grund hat diese Entwicklung?

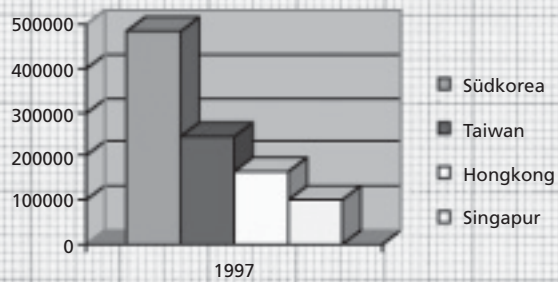
Tabelle ... :



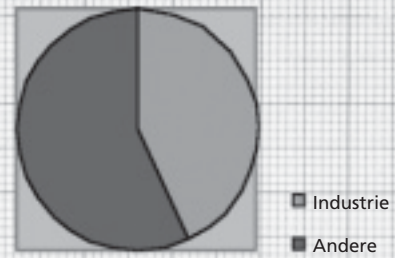
M 5 Lösungsblatt 1

1 % $\hat{=}$ 3,6°

Tab. 1 BIP in US \$ 1997



Tab. 2 Anteil der Industrie am BIP 1997 in % in Südkorea



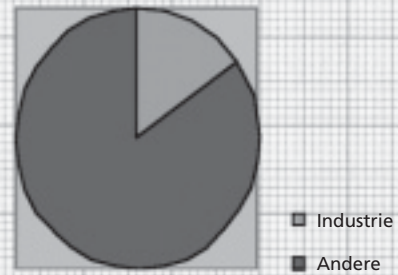
Anteil der Industrie am BIP 1997 in % in Taiwan



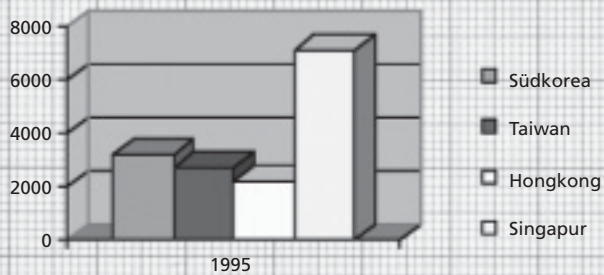
Anteil der Industrie am BIP 1997 in % in Singapur



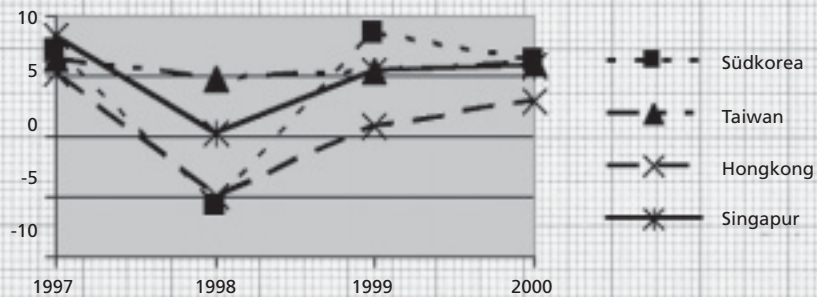
Anteil der Industrie am BIP 1997 in % in Hongkong

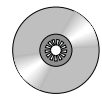


Tab. 3 Energieverbrauch pro Kopf in kg/ÖE



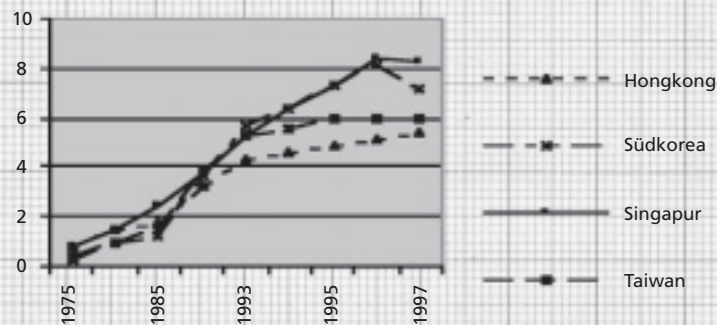
Tab. 4 Veränderung des BIP gegenüber dem Vorjahr in % von 1997 bis 2000



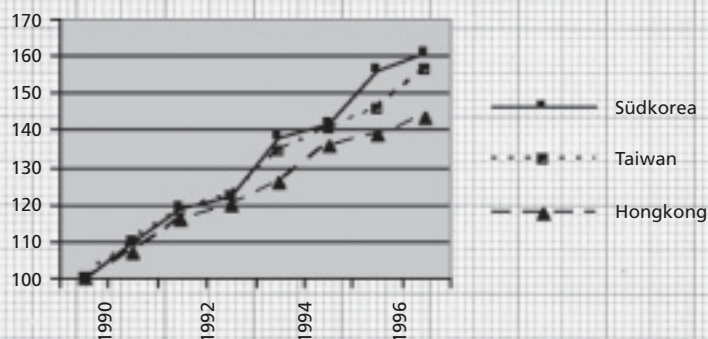


M 6 Lösungsblatt 2

Tab. 5 Stundenlöhne in der verarbeitenden Industrie in US \$



Tab. 6 Veränderung des BIP von 1990 bis 1997 (1990 = 100)



3. Wähle eines der Diagramme aus und werte es nach der angegebenen Schrittfolge aus.

Schrittfolge: 1. Orientierung – Was ist dargestellt?

2. Beschreibung – Welchen Verlauf nimmt der Sachverhalt? Vergleiche die Objekte! Welchen Anteil haben die Sachverhalte?

3. Erklärung – Welchen Grund hat diese Entwicklung?

Tabelle 6:

In dem Diagramm sind die Veränderungen des BIP von Südkorea, Taiwan und

Hongkong von 1990 bis 1997 dargestellt. Die Veränderung bezieht sich auf den Wert von 1990, der jeweils als 100 % gesetzt ist.

Die Bruttoinlandprodukte der 3 Staaten steigen von 1990 bis 1997 deutlich bis auf über 160 % an. Die Steigerung verläuft relativ gleichmäßig. Ab 1994 gibt es zwischen den drei Staaten größere Unterschiede. Das BIP von Südkorea steigt ab 1994 stärker als das von Taiwan und Hongkong.

Gründe für diese enormen Steigerungen des BIP liegen in der dynamischen Wirtschaftsentwicklung dieser Staaten. So sind sie Zulieferer bzw. Produzenten für High-Tech-Produkte wie Computer, Fernsehgeräte, Autoteile, Fotoapparate...



M 7

Kurzkontrolle

1. Erstelle aus den Daten je ein Diagramm. Wähle die geeigneten Diagrammtypen.

a)

Anteil am Weltexport von Werkzeugmaschinen und Robotern 1997 in %

Deutschland	20
Japan	20
USA	13
Übrige	47

b)

Entwicklung der Kraftfahrzeugproduktion von 1960 bis 1995 in Mio. Stück

Deutschland	2	2,6	3,8	3,6	3,9	4,2	4,8	4,3
Japan	0,8	1,9	5,7	7,1	10,6	12,6	13,7	12,0
USA	7,9	10,0	8,6	8,8	8,2	10,9	10,0	10,0
Jahr	1960	1965	1970	1975	1980	1985	1990	1995

2. a) Erkläre, warum die Staaten Südkorea, Taiwan, Hongkong und Singapur die Bezeichnung „Kleine Tiger“ erhalten haben.

b) Nenne Gründe für die Wirtschaftsentwicklung der „Kleinen Tiger“ ?

Kurzkontrolle

1. Erstelle aus den Daten je ein Diagramm. Wähle die geeigneten Diagrammtypen.

a)

Anteil am Weltexport von Werkzeugmaschinen und Robotern 1997 in %

Deutschland	20
Japan	20
USA	13
Übrige	47

b)

Entwicklung der Kraftfahrzeugproduktion von 1960 bis 1995 in Mio. Stück

Deutschland	2	2,6	3,8	3,6	3,9	4,2	4,8	4,3
Japan	0,8	1,9	5,7	7,1	10,6	12,6	13,7	12,0
USA	7,9	10,0	8,6	8,8	8,2	10,9	10,0	10,0
Jahr	1960	1965	1970	1975	1980	1985	1990	1995

2. a) Erkläre, warum die Staaten Südkorea, Taiwan, Hongkong und Singapur die Bezeichnung „Kleine Tiger“ erhalten haben.

b) Nenne Gründe für die Wirtschaftsentwicklung der „Kleinen Tiger“ ?

8 Mind Map

USA (Klasse 9)

I. Didaktisch-methodische Hinweise

Das Thema „USA“ hinterlässt nach der Erarbeitung eine Fülle an Informationen. Um diese zu systematisieren oder für eine Überprüfung übersichtlich und konzentriert wiederholen zu können, empfiehlt sich die Erstellung einer Mind Map (auch Gedanken- oder Orientierungskarte). Die Wiederholung des Themas sowie die Erstellung der Mind Map können in Partner- oder Gruppenarbeit erfolgen.

Die Grundidee einer Mind Map ist die Strukturierung von Lernstoff. Jeder Strukturierungsversuch zielt auf eine anschauliche Verkettung von relevanten Informationen/Begriffen. Damit verbunden ist eine Reduzierung und Komprimierung des Lernstoffes. Dem Informationsüberfluss wird somit entgegengewirkt.

Zunächst sammeln die Lernenden im Brainstorming (M 3) gemeinsam Begriffe zu den Schwerpunkten des Themas. Diese ordnen sie dann verschiedenen Ebenen zu. Schon dabei entwickelt sich im Kopf der Schüler ein Netzwerk, welches hilft innere Zusammenhänge zwischen den gesammelten Begriffen herzustellen. Im wechselseitigen Austausch erwerben sie sich somit Kenntnisse und Fertigkeiten. Gleichzeitig werden sie dabei zu neuen Ideen angeregt. Es kommt also zu einer aktiven Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand.

Bei der anschließenden gemeinsamen Gestaltung der Mind Map wird der Gedankenfluss zu Netzwerken zusammengefügt. Der Kreativität und Kooperation sind keine Grenzen gesetzt. Vergleiche und die Zusammenarbeit mit benachbarten Teams sind dabei erwünscht.

Der Lehrer gibt damit den Schülern den Lernprozess in die eigene Hand. Er begleitet diesen Prozess nur noch, regt an oder bespricht das Lernen mit den Schülern. Nach diesem ganzheitlichen Lernen sind die Schüler bestens auf eine Überprüfung ihrer Kenntnisse vorbereitet.

Eine schriftliche Überprüfung ist nicht zwangsläufig gefordert. Ebenso könnte der Prozess der Erstellung der Mind Map sowie das Produkt bewertet werden. (M 4)

II. Planung der Lernkompetenzen

Stunde	Thema	Sach-,	Methoden-,	Sozial- und Selbstkompetenz
1/2	Wiederholung und Systematisierung: Natur-, Kultur-, Wirtschaftsraum	Bewusstmachen des Vorwissens zu den Merkmalen des Naturraumes, der Industrie, der Landwirtschaft und der Stadtentwicklung	Durchführen von Brainstorming, Wissen verschiedenen Ebenen zuordnen, Zusammenhänge erkennen, vernetzen und bildhaft darstellen, verbalisieren der Kausalitäten, präsentieren der Ergebnisse, mit dem Erarbeiteten sicher umgehen	Üben von Team- und Konsensfähigkeit, Zeigen von Verantwortung für den Arbeitsprozess, Achtung der Arbeit Anderer, Eigenkreativität entwickeln, Fällen und Vertreten eigener Entscheidungen, Zeigen von Anstrengungsbereitschaft, Nachweisen von Urteilsfähigkeit, Akzeptanz anderer Meinungen, Selbstvertrauen zeigen, sicheres Auftreten
3	Präsentation	Präsentationsregeln kennen, anwenden		

III. Anregungen zur Gestaltung der Unterrichtsstunden

- In partnerschaftlicher Arbeit werden Begriffe zum Naturraum, z. B. Tornado, Appalachen, Prärie, Erdöl, Kalifornisches Längstal, Mississippi, oder zur Landwirtschaft, z. B. feetlot, agrobusiness, Mittlerer Westen, und den anderen Schwerpunkten durch Brainstorming gesammelt. Dazu können die Schüler ihre persönlichen Arbeitsmaterialien verwenden.
- Die Schüler finden ein Ordnungssystem, sie sortieren die gesammelten Begriffe, Ober- bzw. Unterbegriffen zu, z. B. Klima, Relief oder Viehwirtschaft oder Industriezweige).
- Schwerpunkte des Themas, wie etwa Besiedlung oder Landwirtschaft oder Industrie oder Naturraum erkennen die Schüler selbst oder sie werden mit Hilfe des Lehrers gefunden und zusätzlich visualisiert.

- Zusammenhänge zwischen ausgewählten Begriffen sollten im wechselseitigen Austausch verbalisiert werden.
- Der Lehrer erklärt gegebenenfalls den Schülern den Sinn einer Mind Map.
- Das Grobraster einer Gedankenkarte könnte an der Tafel erscheinen (M 1).
- In partnerschaftlicher Arbeit wird nun die Gedankenkarte erstellt.
- Als „Probelauf“ vervollständigt eine Schülergruppe nach ihren Aufzeichnungen das an der Tafel stehende Grobraster.
- Schüler, die schon geübt in der Erstellung von Gedankenkarten sind, erhalten vom Lehrer ihren Arbeitsauftrag und die -anleitung (M 2) und erarbeiten ohne weitere Hilfen ihr Produkt.
- In Abhängigkeit von der Klassen- und Schulsituation kann die Mind Map auch am PC erstellt werden. (M 1)
- Nach Fertigstellung der Mind Map erfolgt deren Präsentation und ggf. eine Bewertung.

IV. Literaturhinweise

Praxis Geographie, 28/1998, Westermann

Praxis Geographie, 29/1999, Westermann

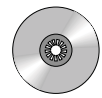
Praxis Geographie, 11/2002, Westermann

Klippert: Methodentraining, Beltz Verlag

CD-ROM, Mind Manager 4.0

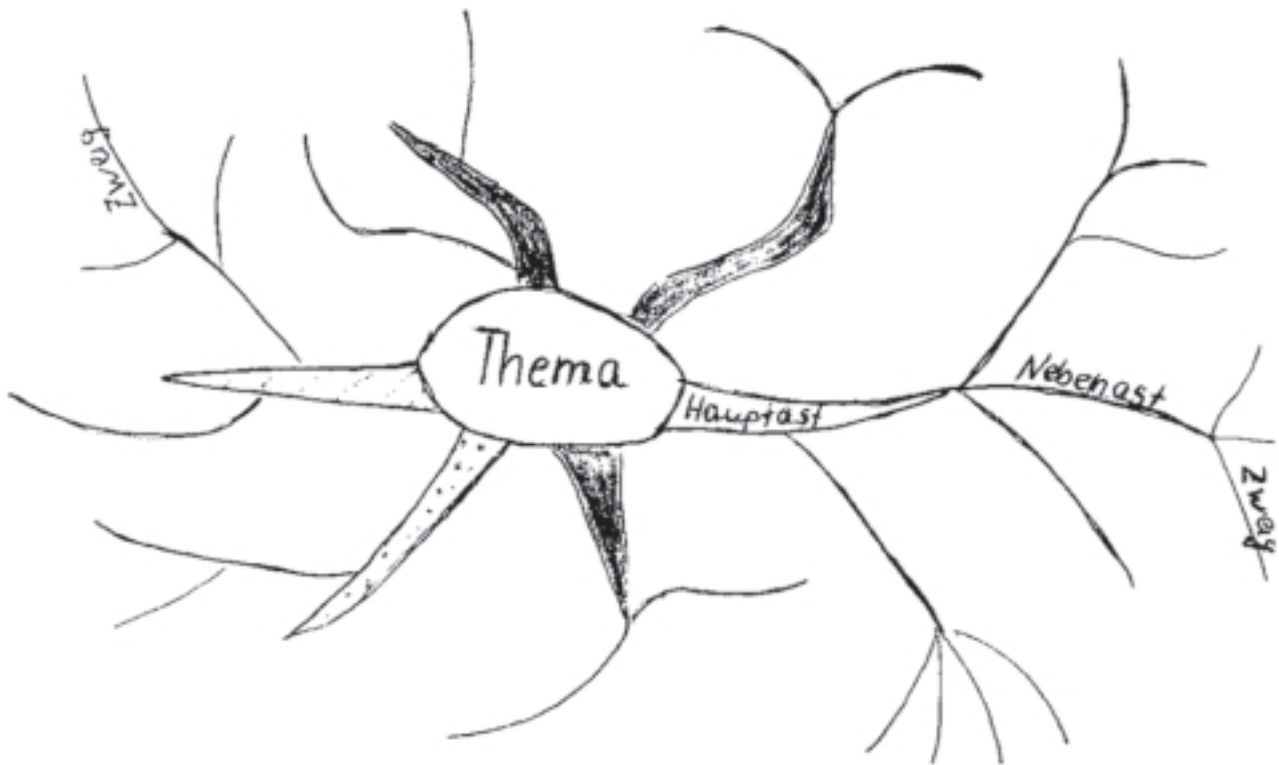
www.lernen-heute.de/die_mind_mapping-gesetze.html

www.lernen-heute.de/mind_mapping-grundlagen.html

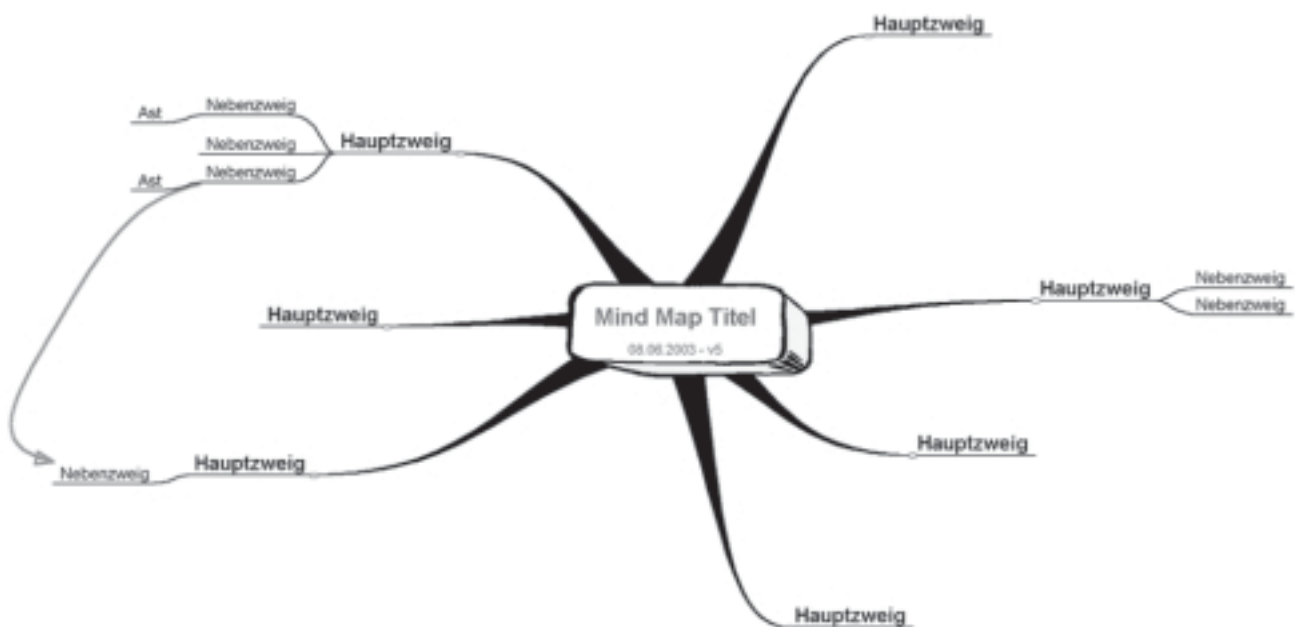


V. Materialien, Kopiervorlagen, Arbeitsblätter

M 1 Mind Map: Grobraster (als Tafelbild)



Mind Map: erstellt mit dem Programm Mind Manager 4.0





M 2 Arbeitsauftrag

- Erstellt in Partnerarbeit zum Thema „USA“ eine Mind Map.
- Schüler A bearbeitet die rechte Seite der Mind Map und Schüler B die linke Seite.
- Wenn ihr fertig seid, tauscht die Plätze. Betrachtet das Erarbeitete. Ergänzt, korrigiert, fragt nach und besprecht eure Arbeit.
- Tauscht eure Gedanken mit der Nachbarbank aus.
- Beachtet dabei die Regeln zur Erstellung einer Mind Map.
- Wenn ihr die Arbeit beendet habt, begutachtet die Arbeit des anderen Teams. Fragwürdige Zuordnungen bzw. Strukturen müssen erläutert und begründet werden.
- Präsentiert euer Produkt und versucht die durch die Äste dargestellten Zusammenhänge in Worte zu fassen.

Mind-Map-Regeln

- Verwendet für die Gedankenkarte ein unliniertes Blatt in Querformat
- Setzt in die Mitte des Blattes das Thema und/oder ein zentrales Bild, welches das Thema darstellt, und kreist es ein.
- Besprecht die Schwerpunkte des Themas, die ihr bearbeiten wollt.
- Die gefundenen Schwerpunkte werden mit Großbuchstaben auf die Hauptäste, die mit dem zentralen Thema verbunden sind, geschrieben. Jeder Hauptast verdeutlicht einen wichtigen Gesichtspunkt, sozusagen eine Denkrichtung.
- Verwendet die im Brainstorming gefundenen Begriffe/Unterbegriffe zu den Schwerpunkten.
- Setzt nun diese Begriffe zueinander in Beziehung. Ergänzt an den Hauptästen Nebenäste, Zweige, Blätter und beschriftet diese. (Begriffe können mehrfach auftreten, wenn sie unter verschiedenen Gesichtspunkten gesehen werden.)
- Anschließend macht die Mind Map etwas schöner, farbiger und reicher an Bildern oder/und Symbolen.

M 3 Regeln und Ablauf des Brainstormings (Ideensammlung)

- Das Thema, zu dem Einfälle gesammelt werden sollen, muss klar benannt werden.
- Der Zeitumfang für das Sammeln von Ideen sollte nicht länger als 10 – 15 Minuten betragen.
- Alle gemachten Äußerungen werden in Form von Stichworten notiert, je mehr Ideen desto besser.
- Deshalb muss ein Teilnehmer vorher bestimmt werden, der die Einfälle der in der Gruppe Arbeitenden notiert. (Die andere Möglichkeit ist, dass man sich gegenseitig Ideen zuwirft und diese gemeinsam auf ein Blatt Papier schreibt.)
- Alle Gedanken sind erlaubt/denkbar. Eine Ordnung kann später vorgenommen werden. Der Fantasie wird somit freier Lauf gelassen. Wer seine Ideen schnell äußert, steckt andere an.
- Ideen können aufgegriffen und verändert werden. Sie sollten aber in keiner Form eine Bewertung oder Beurteilung erfahren, (auch keine körpersprachliche Kritik).

Nach dieser Kreativphase kommt die Auswertungsphase. Hier werden die Ideen erläutert, geordnet und bewertet.

Damit das Brainstorming ohne Angst vonstatten geht, setzt es eine gewisse Vertrautheit der Teilnehmer untereinander voraus. Es gibt also keine Gewinner oder Verlierer.

M 4 Bewertungsmuster für eine Mind Map

(Quelle: AG „Bewertung nach dem Kompetenzmodell“, Lernwerkstatt Meiningen, 2003)

Sachkompetenz	Umfassendes Wissen	Beurteilen der Resultate und Wichten der Inhalte	Klare sprachliche Darstellung	Fachbegriffe korrekt verwenden	Transfer/Zusammenhänge herstellen
Methodenkompetenz	Arbeitsschritte planen: Was? Wer? Wann?	Informationen/ Hilfsmittel effektiv nutzen	Erkenntnisse/ Lösungswege strukturieren	Planung/Arbeitstechniken realisieren	Ergebnisse übersichtlich präsentieren
Selbstkompetenz	Bereit sein sich selbst Ziele zu setzen	Zielstrebig und ausdauernd arbeiten	Sorgfältig arbeiten	Selbstkontrolle	Engagement zeigen
Sozialkompetenz	Mit anderen gemeinsam arbeiten	Verantwortung übernehmen	Kompromissbereit sein	Selbstvertrauen zeigen/Durchsetzungsvermögen	Rücksicht nehmen/Hilfe leisten

9 Working in groups: Native Americans (bilingual)

I. Didaktisch-methodische Hinweise

Da wo der Geographielehrer auch eine Fremdsprache unterrichtet oder sie beherrscht oder mit einem Fachkollegen kooperieren kann, bietet ein zweisprachiger Unterricht eine Reihe von Vorteilen.

Dieses Unterrichtsbeispiel ist in einer Klasse 9 der Regelschule erprobt worden, lässt sich aber sicher auch auf andere Klassenstufen und Inhalte übertragen.

„In fächerübergreifender Arbeit erweitern und vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse.“¹ Der Lehrplan des Faches Englisch, der in allen Klassenstufen das Ziel „Soziokulturelles Wissen“ beinhaltet, gibt hierzu weitere Hinweise. „Soziokulturelles Wissen umfasst vielfältige, exemplarische, altersgemäße und authentische Einblicke in geographische Gegebenheiten und in die politische, ökonomische, soziale und kulturelle Lebenswirklichkeit englischer Sprachräume und Kulturkreise.“²

Die Geschichte, Kultur und Lebensweise der amerikanischen Ureinwohner sind Themen über die Schüler bereits ein breit gefächertes Vorwissen besitzen und die auch in oberen Klassen noch großes Interesse finden. Geringere Kenntnisse gibt es über die aktuelle Situation der Indianer und die Probleme, „die durch ... das Nebeneinander verschiedener Kulturen entstehen.“³

Die Sozialform Gruppenunterricht wurde gewählt, weil in der Auseinandersetzung mit Inhalt und Fremdsprache hier Interaktion und Kommunikation am besten zur Geltung kommen. In arbeitsteiliger Gruppenarbeit entstehen Handlungsprodukte, mit denen sich die Schüler identifizieren können und wo im Prozess der Erarbeitung und in der gemeinsamen Präsentation der Ergebnisse eine starke Motivation aufrechterhalten werden kann.

II. Planung der Lernkompetenzen

Stunde	Thema	Sach-,	Methoden-,	Sozial- und Selbstkompetenz
1	Einführung in das Thema und die Arbeit	Regeln der Gruppenarbeit, Festlegung der Arbeitsthemen, Besprechen der Arbeitsaufträge und Bewertungskriterien	Organisation der Gruppenarbeit, Brainstorming	Ideen einbringen/ Wertungen vornehmen
2–5	Arbeit in der Gruppe	Geschichte, Kultur, Lebensräume, Lebensweise, aktuelle Situation, Einzelschicksale der Ureinwohner Nordamerikas	Medien/Hilfsmittel effektiv nutzen, Arbeitstechniken realisieren, eine Präsentation erstellen	selbstständiges Arbeiten, mit anderen gemeinsam arbeiten, Verantwortung übernehmen, angemessen reagieren, Durchsetzungsvermögen zeigen, Rücksicht nehmen/Hilfe leisten
6	Präsentation	Präsentationsregeln kennen und anwenden	Ergebnisse übersichtlich/anschaulich präsentieren	Selbstvertrauen zeigen, sicheres Auftreten

¹Lehrplan für die Regelschule, Geographie, 1999, S. 37

²Lehrplan für die Regelschule, Englisch, 1999, S. 50

³Lehrplan für die Regelschule, Geographie, 1999, S. 37



III. Anregungen zur Gestaltung der Unterrichtsstunden

Rules for working in groups (example):

<i>Preparation:</i>	Have the necessary materials ready.
<i>Instructions:</i>	Every student has to understand the exercise.
<i>Planning:</i>	Decide on how you want to do the exercise as a group. Now do the exercise!
<i>Checking results:</i>	Control your results by comparing them – and improve your results through this cooperation.
<i>Assessment:</i>	Are you satisfied with your work? Rate your results.

Rules for presentation (examples)

(Quelle: AG „Bewertung nach dem Kompetenzmodell“, Lernwerkstatt Meiningen, 2003)

- Choose what is essential for the presentation.
- Strive for a clearly structured presentation (start by presenting the subject, then give a short overview of the presentation's structure).
- Keep to your structure, but speak freely, don't read the presentation to the listeners (possible aids: cue cards, mind maps etc.).
- Use different means of visualisation (pictures, the white/black board, models...) to make your presentation interesting for your fellow students.
- Look for a way to check that your fellow students have understood the essentials of your presentation (worksheets, riddles, observation tasks) OR do a quick summing up of the presentation at the end, so that the others can note down the most important points.

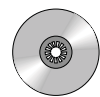
And now on how to present yourself:

Keep eye contact to your fellow students.

Appear confident.

Speak slowly and clearly.

Use dramatic pauses.



Für die Arbeit in der Gruppe sind aus eigener Erfahrung vier Unterrichtsstunden ausreichend. Ließen diese sich durch Stundentausch als Doppelstunden unterrichten, wäre das sicher von Vorteil.

Zur Zielorientierung in der ersten Stunde bietet sich ein Brainstorming an, in dem mögliche Arbeitsthemen für die Gruppenarbeit gesammelt werden. Durch Ordnen und Zusammenfassen (Clustering) könnte ein Themenkatalog entstehen. Jetzt hätten die Schüler die Möglichkeit sich interessenbezogen in eine Gruppe einzuwählen. In M 2 sind weitere Themenvorschläge aufgelistet, auf die der Lehrer im Bedarfsfall zurückgreifen könnte.

Die Regeln für die Gruppenarbeit, die Regeln für die Präsentation und die Kriterien zur Bewertung der Ergebnisse sollten den Schülern zu Beginn der Arbeit bekannt sein. Es sollte Gelegenheit gegeben werden Fragen zu klären und Unsicherheiten auszuräumen. Für die Gruppenbildung wäre eine leistungsdifferenzierte Auswahl der Schüler zu empfehlen.

Der Umfang der Mappe sollte begrenzt werden – möglich wären z. B. eine Doppelseite pro Gruppenmitglied. Dieses Vorgehen würde die Aufgabenverteilung bei der Präsentation der Mappe erleichtern.

Für die Präsentation ist etwa eine Unterrichtsstunde zu veranschlagen. Da die Bewertungskriterien bekannt sind, macht es Sinn, die Schüler (Gruppenchefs) in die Bewertung mit einzubeziehen.

IV. Hinweise zur Bewertung bzw. Zensierung

Vorschlag zur Bewertung/Zensierung der Ergebnisse der Gruppenarbeit:

(nach: AG „Bewertung nach dem Kompetenzmodell“, Lernwerkstatt Meiningen, 2004)

	Bewertung	BE*	Bewertung	BE	Bewertung	BE	Bewertung	BE	Gesamt
Sachkompetenz	Wissen zeigen/anwenden	4	Fachbegriffe korrekt genutzt	1	das Wesentliche des Themas wurde erfasst	1	Ideen einbringen/Wertungen vornehmen	2	8
Methodenkompetenz	Arbeitsschritte planen	2	Medien/Hilfsmittel effektiv nutzen	2	Ergebnisse übersichtlich/anschaulich präsentieren	4			8
Sozial- und Selbstkompetenz	mit Anderen gemeinsam arbeiten	1	Meinungen in der Gruppe austauschen / diskutieren	1	pünktlich und verlässlich sein	1	sicher auftreten/ Kritik annehmen	1	4
									<hr/> 20

*BE = Bewertungseinheit

Diese Vorschläge zur Bewertung und Zensierung sollen lediglich Möglichkeiten aufzeigen und müssen deshalb immer an die konkrete Lernsituation angepasst werden. Eine Zensierung könnte dann erfolgen, wenn der Lehrer für bestimmte Schüler Prozess und Ergebnis der Arbeit beobachtet und eingeschätzt hat.

V. Literaturhinweise

1. Englisch- und Geographielehrbücher
2. Atlanten und Lexika
3. verschiedene Quellen im Internet

VI. Kopiervorlagen – Arbeitsblätter

- M 1 Arbeitsauftrag für die Gruppenarbeit
M 2 Themenvorschläge für die Gruppenarbeit



M 1 Arbeitsauftrag

Working in groups: Native Americans

Write down the topic of your group work here.

Members of the group:

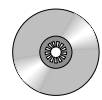
1. _____ (group leader)
2. _____
3. _____
4. _____

Guidelines for your work in groups:

- Groupwork:** Remember the rules before you start your work!
- Time:** 4 lessons
- Presentation:** 1 lesson
- Instruction:** Make a folder!
- Working steps:**
1. Find a suitable headline!
 2. Collect ideas for the topic.
 3. Put your ideas in a logical order.
 4. Collect material for your folder.
 5. Design the cover.
 6. Write down the text in two languages. (Use German on the left and English on the right hand side.)!
 7. Compile the material in a folder.
- Presentation:** 8. Prepare the presentation of your folder. (Follow the rules.)
- Evaluation:** 9. Use the criteria for the evaluation of your work.

	Bewertung	BE*	Bewertung	BE	Bewertung	BE	Bewertung	BE	Gesamt
Sachkompetenz	Wissen zeigen/anwenden	4	Fachbegriffe korrekt verwendet	1	das Wesentliche des Themas wurde erfasst	1	Ideen einbringen/Wertungen vornehmen	2	8
Methodenkompetenz	Arbeitsschritte planen	2	Medien/Hilfsmittel effektiv nutzen	2	Ergebnisse übersichtlich/anschaulich präsentieren	4			8
Sozial- und Selbstkompetenz	mit Anderen gemeinsam arbeiten	1	Meinungen in der Gruppe austauschen/diskutieren	1	pünktlich und verlässlich sein	1	sicher auftreten/ Kritik annehmen	1	4
									<hr/> 20

*BE = Bewertungseinheit



M 2 Arbeitsauftrag

1. The tribe areas of Native Americans
2. Native Americans of the south-west
3. Native Americans of the south-east
4. The Woodland Indians of the north-east
5. The Inuits
6. Religions of Native Americans
7. Customs and traditions
8. Famous Native Americans
9. Sitting Bull
10. Wars for liberty
11. Life in reservation
12. Modern Indians
13. Life of the Canadian Indians
14. Festivals, music and dances of Native Americans
15.

10 Gruppenarbeit: Flüchtlingskinder

I. Didaktisch-methodische Hinweise

Im Lehrplanabschnitt „Die Erde – ausgewählte globale Aspekte“ in Klasse 10 der Regelschule, im Abschnitt „Der Nord-Süd-Konflikt“ in Klasse 9 des Gymnasiums und im Grundkurs 11/2 im Abschnitt „Leben und Wirtschaften in der Einen Welt“ bietet es sich an Fragen der Migration exemplarisch am Beispiel der Flüchtlinge zu bearbeiten.

Besondere Chancen beinhaltet das Thema für fächerübergreifendes Lernen. So gibt es zum Beispiel gute Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit mit den Fächern Geschichte und Sozialkunde.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist das Problem der Flüchtlinge aktueller denn je. Die Konflikte, die Menschen zur Flucht zwingen, nehmen zu und es fehlt der Wille die Gewalt zu beenden. Rassistische Verfolgung und Gewalt gehören weltweit zu den häufigsten Fluchtursachen. In den Asylländern, und dazu gehört auch Deutschland, steigt die Gewaltkriminalität gegen Menschen anderer Hautfarbe, Kultur oder Religion und die Mehrzahl dieser Verbrechen wird von jungen Menschen begangen.

Die UNHCR (Weltflüchtlingsorganisation der UN) hilft seit über 50 Jahren weltweit diesen Flüchtlingen. Auf dem Höhepunkt der Krise, Mitte der neunziger Jahre, half UNHCR 27 Millionen Menschen in einem einzigen Jahr. Insgesamt hat UNHCR seit seiner Gründung dazu beigetragen, dass 50 Millionen Flüchtlinge ein neues Leben beginnen konnten.

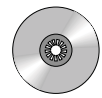
UNHCR hat Lehrmaterialien, Unterrichtspläne und Videos für verschiedene Altersstufen entwickelt. Diese Materialien sind sehr gut geeignet den Unterricht aktuell, schülergerecht und lebensverbunden zu gestalten. Die Informationsmaterialien des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR), Wallstr. 9–13, 10179 Berlin, Telefon: 0 30/ 20 22 02-26, Telefax 0 30/ 20 22 02-23, E-Mail: gfrbe@unhcr.ch, sind kostenlos und können in begrenzter Stückzahl bezogen werden (siehe Materialliste).

Das folgende Unterrichtsbeispiel soll im Gruppenunterricht stattfinden. Hier können sich mehr Schüler aktiv am Unterricht beteiligen als im Frontalunterricht. Sie können kommunizieren und kooperieren. Sie sollen ausprobieren, Fehler machen, eigene Wege gehen und Erfahrungen sammeln. Es entstehen meist Handlungsprodukte, die man vorstellen (präsentieren) kann, auf die man auch stolz sein kann. Es ist möglich verschiedene Lerntypen anzusprechen und auch Schülern mit Lernschwierigkeiten Erfolgserlebnisse zu verschaffen.

Kurzum, der Gruppenunterricht bietet viele Möglichkeiten für die Entwicklung von Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz.

II. Planung der Lernkompetenzen

Stunde	Thema	Sach-,	Methoden-,	Sozial- und Selbstkompetenz
1	Einführung in das Thema und die Arbeit	Regeln der Gruppenarbeit, Flüchtlingssituation		Emotionen entwickeln, ange- rührt sein
2/3	Arbeit in der Gruppe	Flüchtlingsproblem, Arbeit von UNHCR, aktuelle Situation, Einzelschicksale	eine Präsentation erstellen	Selbständiges Arbeiten, mit Anderen gemeinsam arbeiten, Verantwortung übernehmen, angemessen reagieren, Durchsetzungsvermögen zeigen, Rücksicht nehmen/Hilfe leisten
4	Präsentation	Präsentationsregeln kennen und anwenden	mit Medien sachgerecht und sicher umgehen	Selbstvertrauen zeigen, sicheres Auftreten



III. Anregungen zur Unterrichtsgestaltung

Regeln für Gruppenarbeit (Beispiel):

<i>Vorbereitung:</i>	Legt euch die notwendigen Arbeitsmaterialien zurecht!
<i>Arbeitsauftrag:</i>	Jeder Schüler muss die Aufgabe verstehen!
<i>Planung:</i>	Legt fest, wie ihr die Aufgabe als Gruppe lösen wollt!
<i>Durchführung:</i>	Bearbeitet jetzt eure Aufgabe!
<i>Ergebnissicherung und -kontrolle:</i>	Besprecht, vergleicht, kontrolliert, verbessert eure gemeinsame Arbeit!
<i>Beurteilung:</i>	Seid ihr mit eurer Arbeit zufrieden? Beurteilt euer Arbeitsergebnis!

Regeln für die Präsentation (Beispiel):

(Quelle: AG „Bewertung nach dem Kompetenzmodell“, Lernwerkstatt Meiningen, 2003)

- Wähle das Wesentliche aus!
- Bemühe dich um eine klare, gegliederte Darstellung! (Thema nennen, Gliederung angeben)
- Halte dich an deine Gliederung, sprich frei! (mögliche Hilfen: Stichpunktzettel, Mind Map usw.)
- Nutze verschiedene Möglichkeiten zur Veranschaulichung (Bilder, Tafel, Modelle, ...), damit deine Präsentation für die Mitschüler interessant wird!
- Suche einen Weg, woran du erkennst, dass deine Mitschüler das Wichtigste deines Vortrages verstanden haben! (Beobachtungsaufgaben, Arbeitsblatt, Rätsel, ...)
- ODER: Gib eine Zusammenfassung so, dass sich deine Mitschüler Wesentliches notieren können!

Und nun zu dir:

Blickkontakt zu den Mitschülern suchen und halten!
Bemühe dich um sicheres Auftreten!
Langsam und deutlich sprechen!
Kunstpausen einlegen!

Für die Gruppenarbeit sind aus eigener Erfahrung drei Unterrichtsstunden ausreichend. Liesen diese sich durch Stundentausch zusammenhängend unterrichten, wäre das sicher von Vorteil. Die Regeln für die Gruppenarbeit, die Regeln für die Präsentation und die Kriterien zur Bewertung der Ergebnisse sollten den Schülern zu Beginn der Arbeit bekannt sein. Es sollte Gelegenheit gegeben werden Fragen zu klären und Unsicherheiten auszuräumen.

Für die Präsentation sind ca. zwei Unterrichtsstunden zu veranschlagen. Da die Bewertungskriterien bekannt sind, macht es Sinn die Schüler (Gruppenchefs) in die Bewertung mit einzubeziehen.

IV. Hinweise zur Bewertung bzw. Zensierung

Vorschlag zur Bewertung/Zensierung der Ergebnisse der Gruppenarbeit:

	Bewertung	BE*	Bewertung	BE	Bewertung	BE	Bewertung	BE	Gesamt
Sachkompetenz	Inhalte richtig, vollständig	6	Fachbegriffe korrekt verwendet	1	klare gegliederte Darstellung	1	das Wesentliche des Themas wurde erfasst	2	10
Methodenkompetenz	freies Sprechen, dazu geeignete Hilfsmittel, Stichpunktzettel, Mind-Map, ... verwendet	4	Ergebnisse ansprechend darstellen und präsentieren	2					6
Sozial- und Selbstkompetenz	sicheres, angemessenes Auftreten	1	langsame, verständliche Sprache	1	gute, originelle Idee	1	mit anderen gemeinsam arbeiten, aufeinander eingehen	1	4
									<hr/> 20

*BE = Bewertungseinheit

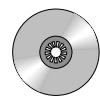
Diese Vorschläge zur Bewertung und Zensierung sollen lediglich Möglichkeiten aufzeigen und müssen deshalb immer an die konkrete Lernsituation angepasst werden.

V. Literaturhinweise

<http://www.unhcr.de>

VI. Kopiervorlagen – Arbeitsblätter

- M 1 Arbeitsauftrag: Gruppenarbeit Flüchtlingskinder
- M 2 Materialliste
- M 3 Menschen auf der Flucht
- M 4 Aida – ein Kinderschicksal
- M 5 UNHCR auf einen Blick
- M 6 Wem hilft UNHCR?
- M 7 UNHCR aktuell



M1 Arbeitsauftrag

Gruppenarbeit: Flüchtlingskinder

Stelle mit Hilfe von selbst gewählten Beispielen die Situation der Flüchtlingskinder in unserer „Einen Welt“ dar!

Hinweise zur Arbeit in den Gruppen:

Gruppenarbeit: Besprecht, bevor ihr beginnt, die Regeln der Gruppenarbeit.

Arbeitszeit : 3 Unterrichtsstunden

Präsentation : 2 Unterrichtsstunden

Darstellen : Den Sachverhalt so beschreiben, dass Beziehungen oder Entwicklungen deutlich werden.



Ausführung

Inhalte:

- Wer ist ein Flüchtling?
- Was ist die Hauptaufgabe von UNHCR?
- Warum müssen Kinder flüchten?
- Welche Kinderschicksale gibt es?
- Was sind die Herkunftsländer – Asylländer?
- Was brauchen Flüchtlingskinder?
- Welche Hilfe gibt es für Flüchtlingskinder?
- Welche Hoffnungen, Träume, Pläne haben Flüchtlingskinder?

Vorschläge zur Präsentation der Ergebnisse:

- Plakat
- Power-Point-Präsentation
- Html-Präsentation
- Folie
- eigene Idee

Tipps

Nebenstehende Fragen zeigen die wesentlichen Inhalte, die in der Arbeit beachtet werden sollen. Sie müssen nicht in der angegebenen Reihenfolge abgearbeitet werden. Auch ist es immer sinnvoll Schwerpunkte zu setzen.

In eurer Präsentation sollten wenn möglich:

- Kartenskizzen
- Zeichnungen, Tabellen, Diagramme
- Fotos, Bilder
- kurze, selbst gestaltete Texte (keine fertigen Texte ausschneiden und aufkleben usw.)

enthalten sein.

Welche Ergebnisse der Gruppenarbeit werden bewertet?

	Bewertung	BE*	Bewertung	BE	Bewertung	BE	Bewertung	BE	Gesamt
Sachkompetenz	Inhalte richtig, vollständig	6	Fachbegriffe korrekt verwendet	1	klar gegliederte Darstellung	1	das Wesentliche des Themas wurde erfasst	2	10
Methodenkompetenz	freies Sprechen, dazu geeignete Hilfsmittel, Stichpunktzettel, Mind Map, ... verwendet	4	Ergebnisse ansprechend darstellen und präsentieren	2					6
Sozial- und Selbstkompetenz	sicheres, angemessenes Auftreten	1	langsame, verständliche Sprache	1	gute, originelle Idee	1	mit anderen gemeinsam arbeiten, aufeinander eingehen	1	4
									20

*BE = Bewertungseinheit



M 2 Materialliste (Auswahl) veröffentlicht am: 22. Januar 2003

Die vollständige Liste unter folgender URL: <http://www.unhcr.de/unhcr.php/cat/5/aid/193>
 Bestellliste: <http://www.unhcr.de/pdf/209.pdf>
 Anschriften der Landesfilmdienste: <http://www.unhcr.de/pdf/50.pdf>

Die Informationsmaterialien des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR), Wallstr. 9–13, 10179 Berlin, Telefon: 0 30/ 20 22 02-26, Telefax 0 30/ 20 22 02-23, E-Mail: gfrbe@unhcr.ch, sind kostenlos und können in begrenzter Stückzahl bezogen werden (siehe Bestellliste). Wir bitten um Ihr Verständnis, dass aus Kostengründen pro Video nur je eine Kopie abgegeben werden kann.

Die im Unterrichtsbeispiel verwendeten Materialien sind durch einen Rahmen kenntlich gemacht und in die angefügte Bestellliste bereits eingetragen.
 Die Anzahl der zu bestellenden Schülerarbeitsmaterialien hängt von der geplanten Unterrichtsarbeit ab.

„FLÜCHTLINGE“/„REFUGEES“/„REFUGIES“

Illustrierte Zeitschrift mit Informationen über die Flüchtlingssituation in der ganzen Welt. Erscheint drei bis vier Mal jährlich und kann kostenlos in deutscher, englischer oder französischer Sprache im Abonnement bezogen werden.

„GENFER FLÜCHTLINGSKONVENTION“

Abkommen vom 28. Juli 1951 über die Rechtsstellung der Flüchtlinge (Genfer Flüchtlingskonvention).

„SATZUNG UNHCR“

Resolution der Generalversammlung 428 (V) vom 14. Dezember 1950

Satzung des Amtes des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge.

„UNHCR AUF EINEN BLICK“

Aktuelle Daten und Fakten (wird laufend aktualisiert)

„FLÜCHTLINGE SCHÜTZEN: Fragen & Antworten“ (DIN A5) – Oktober 2002

Videos + Lehrmaterialien

„WIE ES IST, EIN FLÜCHTLING ZU SEIN“ – Hinweise für LehrerInnen/Aktivitäten zum gleichnamigen Video für Kinder und Jugendliche von 9 – 12 Jahren mit Arbeitsblättern.

INFOSET „MENSCHENRECHTE; FLÜCHTLINGE UND UNHCR“ mit Video. Das InfoSet bietet Lehrern/ Betreuern Materialien zum Thema „Menschenrechte, Flüchtlinge und UNHCR“ mit Arbeitsblättern für drei Altersstufen (9 bis 11-, 12 bis 14-, 13 bis 18-Jährige).

Broschüren (auch in Klassensätzen erhältlich):

„JUGENDLICHE FLÜCHTLINGE – FLUCHT UND SCHUTZ VOR VERFOLGUNG UND KRIEG“, Nachdruck Dezember 2001, Broschüre, 24 Seiten; für Jugendliche ab 12 Jahren.

„STATIONEN EINER FLUCHT“ – Rollenspiel um Kinder und Jugendliche im Alter von 9 – 12 Jahren für die Probleme des Flüchtlingsdaseins zu sensibilisieren.

Anzahl der Spieler: 15 – 30; Spieldauer: 45 Min.; Nachbereitung: 45 – 90 Min. (Besonders geeignet für Projektstage).

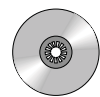
Video-Filme

Die Videos sind über die Landesfilmdienste kostenlos auszuleihen und evtl. über das Berliner UNHCR-Büro erhältlich.

„Wie es ist, ein Flüchtling zu sein“ (To be a Refugee), deutsch, September 1999 – 16 Minuten
 Flüchtlingskinder im Alter von 9 bis 13 Jahren, die aus Afghanistan, Bosnien und Herzegowina, Kambodscha und dem Sudan stammen, berichten über ihre Erlebnisse bei der Flucht, in den Aufnahmelandern und nach der Rückkehr in die Heimat.

UNHCR-Musikvideo SOUL II SOUL „Hate & Destruction“

– Mit Rap gegen Rassismus – englisch, 12/1993



Auf der Flucht

Weltweit sind 12 Millionen Menschen auf der Flucht.
Die wichtigsten Herkunftsländer

(Zahl der Flüchtlinge in 1 000)



Quelle: UNHCR

Stand Anfang 2002

© Globus



8321



M 4 Aida – ein Kinderschicksal (Quelle: Talbot, Betty, UNHCR, Genf, 2001, gekürzt)



Heimat

Aida stammt aus Bosnien und Herzegowina. Als der Krieg in ihrer Heimat begann, bekämpften sich Serben, Kroaten und Muslime, die zuvor jahrelang als Nachbarn friedlich miteinander gelebt hatten. Frauen, Kinder und ältere Menschen waren gezwungen ihr Land zu verlassen. Aida verließ zusammen mit ihrer Mutter und ihrer Schwester ihre Heimatstadt Kljuc um nach Zagreb ins benachbarte Kroatien zu fliehen. Dort blieben sie bei ihrer Großmutter.

Kindheit

Aida hat viele glückliche Erinnerungen an ihre frohe Kindheit in Kljuc. „Ich erinnere mich, es ist eine kleine Stadt mit einem großen Fluss. Jeder ging dorthin zum Picknick oder baden. Wir fuhren Fahrrad. Wir kletterten auf die Obstbäume, um von oben mit Pflaumen und Äpfeln nach Leuten zu werfen. Danach rannten wir weg.“

Wenn sie an ihre schönste Erinnerung in Kljuc zurückdenkt, erzählt sie: „Die große Kirmes, die jeden Sommer stattfand. Das wirklich Verrückte war, dass sich die ganze Stadt dort traf. Alle Freunde waren da. Überall gab es leckeres Essen und viel Musik. Eigentlich sangen und tanzten alle.“

Flucht

Sie hat aber auch traurige Erinnerungen. „Als der Krieg bei uns ausbrach, meinten die Erwachsenen, wir sollten schnell verschwinden, solange noch Zeit ist. Frauen, Kinder und ältere Leute wurden vertrieben. Papa blieb in unserem Haus zurück, um darauf aufzupassen. Wir dachten, wir würden später zurückkehren, aber unser Haus wurde geplündert. Die Leute haben alles mitgenommen. Mutti weinte vor allem um unsere Bilder und die Videos. Wir hatten den ersten Geburtstag meiner Schwester auf Video aufgenommen. Wir haben so viele kostbare Dinge verloren, so viele Erinnerungsstücke, die nur für uns einen besonderen Wert hatten, wie Bilder von Mutter und Vater auf Reisen. Das waren Sachen, an denen wir hingen.“

Vertreibung

In dem Bus-Konvoi von Kljuc nach Zagreb drängten sich ältere Leute und Frauen mit ihren Kindern. Die Busse wurden regelmäßig von serbischen Milizen angehalten, die im Gepäck der Flüchtlinge nach Geld und Schmuck suchten. Aida und ihre Schwester erinnern sich, dass die Soldaten nicht sonderlich gemein waren. Trotzdem fürchteten sie sich vor ihnen, da sie bewaffnet waren und alle einschüchterten um sicherzugehen, dass sich kein Mann unter ihnen versteckt hielt.

Krieg

Viele der Frauen und Kinder, die in Kljuc geblieben waren, wurden von den Soldaten getötet. Ihre Gräber entdeckte man später in einer Bergschlucht. Die Männer, darunter Aidas Vater, wurden zusammengetrieben und inhaftiert. Es verging ein Jahr bis Aida ihren Vater wiedersah. Er sah alt aus, hatte stark abgenommen, seine Rippen waren gebrochen und er war am Rücken verletzt. „Wir hatten Glück, dass er zurückgekommen war.“

Asyl

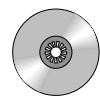
„Die nächsten zwei Jahre blieben wir in Zagreb. Dann bekamen wir unsere Ausweispapiere und reisten in die USA aus.“ Das Leben in den USA war ganz anders und zuweilen schwierig. Sie erinnerte sich an die ersten Wochen in dem neuen Land: „Das Schlimmste war am Anfang, dass ich niemanden hier kannte. Ich habe mich die ganze Zeit blöd gefühlt. Aber nach einer Weile fand ich Freunde. Nachdem ich Englisch konnte, hatte ich es nicht mehr schwer.“

Neubeginn

Heute ist die 14-jährige Aida Mitglied im Schulorchester, spielt im örtlichen Theaterclub und ist in der Volleyball- und Basketballmannschaft aktiv. Aida bekommt ein Stipendium für ihre hervorragenden schulischen Leistungen. Sie möchte Jura studieren. Heute sehen die Dinge unglaublich vielversprechend aus. Aber ihr Leben war nicht immer so rosig.

Aida hofft eines Tages nach Bosnien zurückzukehren, vielleicht sogar für immer.





M 5 UNHCR auf einen Blick (Quelle: UNHCR, Februar 2003)

Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) schützt und unterstützt knapp 20 Millionen Menschen, die vor Krieg, Verfolgung und massiven Menschenrechtsverletzungen geflohen sind oder sich in flüchtlingsähnlichen Situationen befinden. Darüber hinaus sind Schätzungen zufolge zwischen 20 bis 25 Millionen Menschen innerhalb ihrer Heimatländer aufgrund innerstaatlicher Konflikte vertrieben worden.

UNHCR-STATISTIK ZUM 01.01.2002

	Flüchtlinge	Asylsuchende	Rückkehrer	Binnen-Vertriebene und andere	Gesamt
Asien und Pazifik	5.835.700	48.700	49.200	2.968.300	8.902.000
Europa	2.227.900	335.400	146.500	2.145.600	4.855.400
Afrika	3.305.100	107.200	266.800	494.500	4.173.500
Amerika	682.500	449.600	200	720.000	1.852.300
TOTAL	12.051.200	940.900	462.700	6.328.400	19.783.200

*) Geringe Additionsfehler beruhen auf Ab- bzw. Aufrundungen.

Humanitäre Krisen werden immer komplexer. UNHCR's Hauptaufgabe ist der Flüchtlingsschutz, aber in den letzten Jahren wurde die Organisation immer öfter gebeten, auch Menschen zu helfen, die sich in flüchtlingsähnlichen Situationen befinden: Menschen, die innerhalb ihres eigenen Landes vertrieben sind, ehemalige Flüchtlinge, die nach ihrer Rückkehr in die Heimat UNHCR's Schutz und Hilfe benötigen; und Menschen, die außerhalb ihres Heimatlandes vorübergehend Schutz gefunden haben, aber nicht den vollen Rechtsstatus eines Flüchtlings erhielten.

BEITRÄGE DER HAUPTGEBER AN UNHCR FÜR DAS JAHR 2002

In absoluten Zahlen (Stand: 10. Januar 2003)

Geber	Beiträge in US \$
1) USA	258.607.325
2) Japan	118.869.877
3) EU-Kommission	71.060.784
4) Niederlande	60.832.642
5) Schweden	42.457.178
6) Norwegen	38.731.557
7) Dänemark	33.095.660
8) Großbritannien	32.855.180
9) Deutschland	30.560.090
10) Kanada	18.872.248

VERANSCHLAGTES BUDGET 2003

(Stand: Januar 2003)

1,04 Milliarden. US\$



M 6 Wem hilft UNHCR? (Quelle: UNHCR, Februar 2003)

12 Millionen Flüchtlingen

Internationales Recht definiert einen Flüchtling als eine Person, die sich aus begründeter Furcht vor Verfolgung außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, oder die wegen eines Krieges oder innerstaatlichen Konflikts geflohen ist. Als Flüchtlinge werden sie von den Regierungen anerkannt, die UN- oder regionale Flüchtlingsabkommen unterzeichnet haben oder durch UNHCR selbst in Übereinstimmung mit der in der Satzung enthaltenen Definition. Die von UNHCR verwendeten Zahlen basieren auf diesen Definitionen. Dies schließt auch Personen in Europa und in anderen Teilen der Welt ein, die aus humanitären Gründen Bleiberecht oder als Gruppen vorläufigen Schutz erhalten haben.

462.700 Rückkehrern

Flüchtlinge verlassen ihre Heimat nur unter starkem Druck, und die meisten möchten zurückkehren, sobald die Umstände es erlauben. UNHCR unterstützt Flüchtlinge bei ihrer freiwilligen Rückkehr in Sicherheit und Würde. In ihrem Heimatland hilft UNHCR ihnen bei der Reintegration und überprüft ihre Sicherheit. Diese Aktivitäten sind abhängig von den Bedingungen vor Ort, erstrecken sich aber selten über einen Zeitraum von zwei Jahren hinaus. Die 462.700 Rückkehrer, die UNHCR im Jahr 2001 (2000: 786.000) betreut hat, sind nur ein kleiner Teil der Flüchtlinge oder Binnenvertriebenen, die seit der Gründung von UNHCR im Jahr 1951 in ihr Heimatland zurückgekehrt sind.

940.900 Asylsuchenden

Dies sind Personen, die ihr Herkunftsland verlassen haben und einen Asylantrag in anderen Ländern gestellt haben, über den aber noch nicht rechtsgültig entschieden worden ist. Die größte Gruppe von Asylsuchenden lebt in den Industriestaaten.

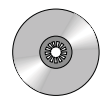
6,3 Millionen Binnenvertriebenen und anderen

Nach Schätzungen des UN-Beauftragten für Binnenvertriebene gibt es zwischen 20 bis 25 Millionen Binnenvertriebene weltweit, hauptsächlich in Afghanistan, Sri Lanka, Kolumbien, Bosnien-Herzegowina, Staaten der ehemaligen Sowjetunion und in afrikanischen Staaten. Auf Anforderung des UN-Generalsekretärs und der UN-Generalversammlung schützt und unterstützt UNHCR etwa 5,3 Millionen dieser Menschen, die nicht unter sein ursprüngliches Mandat fallen.

DIE 10 GRÖSSTEN HERKUNFTSLÄNDER VON FLÜCHTLINGEN (Stand: 2001)

Herkunftsland	Hauptasylländer	Anzahl der Flüchtlinge
Afghanistan	Pakistan /Iran	3.809.600
Burundi	Tansania	554.000
Irak	Iran	530.100
Sudan	Uganda/Äthiopien/Dem. Rep. Kongo/ Kenia/Zentralafrikanische Republik	489.500
Angola	Sambia/Dem. Rep. Kongo/Namibia	470.600
Somalia	Kenia/Jemen/Äthiopien[USA/Großbritannien]	439.900
Bosnien und Herzegowina	BR Jugoslawien[USA/Schweden/Dänemark/ Niederlande]	426.000
Dem. Republik Kongo	Tansania/Kongo/Sambia/Ruanda/Burundi	392.100
Vietnam	China/TJSA	353.200
Eritrea	Sudan	333.100

Geschätzte 3,8 Millionen Palästinenser, die von der UNRWA (Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten) betreut werden, sind in obiger Tabelle nicht aufgeführt. Palästinenser, die sich jedoch außerhalb des UNRWA-Einsatzgebietes befinden, z.B. in Libyen oder im Irak (349.100 im Jahr 2001), fallen in den Zuständigkeitsbereich von UNHCR.



M 7 UNHCR aktuell (Quelle: UNHCR, Februar 2003)

VON UNHCR STATISTISCH ERFASSTE BINNENVERTRIEBENE (IDPS)

(Stand: 2001)

In	Binnenvertriebene
Afghanistan	258.607.325
Kolumbien	118.869.877
Sri Lanka	71.060.784
Aserbaidtschan	60.832.642
Russische Föderation	42.457.178
Bosnien und Herzegowina	38.731.557
Georgien	33.095.660
BR Jugoslawien	32.855.180
Angola	30.560.090
Liberia	18.872.248

*) Gruppen über 100.000.

FREIWILLIGE RÜCKKEHRER

(Stand: 2001)

Nach (Herkunftsland)	Von (Hauptasylländer)	Total
Sierra Leone	Guinea/Liberia	92.300
Ehem. Jug. Rep. Mazedonien	BR Jugoslawien/Albanien	90.000
Somalia	Äthiopien	51.300
Eritrea	Sudan	32.700
Burundi	Tansania	27.900
Afghanistan	Iran/Pakistan	26.100
BR Jugoslawien	Deutschland/Bosnien u. Herzegowina/ Ehem. Jug. Rep. Mazedonien	25.600
Ruanda	Dem. Rep. Kongo/Tansania	21.700
Bosnien und Herzegowina	BR Jugoslawien/Kroatien/Deutschland	18.700
Ost-Timor	Indonesien	18.200

WEITERWANDERUNG VON FLÜCHTLINGEN

(Stand: 2001)

Nach	
USA	68.400
Kanada	12.200
Australien	6.500
Norwegen	1.300
Schweden	1.100
Neuseeland	760
Finnland	740
Niederlande	630
Dänemark	530

11 Gruppenarbeit: Pro-Kontra-Diskussion

***Tourismus trägt in Armutsländern zur Entwicklung bei!
Tourismus hat in Armutsländern negative Folgen!***

I. Didaktisch-methodische Hinweise

Tourismus kann in Armutsländern zu Investitionen, zur Einnahme von Devisen, zur Schaffung von Arbeitsplätzen, u.a. führen. Tourismus kann aber auch bestehende Verhältnisse zementieren, Umwelt und Kultur zerstören.

Tourismus kann Regierungen, die Menschenrechte verletzen oder die Verletzung dieser Rechte dulden, nicht nur als Devisenbringer stützen, er kann ihnen auch politische Legitimität verleihen, indem die Touristen als Zeugen dafür missbraucht werden, dass die Situation „doch gar nicht so schlimm“ sei. Umgekehrt kann verantwortungsvolles, informiertes Reisen dazu beitragen, dass sich die Menschenrechtssituation in einem Land verbessert.

Denn Reisende bringen Informationen und sie nehmen Informationen mit. Auch können Touristen, die in Reisezielländern Erfahrungen mit Menschenrechtsverletzungen gemacht haben, sich nach ihrer Rückkehr persönlich engagieren: z.B. durch die Unterstützung von Initiativen, die sich gegen Missstände in diesen Ländern richten.

Diese Problematik kann z. B. im Geographieunterricht fächerübergreifend (Sk, Et) in den Klassenstufen 9 (Lateinamerika) und in Kl. 10 (Ausgewählte globale Probleme) der Regelschule und im Grundkurs 11/2 des Gymnasiums aufgegriffen werden.

Geschieht das in der Form einer Pro-Kontra-Diskussion, die in Gruppenarbeit vorbereitet wird, ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der Ausprägung sozial-kommunikativer Kompetenzen.

Viele Probleme des täglichen Lebens werden kontrovers diskutiert und so sollte auch der Geographieunterricht geeignete Themen aufnehmen und den Schülern dieses bewusst machen.

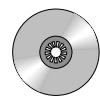
Die Pro-Kontra-Diskussion ermöglicht eine direkte Auseinandersetzung mit den Argumenten beider (oder mehrerer) Seiten.

Für die Gruppenarbeit und die Diskussion müssen etwa zwei Unterrichtsstunden geplant werden, wobei hier eine Doppelstunde sicher die günstigere Variante wäre.

II. Planung der Lernkompetenzen

Phase	Sach-,	Methoden-,	Sozial- und Selbstkompetenz
1 Zur Vorbereitung werden die gegensätzlichen Positionen ohne Begünstigung einer Meinung auf leere Plakate notiert.	Bedeutung des Welt-Tourismus	Visualisieren	
2 Die Schüler werden aufgefordert zu entscheiden, welcher Position sie am ehesten zuneigen. Es wird eine kleine Beobachtergruppe (evt. 2 – 4 Unentschiedene) gebildet.			Bereitschaft zeigen eine eigene Meinung zu vertreten, sich einer Gruppe anzuschließen
3 Die Stellungnahme durch Abstimmung ermöglicht eine Gruppenbildung, in der Argumente zur Stärkung der eigenen Position gesucht werden. Die Unentschiedenen sammeln sowohl Pro- als auch Kontra-Argumente und notieren sich Fragen zum Thema. Beide Gruppen teilen sich jetzt in Kleingruppen und notieren getrennt für sich auf Kärtchen die wichtigsten Argumente, die zur Diskussion vorgebracht werden sollen. Dazu werten sie die Materialien (M2–M8) aus. Nach dieser Arbeit besprechen die Pro- und Kontragruppe wieder die Vorschläge der Kleingruppen und entscheiden, welche Argumente von welchem Schüler vorgebracht werden sollen.	Regeln der Gruppenarbeit; Auswirkungen des Tourismus auf die Entwicklung	Textauswertung, Visualisieren, Ordnen, Strukturieren	selbstständiges Arbeiten, mit anderen gemeinsam arbeiten, Verantwortung übernehmen, Durchsetzungsvermögen zeigen
4 Durch eine kurze Diskussion zwischen Pro- und Kontra-Gruppe soll versucht werden die Gegenseite und die Unentschiedenen durch Argumente von der jeweiligen Position zu überzeugen.			angemessen reagieren, Selbstvertrauen zeigen, sicheres Auftreten
5 Im Anschluss findet eine neue Abstimmung statt, die mit dem Ergebnis der Eingangsabstimmung verglichen wird. Abschließend nehmen die Mitglieder der Beobachtergruppe zum Verlauf des Gesprächs Stellung und geben damit ein Feedback, das von den Diskussionsteilnehmern nicht mehr kommentiert werden darf.			bereit sein über die Ansichten und Argumente anderer nachzudenken und gegebenenfalls umzudenken

Vgl.: Weber, B. (1995): Handlungsorientierte Methoden. In: Steinmann/Weber: Handlungsorientierte Methoden in der Ökonomie, S. 21., Lipp/Will 1998: Das große Workshop-Buch, S. 67–70



III. Anregungen zur Unterrichtsgestaltung

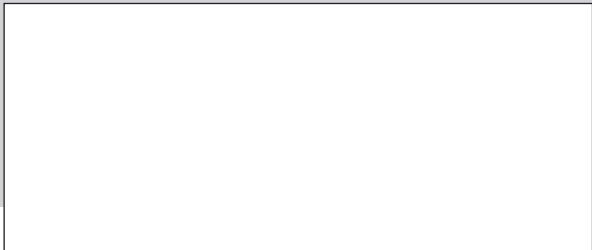
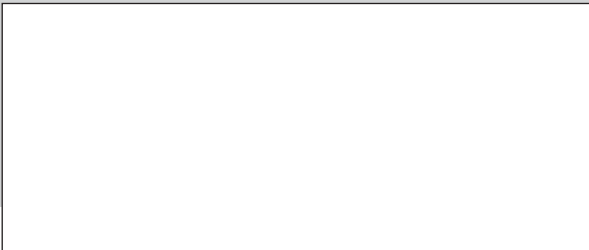
Hinweise zu Phase 1 (Einstieg)

Der Lehrer kann verschiedene Möglichkeiten für den Einstieg nutzen. Durch einen kurzen Lehrervortrag ließen sich Lebensbezug und Schülerrelevanz des Themas „Tourismus“ verdeutlichen. Dazu könnte er die Grafiken (M 2, 3) verwenden.

Aber auch die Bedeutung des Übens von kooperativen Lernformen wie Gruppenarbeit und Diskussion für ihre Persönlichkeitsentwicklung könnte den Schülern bewusst gemacht werden.

Egal wie der Einstieg gestaltet wird – der Lehrer sollte auf jeden Fall vermeiden Argumente und Meinungen zum Thema vorwegzunehmen oder sich zu positionieren.

Vorschlag zur Visualisierung:

Tourismus	
<i>Tourismus in Armutsländern trägt zur Entwicklung bei!</i>	<i>Tourismus hat in Armutsländern negative Folgen!</i>
	

Nach der Zielorientierung durch den Lehrer könnte jetzt der Auftrag an die Schüler ergehen erste Argumente in Stichpunkten auf den Plakaten o.ä. zu notieren. Diese Stichpunkte werden im Anschluss der Klasse bekannt gegeben ohne eine Wertung vorzunehmen. Eine einfachere Form wäre das Anbringen von Klebepunkten durch die Schüler.

Hinweise zu Phase 3 (Gruppenarbeit)

Geben Sie folgende Arbeitsaufträge möglichst in schriftlicher Form!

Gruppenarbeit (Arbeitszeit: 30 min)

- 1 Bildet auf Grundlage des Abstimmungsergebnisses je eine Pro- und eine Kontragruppe, die sich auch räumlich organisiert!
- 2 Teilt die Pro- und Kontragruppe in Kleingruppen (3-4 Schüler) auf!
Verteilt das bereitgestellte Material!
- 3 Bereitet Kärtchen vor, auf denen Ihr die Argumente bzw. Fragen notiert!
- 4 Lest in den Kleingruppen zuerst leise die Texte und streicht wichtige Teile an!
- 5 Lest jetzt die gefundenen Argumente und schreibt sie auf die Kärtchen!
- 6 Geht nach 20 min zurück in die Pro- bzw. Kontragruppe und stellt eure Ergebnisse vor.
Entscheidet euch für die besten Argumente! Verteilt die Kärtchen auf die Mitglieder der Gruppe!

Beobachtergruppe (Arbeitszeit: 30 min)

- 1 Wählt euren Arbeitsplatz so, dass ihr die anderen Gruppen gut beobachten könnt!
- 2 Teilt die Beobachtungsschwerpunkte (M 1) unter euch auf!
- 3 Entscheidet euch für eine geeignete Form, in der ihr schriftliche Notizen machen wollt!
- 4 Besprecht nach der Diskussion eure Beobachtungen!
- 5 Gebt auf der Grundlage eurer Beobachtungen eine Einschätzung der Arbeit der Pro- bzw. Kontragruppe und eventuell besonderer Leistungen einzelner Schüler!



M 1 Beobachtungsschwerpunkte für die Beobachtergruppe

- 1 Werden die Verhaltensregeln der Gruppenarbeit von den Schülern beachtet?
 - leise und zügig umräumen
 - leise sprechen und die anderen nicht stören
 - alle zu Wort kommen lassen, ausreden lassen, sachlich und ruhig miteinander sprechen
 - anderen zuhören
- 2 Werden die Aufgaben gerecht verteilt?
- 3 Arbeiten alle konzentriert und fleißig bis zum Schluss?
- 4 Helfen sich die Gruppenmitglieder untereinander?
- 5 Kann die Gruppe alle auftretenden Probleme selbst (ohne den Lehrer) lösen?
- 6 Wird auf die Einhaltung der Arbeitszeit geachtet?
- 7 Wird von allen das Ergebnis überprüft und die eigene Arbeit eingeschätzt?

IV. Hinweise zur Bewertung bzw. Zensierung

Wenn überhaupt, sollte lediglich die Arbeit einzelner vor Beginn der Arbeit festzulegender und vom Lehrer genau zu beobachtender Schüler bewertet oder/und zensiert werden.

	Bewertung	BE*	Bewertung	BE	Bewertung	BE	Gesamt
Sachkompetenz	Inhalte richtig, vollständig	6	Fachbegriffe korrekt verwendet	1	das Wesentliche des Themas wurde erfasst	2	9
Methodenkompetenz	freies Sprechen, dazu geeignete Hilfsmittel, Stichpunktzettel, Mind Map, ... verwendet	2					2
Sozial- und Selbstkompetenz	sicheres, angemessenes Auftreten	1	langsame, verständliche Sprache	1	mit anderen gemeinsam arbeiten, aufeinander eingehen	2	4

*BE = Bewertungseinheit

Diese Vorschläge zur Bewertung und Zensierung sollen lediglich Möglichkeiten aufzeigen und müssen deshalb immer an die konkrete Lernsituation angepasst werden.

V. Literaturhinweise

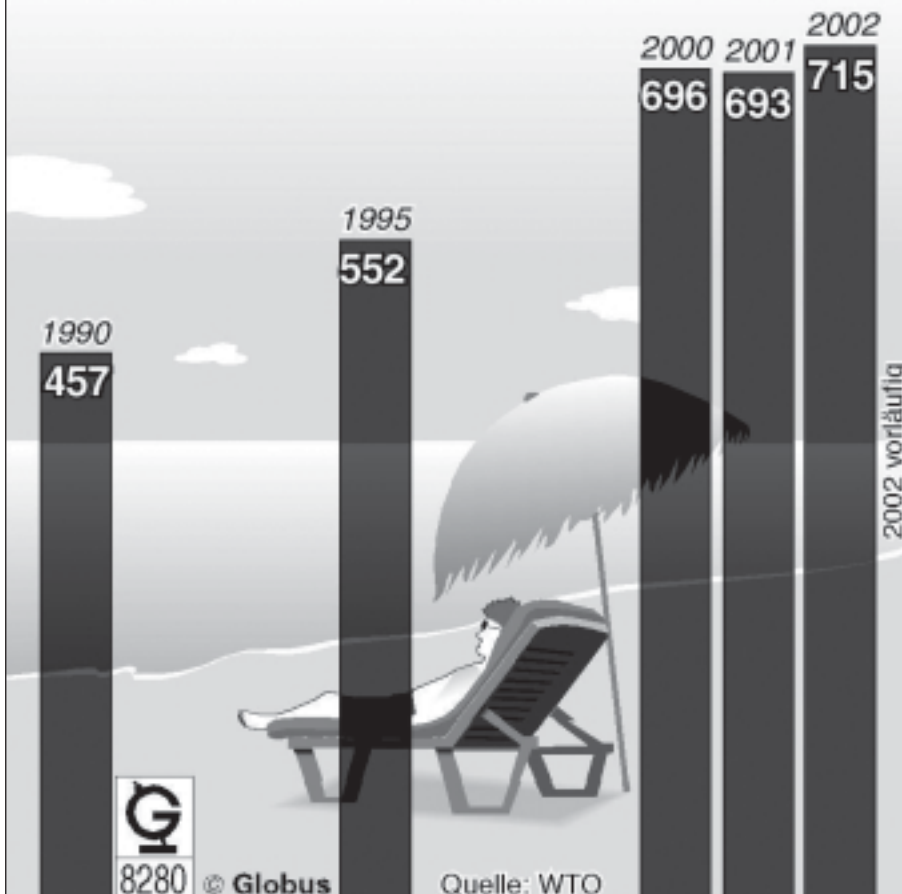
Weber, B. (1995): Handlungsorientierte Methoden. In: Steinmann/Weber: Handlungsorientierte Methoden in der Ökonomie, S. 21., Lipp/Will 1998: Das große Workshop-Buch, S. 67 – 70
 Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.
<http://www.globales-lernen.de/Schwerpunkte/Reisen/ethikkodex.htm>
<http://www.tourism-watch.de/>

VI. Kopiervorlagen – Arbeitsblätter

- M 1 Beobachtungsschwerpunkte
- M 2 Reiselust
- M 3 Wohin Touristen reisen
- M 4 Im Urlaub bitte keine Politik
- M 5 Tourismus zerstört Natur und Kulturdenkmäler
- M 6 All-inclusive
- M 7 Mail eines Touristen
- M 8 Die Würde des Volkes respektieren
- M 9 Der African Safari Club in Kenia trägt zur Entwicklung des Landes bei
- M 10 Tourismus als wichtiger Wirtschaftsfaktor

Welt-Tourismus 2002: Besser als erwartet

Zahl der Reisenden im
grenzüberschreitenden Tourismus
in Millionen



M 2 Reiselust

„Die Zahlen sind eindrucksvoll, weil die ganze Welt von Reiselust und Fernweh befallen zu sein scheint. Mehr als 700 Millionen Menschen waren im Jahr 2002 unterwegs, das ist eine Steigerung von fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Reisebranche war, ist und bleibt weltweit die größte Industrie. Umgerechnet 700 Milliarden Mark wurden umgesetzt.

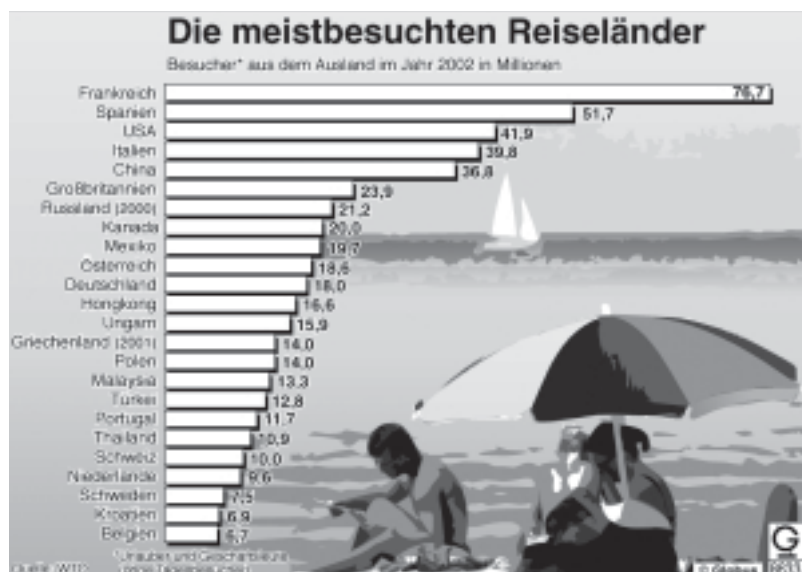
Kein Volk verreist soviel wie die Deutschen. Die deutsche Tourismusindustrie hat elementare volkswirtschaftliche Bedeutung. Ihre Wertschöpfung als Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt ist so groß wie der von Landwirtschaft, Kohle und Stahl zusammen. Die Branche erwirtschaftet einen Umsatz von mehr als 200 Milliarden Mark. Mit Steigerungsraten geht es weiter. Auf der Erde werden zur Jahrtausendwende, so rechnet die Weltorganisation für Tourismus (WTO), 750 Millionen Menschen unterwegs sein.“

Quelle: Globus- Infografik,
07.02.2003

M 3 Wohin Touristen reisen

„Die Experten der Welt-Tourismus-Organisation in Madrid (WTO) waren überrascht: Der Auslandsreiseverkehr hat im Jahr 2002 zugenommen und nicht etwa abgenommen, wie angesichts weltweiter Wirtschaftslaute und verbreiteter Angst vor Terror und Krieg vorhergesagt worden war. Das mit Abstand meistbesuchte Reiseziel der Welt war Frankreich mit fast 77 Millionen Urlaubern und Geschäftsleuten aus dem Ausland. Als Reisemagnet erwies sich auch Spanien mitsamt seiner Sonneninseln. 51,7 Millionen – offiziell registrierte – Besucher hielten sich dort im Jahr 2002 auf. Deutschland erreichte mit 18 Millionen Reisenden aus dem Ausland weltweit den elften Platz hinter Österreich und vor Hongkong.“

Quelle: Globus- Infografik, 01.08.2003





Kontra

M 4 Im Urlaub bitte keine Politik

„Für die meisten beginnt die Vorfriede auf den Urlaub mit dem Blick in den Reisekatalog. Klar, dass die Reiseveranstalter ihre Angebote in den schillerndsten Farben beschreiben, denn schließlich wollen sie die Reise verkaufen. Kein Wort über die politische Lage, kein Wort über Armut und Ungerechtigkeit.“

Dabei hat Tourismus durchaus auch mit diesen Facetten der bereisten Länder zu tun und kann – unabhängig vom Verhalten der einzelnen Reisenden – zur Verschärfung der Menschenrechtslage beitragen.

Als wichtiger Wirtschaftsfaktor stabilisiert er den politischen Status Quo, gleichgültig ob die Regierung Menschenrechte achtet oder nicht. Gerade in Ferienregionen sieht sich die verarmte Bevölkerung häufig mit polizeilichen oder privaten Übergriffen konfrontiert, denn ihre Armut macht sie verdächtig, als Diebe oder Bettler am Tourismus mit verdienen zu wollen. Tourismus trägt außerdem zum weiteren sozialen Ausschluss von Teilen der Bevölkerung bei, indem er die Preise für Nahrungsmittel und andere Güter des täglichen Lebens steigen lässt. Grund genug, sich Gedanken über die Lage der Menschenrechte im Urlaubsland zu machen.

Auch in Brasilien werden tagtäglich die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte vieler Menschen verletzt, obwohl das Land über die notwendigen Mittel verfügt diese Grundrechte zu wahren. Das Gefälle zwischen arm und reich ist jedoch sehr groß. Während die reichsten 20 % der brasilianischen Bevölkerung 64 % des nationalen Reichtums kontrollieren, verfügen die ärmsten 20 % lediglich über 2,5 % dieses Reichtums. Besonders auffällig sind hierbei die Unterschiede zwischen der weißen, der schwarzen und der indigenen Bevölkerung. Noch heute hinterlässt das Erbe der Sklaverei seine Spuren in Form von anhaltender Ungerechtigkeit im Hinblick auf Einkommen, Bildung, Gesundheit, Kindersterblichkeit, Lebens- und Arbeitsbedingungen, etc.“

Quelle: Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.

Kontra

M 5 Tourismus zerstört Natur und Kulturdenkmäler

„Kritiker sprechen von einer erschreckenden Bilanz: Der Tourismus zerstört Natur und Kulturdenkmäler. In der Verbotenen Stadt in Peking sind die kostbaren Fußböden bis auf den Lehm Boden durchgetreten. In südlichen Urlaubsländern wurde die Landschaft mit Wohnsilos zubetoniert. Und den Mount Everest haben Experten „die höchste Müllhalde der Welt“ genannt. Kultureller Ausverkauf, Drogenmissbrauch, Prostitution, Aids und Nudismus werden von der einheimischen Bevölkerung als Probleme des Tourismus gesehen. Was den Reisenden am Urlaubsort besonders stört, sind Verschmutzungen und Müll, für 45 Prozent der Befragten das größte Ärgernis.“

Über die sozialen und ökologischen Gefahren des Massentourismus lässt sich berechtigt klagen. Dass die Sorge um intakte Natur und deren Unversehrtheit allerdings nicht grundsätzlich in unüberbrückbarem Widerspruch zu touristischen Programmen stehen muss, dafür gibt es Beispiele. Der Mittelweg, der einerseits die Wachstumsbranche akzeptiert, die Programme aber verträglich für die Natur macht, hat einen Namen: „Sanfter Tourismus“. Seit Jahren gibt es dazu Philosophien und – oft vollmundige – Erklärungen. Aber sind diese Planungen auch in der Praxis machbar, oder bleibt das Zusammenspiel nur Utopie?

Ein Vollkornbrötchen zum Frühstück, ein Handtuch weniger in der Hotelwäsche oder die Mark für die Pflege der Tierwelt im Flussdelta, das alles pflastert noch keinen Weg aus der Misere, schafft nicht den Durchbruch zur Umweltverträglichkeit. Doch es gibt auch Aktionen, die eindeutige Signale zum Aufbruch in die richtige Richtung geben.“

Quelle: DIE WELT, 23.0.2003

Kontra

M 6 All-inclusive

„All-inclusive-Resorts sind Fremdkörper für privilegierte Fremde, die fremd bleiben, und die inmitten der Armut Maßlosigkeit zelebrieren“, behaupten Tourismuskritiker. „Aber die abgeschotteten Paradiese schonen die natürlichen“, kontern viele Touristiker, „und sie schützen die Bevölkerung vor den Touristen.“ „Die Erlebniskonsumenten von heute wollen perfekte Illusionen. Und sie sind auch mit Scheinwelten zufrieden, wenn diese die Wirklichkeit übertreffen“, sagt der deutsche Freizeitforscher Horst Opaschowski.

Dieser Trend bleibt nicht ohne Folgen. So wehrten sich Umweltschützer 1999 in Thailand (erfolglos) gegen die Hollywood-gerechte Veränderung eines Strandes auf der Insel Phi Phi Leh, wo die 20th Century Fox den Traveller-Roman „Der Strand“ von Alex Garland verfilmte. Der Produzent hatte befunden, dass die Romanvorlage exotischer als der Drehort war. Deshalb glich er den Strand, der unter den Schutz eines Nationalparks fällt, durch das Ausreißen von Vegetation und dem „Einbau“ von zusätzlichen, ausgewachsenen Palmen dem Bestseller an.

Und nach einem All-inclusive-Aufenthalt in Sri Lanka forderte 1998 ein deutsches Ehepaar aus dem Tourismusland Bayern über die Hälfte des Reisepreises vom Veranstalter zurück. Der Grund: Das Hotel habe sich unmittelbar neben einem kleinen Dorf mit 150 Einwohnern befunden. Das Ehepaar fühlte sich durch das Dorfleben gestört und hatte sich über die „natürlichen Emissionen“ der einheimischen Bevölkerung beschwert. Neben weiteren Mängeln klagten sie auch über eine Bahnlinie in der Nähe und über morsche Äste in Palmen. Das Ehepaar hatte für den zweiwöchigen Aufenthalt inklusive Flug pro Person nur 1600,-DM bezahlt. Der aufsehenerregende Fall wurde vom Amtsrichter in Nürnberg mit Nachdruck abgewiesen: „Lebensäußerungen von Einheimischen sind kein Reisemangel!“

Quelle: Messe Berlin, ITB 1999



Kontra

M 7 Mail eines Touristen

Liebe Christine, lieber Wolfgang, ...

Vom 4. – 25. August war ich mit Patricia in Südafrika. Zuerst in Kapstadt (Kommission „Kartographie und Kinder“), dann in Durban (Weltkongress der Kartographen). Neben extremen dienstlichem Stress (habe zwei Vorträge in Englisch gehalten) blieb auch noch etwas Zeit für Ausflüge zum Kap der Guten Hoffnung (Grauwal gesehen, Pinguinkolonie besucht), nach Lesotho (auf 3000 Meter Höhe Schneeballschlacht), Swasiland, Krüger-Nationalpark (Elefanten, Giraffen, Löwen, Leopard, Nashörner, ...), Pretoria, Johannesburg und Soweto.

Insgesamt war die Reise eine tolle Sache. Leider kann man sich im Land aber nicht so richtig frei bewegen. Schon bei Ankunft haben wir einen Merktzettel erhalten, niemals zu Fuß durch die Stadt zu laufen, wenn wir uns ein Auto mieten nicht bei Rot an der Ampel anhalten usw. Es sind tatsächlich mehr als 50 Teilnehmer des Kongresses überfallen und ausgeraubt worden. Auch in Soweto haben wir uns nicht besonders wohl gefühlt. Bei immerhin mehr als 80% Arbeitslosigkeit sieht dort jeder zu, wo er Geld herbekommen kann, in erster Linie natürlich auch von Touristen. Morde sind kein Seltenheit. Um so verwunderlicher war, dass der Reiseveranstalter mit uns abends im Dunkeln dort in einen Pub gegangen ist, vor dem mit Rauschgift gedealt wurde. Aber so etwas hautnah zu erleben ist schon irgendwo aufregend und interessant.

Viele Grüße

Reinhard

Pro/Kontra

M 8 Die Würde des Volkes respektieren

„Wenn man es positiv sieht, kann der Tourismus zu einer gerechteren Verteilung der Reichtümer dieser Erde führen, weil durch den Tourismus dringend benötigtes Kapital in die wirtschaftlich ärmeren Länder gelangt. Es werden Arbeitsplätze geschaffen, und zwar nicht nur in der Tourismusindustrie, sondern auch in vielen anderen Wirtschaftszweigen, die von einem Anstieg der Touristenzahlen profitieren, zum Beispiel im Transportwesen, im Bauwesen, der Landwirtschaft, dem Kunsthandwerk, der Bekleidungsindustrie und vielen anderen Bereichen. Diese Arbeitsplätze und das daraus resultierende Einkommen führen ihrerseits zu einer Steigerung des Konsums und der Investitionen und verbessern die Ausbildungsmöglichkeiten für die Kinder, die Gesundheitsversorgung und die Freizeitmöglichkeiten der Bürger der Gastgeberländer.

Trotz aller dieser positiven Aspekte des Tourismus gibt es auch eine negative Seite, die zu Ergebnissen führen kann, die enthumanisieren. (...)

Wir hören die Proteste unserer Landsleute, die auf die vielen kommerziellen Bauprojekte hinweisen, die im Namen der Entwicklung realisiert werden, ohne dass dabei in Betracht gezogen wird, welcher Schaden dadurch unseren Wäldern, unserer Wasserversorgung, unseren Fischbeständen und unseren anderen natürlichen Ressourcen zugefügt wird. Besonders besorgt sind wir über die Zunahme des Sextourismus in Thailand. Junge Thaimädchen und -jungen, häufig aus kleinen Dörfern, werden zu diesem Gewerbe verführt und als Sexualobjekte entwürdigt. (...) Wir appellieren an alle Unternehmer unseres Landes, unsere Wirtschaft auf vernünftigen und echten Prinzipien aufzubauen, die unser heiliges Erbe und unsere Würde als Volk respektieren. (...) Wir appellieren an alle Menschen guten Willens, über die Würde, die uns Menschen eigen ist, gründlich nachzudenken.“

Quelle: Hirtenbrief der thailändischen Bischöfe, Bangkok, 21. Mai 1990

Pro

M 9 Der African Safari Club in Kenia trägt zur Entwicklung des Landes bei

Als weltweit größter Kenia-Veranstalter bringt der ASC jährlich 50 000 Feriengäste nach Kenia und hat damit nachhaltig in den vergangenen 30 Jahren zur Entwicklung des Tourismus in Ostafrika beigetragen.

Der African Safari Club (ASC) in Kenia betreibt 10 Hotels und 5 Camps/Lodges mit ca. 2 500 bzw. 300 Betten. In diesen Einrichtungen sind ca. 2 500 Mitarbeiter angestellt. Das entspricht einem äußerst günstigen Verhältnis von Gast zu Personal von 1:1. In vergleichbaren Hotels in Europa kommt auf 5 Gäste nur 1 Beschäftigter. Wenn man davon ausgeht, dass ein Kenianer, der Arbeit hat, eine große Zahl von Familienmitgliedern mit ernährt, sind das schätzungsweise 10 000 Personen, die ein, wenn nach unseren Maßstäben auch bescheidenes, so doch gesichertes Auskommen haben. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, dass in den Chefetagen des ASC in Kenia lediglich 5 Europäer beschäftigt sind. Über 80 % der Mitarbeiter sind seit mehr als 10 Jahren im Betrieb. Die durchschnittliche Beschäftigungsdauer beträgt 15 Jahre. Herr Chytil, der Director Operations ASC Hotels, versicherte, dass fast alle für den Betrieb der Hotels benötigten Waren aus heimischem Anbau bzw. Herstellung bezogen werden. Nur eine geringe Zahl von Luxusgütern wird aus Europa importiert. Herr Chytil errechnet bei durchschnittlicher Auslastung eine Anzahl von 162 000 Gästeessen pro Monat, deren Grundstoffe alle von den Feldern und Plantagen der Dörfer der Umgebung kommen. Damit verbunden ist eine Belebung des örtlichen Handels. Dies sei ein wichtiger wirtschaftlicher Aspekt, der zur Entwicklung beiträgt. Der Kauf von Treibstoffen für die Fahrzeuge, Flugzeuge und Stromaggregate des ASC bringt den heimischen Firmen nicht unbeachtliche Einnahmen. So wird pro Jahr im Land eine Summe von ca. 68 000 000 € durch die wirtschaftliche Tätigkeit des ASC umgesetzt – ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor, so Herr Chytil.

„Unsere kenianischen Mitarbeiter sind das Kapital der Firma“ so Heinz E. Chytil. Die meisten Mitarbeiter haben zum Zeitpunkt ihrer Einstellung keine Berufsausbildung. Ihre Qualifikation erfolgt im Verlaufe ihrer Tätigkeit. Dazu werden Schulungsbücher geführt, überhaupt werde die gesamte Qualifizierung der Mitarbeiter professionell promotet. Sehr positiv auf Arbeitsdisziplin und -einstellung der Leute wirke sich die Tatsache aus, dass jeder, der sich im Arbeitsprozess



qualifiziere, klare Aufstiegschancen sähe.

Zur Entwicklung des Landes können die Steuerabgaben des ASC beitragen. Herr Chytil verweist in diesem Zusammenhang auf die guten Beziehungen zur Regierung, die im Gegenzug steuerliche Anreize für ausländische Investoren einräume. Die Beschäftigten des ASC erhalten einen vertraglich vereinbarten Lohn bzw. Gehalt, Dienstkleidung, Anfahrtsgeld für die Anreise zur Einstellung und Verpflegungsgeld. Den Beschäftigten stehen 2 Kantinen zur Versorgung zur Verfügung. Eine Krankenversicherung und Altersvorsorge gibt es nicht. In den Hotelanlagen können von den Beschäftigten auch die beiden Hausärzte in Anspruch genommen werden. Sollten Krankentransporte erforderlich werden, stehen die 4 Safariflieger des ASC zur Verfügung.

In jedem Jahr organisiert der ASC eine Beach Party. Mit dem Erlös wurden Projekte der Augen- und Blutklinik sowie des Polio-Hilfswerkes in Mombasa unterstützt. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern der 1 800 Gäste, der Gewinn aus einer separaten Verlosung, der Erlös aus Bingospielen in den Hotels sowie diverse Spenden erreichten eine Gesamtsumme von SFR 70 000. Mit Hilfe der Spenden (117 000 Schweizer Franken) einer vom ASC 1994 durchgeführten Aktion konnte die „Mobile Klinik“, nämlich das Fahrzeug, die erforderlichen Geräte, Medikamente, der Fahrer und der Treibstoff für den Wagen finanziert werden. Mit dem modern ausgestatteten Krankenwagen ist nun eine kostenlose medizinische Versorgung für die Bevölkerung in ländlichen Gebieten ein Mal pro Woche gewährleistet.

Durch die Unterstützung des African Safari Club war es im Rahmen der „Jubiläums Meat Cup 2000“ möglich 20 000,- CHF an das SOS-Kinderdorf in Mombasa zu überweisen in dem 170 Vollweissen leben.

Einerseits ist der ASC darum bemüht die Umweltschutzaufgaben der Regierung zu erfüllen, wie z.B. den Bau von Kanalisationen, Kläranlagen, die monatliche Spritzung gegen Insekten u.a. Andererseits initiiert und fördert der ASC eine Reihe von Projekten im Land, die dem Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt dienen.

In London und Basel führte 1989 der ASC Rundflüge durch, um mit dem zusammengekommenen Geld mitzuhelfen die Elefanten in Afrika vor dem Aussterben zu bewahren. Rund 60 000 Schweizer Franken konnten so dem kenianischen Tier-schutz überwiesen werden.

Der ASC schloss 1987 mit den Besitzern des rund 10 000 Hektar großen Landes, das das bereits vorhandene Mara Buffalo Camp umgibt, ein Natur- und Tierschutzabkommen, welches auf zehn Jahre befristet ist und das Gebiet – im Interesse aller – vor Großfarmern und skrupellosen Jägern schützen soll. Ursprünglich sollte dieser Besitz 1987 von den Eigentümern an besagte Großfarmer verpachtet werden, was zur Folge gehabt hätte, dass Großfarmen geradezu aus dem Boden geschossen wären, Zäune errichtet und die Wildtiere, die einen Teil der Ernte zertrampelt und gefressen hätten, abgeschossen worden wären. Die dadurch entstandenen Schäden an der Natur wären auch nach einigen Jahren nicht wieder gutzumachen gewesen. Nach langen und schwierigen Verhandlungen mit den Masai wurden die entsprechenden Verträge, die das herrliche Land für zehn Jahre zum Naturschutzgebiet erklärten, besiegelt. 1990 folgte die Regierung dem Beispiel und erklärte das ganze Gebiet zur Schutzzone. Deshalb wird von jedem Besucher der Masai Mara zusätzlich zu den öffentlichen Eintrittsgeldern ein separater Beitrag erhoben der ausnahmslos den Masai zugute kommt.

Quelle: ASC AG, Allschwil, 2000, www.ascag.net

Pro

M 10 Tourismus als wichtiger Wirtschaftsfaktor

„Die brasilianische Führung hat erkannt, dass der Tourismus weltweit ein entscheidender Wirtschaftsfaktor geworden ist (jeder 9. Arbeitsplatz weltweit ist an den Tourismussektor gebunden) und möchte an dieser Entwicklung teilhaben. Mit Brasiliens vielfältigen Naturschönheiten, der zum Teil schon gut ausgebauten Infrastruktur und einem noch verbesserten Service will man insbesondere zusätzliche Touristen aus Europa, Japan und anderen Industrieländern gewinnen. Nun wurde ein eigenständiges Ministerium für Tourismus gebildet, an dessen Spitze ein erfahrener Politiker und Unternehmer steht. Minister Walfrido Mares Guia hat sich das Ziel gesteckt, bis 2006 rund 1,2 Mio. neue Arbeitsplätze im Tourismussektor zu schaffen und damit 9 Mio. ausländische Touristen jährlich nach Brasilien zu holen. Brasilien will damit zusätzlich 8 Mrd. US \$ jährlich erwirtschaften.

Neben der Entwicklung eines Generalplans für das gesamte Land will man auch einzelne Regionen in ihrer Struktur und ihrem Service umfangreich ausbauen. Dazu gehören die Regionen Nordeste 1, Nordeste 2, das Pantanal, das Programm Pro ECO Tour (Amazonas), aber auch das mittlere Hochland (Serrado) und das südliche Brasilien. Mitarbeiter des Tourismusministeriums schätzen, dass Investitionen in Höhe von 4 Mrd. US \$ in den nächsten Jahren notwendig sein werden. Neben der Verbesserung der Infrastruktur spielt der Service für den Zuwachs an Touristen eine entscheidende Rolle. So gibt es bisher kein funktionsfähiges und international vergleichbares Hotelklassifizierungssystem. Darüber hinaus gibt es große Mängel bei der Ausbildung von Tourismus- und Hotelfachkräften. Dieses muss kurzfristig durch das neue Tourismusministerium und die Tourismusagentur EMBRATUR mit konkreten Zielstellungen und deren Umsetzung geleistet werden. Auch hier wurde in Gesprächen deutlich, dass man gerne auf deutsche Erfahrungen zurückgreife.

Ein deutsches Unternehmen hatte Gelegenheit, vom 25. bis 27. März 2003 sowohl im Bundesstaat Amazonas wie auch mit der Bundesregierung und Vertretern des Distrito Federal (Bundesdistrikt, DF) Gespräche zu führen, um als Unternehmen, das sich mit Masterplänen zur touristischen Entwicklung von Regionen und Ländern befasst, erste konkrete Ansatzpunkte für eine bilaterale Zusammenarbeit kennen zu lernen. Die getroffenen Entscheidungen der neuen Regierung unter Präsident Lula und die zunächst noch groben Zielsetzungen versprechen für die nächsten Jahre eine interessante Entwicklung.

Unternehmen der deutschen Tourismusbranche – nicht nur Veranstalter, sondern insbesondere auch Entwickler von Programmen, Leistungen im Infrastrukturbereich und entsprechende Lieferungen – haben hier eine hervorragende Chance, sich an dieser Zusammenarbeit zu beteiligen.“

Quelle: www.ixpos.de

12 Arbeit am Computer in Partnerarbeit

(Klasse 10/11)

I. Didaktisch-methodische Hinweise

Die Ausstattung vieler Computerräume mit 10 – 15 Arbeitsplätzen und Klassenstärken von über 25 Schülern bedingen, dass der Unterricht dort überwiegend in Partnerarbeit stattfindet. Neben den organisatorischen Zwängen bietet jedoch die Arbeit mit einem Partner eine Reihe von positiven Effekten, so dass aus der Not eine Tugend werden kann, wenn folgende Bedingungen in die Planungen einbezogen werden:

- Durch eine heterogene Zusammensetzung der Partner lassen sich sehr gut Unterschiede in der Handhabung des Computers kompensieren. Jedoch ist darauf zu achten, dass nicht ausschließlich der kompetentere Schüler den Computer bedient, da dadurch der Lerneffekt geringer wird.
- Die Schüler können sich in dieser methodischen Form gegenseitig Sachverhalte erklären und damit gleich doppelt lernen. Zum einen lernt der Erzählende den Sachverhalt richtig und verständlich darzustellen und zum anderen kann der Mitschüler korrigieren und erfährt durch die Darstellung eine Festigung.
- Die durch diese Organisationsform zwingend notwendige Kommunikation zwischen den beiden Schülern z.B. bei der Arbeitseinteilung und der Bewertung und Auswahl der Ergebnisse entsteht im Bereich der Sozial-, sowie der Sachkompetenz ein Mehrwert gegenüber zwei Einzelarbeiten.
- Partnerarbeit ist eine methodische Abwechslung und erzeugt eine gewisse Spannung.

In diesen Unterrichtsbeispielen soll anhand von vier verschiedenen Themen Partnerarbeit mit dem Computer in zwei verschiedenen Klassenstufen dargestellt werden.

II. Planung der Lernkompetenzen

Klasse	Thema	Sach-,	Methoden-,	Sozial- und Selbstkompetenz
10	Entwicklung und Wetterwirksamkeit von Zyklonen	Entstehung und Wetterwirksamkeit von Zyklonen	Arbeiten mit dem Arbeitsmittel Computer	gemeinsames Arbeiten am Arbeitsblatt,
10	Wetterelemente	ausgewählte Merkmale der Wetterelemente Bewölkung, Luftdruck, Lufttemperatur und Luftfeuchte	Arbeiten mit dem Arbeitsmittel Computer	Aufgabeneinteilung Bereitschaft zum Unter- und Einordnen Bereitschaft zur Konsensfindung,
11	Literatursuche im OPAC		Literaturrecherche im Internet mit Hilfe des OPAC, Arbeiten mit dem Arbeitsmittel Computer	gemeinsames Arbeiten am Arbeitsblatt, Aufgabeneinteilung
11	Bodentypen der Erde – der Podsol	Merkmale und Entstehung des Podsol, Bodenprofil, Podsolierungsprozess	Navigieren im Internet, Arbeiten mit dem Arbeitsmittel Computer, Zeichnen mit Word-Mitteln, Navigieren im Internet	gemeinsames Suchen und Zuordnen im Internet Bereitschaft zum Unter- und Einordnen Bereitschaft zur Konsensfindung

III. Anregungen zur Unterrichtsgestaltung

Grundvoraussetzung für die Durchführung der drei Unterrichtsstunden sind Grundkenntnisse im Umgang mit dem Textverarbeitungsprogramm MS Word und dem Navigieren im Internet. Dies kann in der Regel bei Schülern der angegebenen Klassenstufen, wenn auch in unterschiedlichem Maße, vorausgesetzt werden. Für die drei Themen sind jeweils zwei Einzelstunden oder besser noch eine Doppelstunde vorgesehen.

Zum Thema Entwicklung und Wetterwirksamkeit von Zyklonen:

Das Thema kann in zwei Varianten bearbeitet werden.

Die **erste Möglichkeit** ist, dass das Arbeitsblatt als Sicherung oder Übung für Inhalte der letzten Unterrichtsstunde genutzt wird. In diesem Fall ist sogar eine Unterrichtsstunde ausreichend. Das setzt natürlich voraus, dass die Entstehung, Entwicklung, Wetterwirksamkeit und der Aufbau einer Zyklone den Schülern bekannt sind.

Die **zweite Möglichkeit** ist, dass die Schüler parallel mit dem Lehrbuch oder anderen Materialien den Sachverhalt erarbeiten und dabei das Arbeitsblatt ausfüllen. In diesem Fall sollte der Lehrer die Erarbeitungs-

phase intensiv begleiten, da ohne vorherige Besprechung die Fehlerraten relativ hoch sind.

Für **beide Möglichkeiten** gilt Folgendes:

Die Schüler erhalten die Aufgabe das Arbeitsblatt direkt am Computer zu bearbeiten. Zunächst muss den Schülern der Pfad, wo das Arbeitsblatt vom Lehrer abgelegt ist, bekannt sein. Es ist ratsam, dass die Schüler ihre Arbeitsblattdatei mit ihren Namen versehen (z.B. emilundkurt.doc) und sie in einen vorbereiteten Lehrerordner (z.B. klasse10zyklone) ablegen. Dabei ist auf frühzeitiges Speichern zu achten. Nach dem Ausfüllen der Blätter kann vom Lehrer jeweils ein Ausdruck angefertigt werden und bis zur nächsten Unterrichtsstunde korrigiert oder/und bewertet werden. Es ist auch möglich eine Korrekturphase durch die Schüler selbst durchzuführen. Das setzt voraus, dass den Schülern nach Beendigung ihrer Arbeit (dies sollte kontrolliert werden) der Pfad für die Lösungsdatei bekannt gegeben wird.

Zum Thema „Literatursuche im OPAC“:

Mit dieser Thematik wird das Ziel verfolgt den Schülern eine Übungsmöglichkeit zu geben, um mit dem elektronischen Katalog OPAC der Universität Erfurt Literatur zu suchen und dabei alle Suchmöglichkeiten auszuschöpfen. Ein ähnlicher Katalog existiert in der Bibliothek der Universität Jena. Sinnvollerweise sollte diese Übung im Vorfeld der in der Oberstufe im Lehrplan geforderten Projekt- bzw. Facharbeit stattfinden. Darüber hinaus gibt es Fachverbindungen mit dem Seminarfach, dem Fach Deutsch und weiteren Fächern. Dazu sollten mit den entsprechenden Fachkollegen Absprachen erfolgen.

Der didaktisch-methodische Ansatz dieser Unterrichtsstunde geht davon aus, dass die Schüler an überwiegend ungeographischen Beispielen lernen mit den verschiedenen Suchmöglichkeiten des OPAC umzugehen und im Anschluss daran an ihrem konkreten Facharbeitsthema weiterarbeiten können. Dies sollte ohne weitere Anleitung durch den Lehrer durch Ausprobieren geschehen. Im Vorfeld sollte lediglich der Pfad für das Arbeitsblatt und der Speicherort angegeben werden. Zu bedenken ist, dass der Katalog ständig erweitert wird und es damit kleine Veränderungen bei den vorgegebenen Beispielen geben kann. Daher sollte vorher eine Überprüfung der Vorgaben des Arbeitsblattes stattfinden.

Es ergeben sich die gleichen Kontroll- und Bewertungsmöglichkeiten wie beim Thema „Entwicklung und Wetterwirksamkeit von Zyklonen“.

Zum Thema „Bodentypen der Erde – der Podsol“:

Für die Arbeit mit diesem Arbeitsblatt sind zwei Varianten möglich. Das Arbeitsblatt kann als Wiederholung bzw. Anwendung oder Sicherung dienen. Dazu müssen natürlich im Vorfeld Merkmale, Entstehung und Aufbau des Podsol und die damit zusammenhängenden Prozesse den Schülern bekannt sein.

Als zweite Variante ist es möglich das Arbeitsblatt zur Erarbeitung zu benutzen. In diesem Fall müssen den Schülern die entsprechenden Quellen mitgeteilt werden. Das Lehrbuch kann diese Funktion erfüllen oder ein vorher vom Lehrer bereitgestellter Ordner mit Internetseiten, in dem die Schüler offline recherchieren können.

Zum Thema „Wetterelemente“:

Das Arbeitsblatt eignet sich um in einer relativ kurzen Zeit Wetterelemente zu behandeln. Didaktisch sollen diese als Grundlage für das Verstehen der Vorgänge der Bildung, Entwicklung und Wetterwirksamkeit von Zyklonen dienen. Das Arbeitsblatt ist gut in einer Erarbeitungsphase einsetzbar. Grundlage der Erarbeitung sollte natürlich ein Lehrbuch sein, mit dessen Materialien die Lösung der Aufgaben möglich ist.

IV. Hinweise zur Bewertung bzw. Zensurierung

Die fertigen Arbeitsblätter können ausgedruckt und mit Korrekturen den Schülern zurückgegeben werden. Es besteht auch die Möglichkeit, dass andere Mitschüler eine Kontrolle anhand des später zugänglich gemachten Lösungsarbeitsblattes vornehmen.

V. Internetadressen:

Katalog der Uni Erfurt: <http://opac-uni-erfurt.de/cgi-bin/wwwlibmenu>

Katalog der Uni Jena: <http://jenas14.thulb.uni-jena.de/cgi-bin/wwwopc4menu>

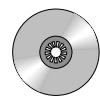
Bundesverband Boden: <http://www.bvboden.de/index.htm>

Arbeitskreis Boden in Unterricht und Weiterbildung der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft: <http://www.fh-osnabrueck.de/~webboden/>

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: <http://www.bodenwelten.de>

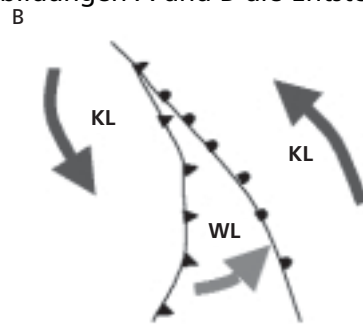
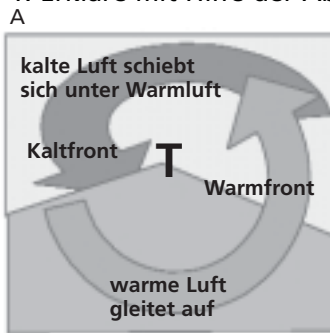
VI. Materialien

- M 1 Entwicklung und Wetterwirksamkeit von Zyklonen
- M 2 Entwicklung und Wetterwirksamkeit von Zyklonen – Lösung
- M 3 Literatursuche im OPAC
- M 4 Literatursuche im OPAC – Lösung
- M 5 Bodentypen der Erde – der Podsol
- M 6 Bodentypen der Erde – der Podsol Lösung
- M 7 Wetterelemente
- M 8 Wetterelemente – Lösung

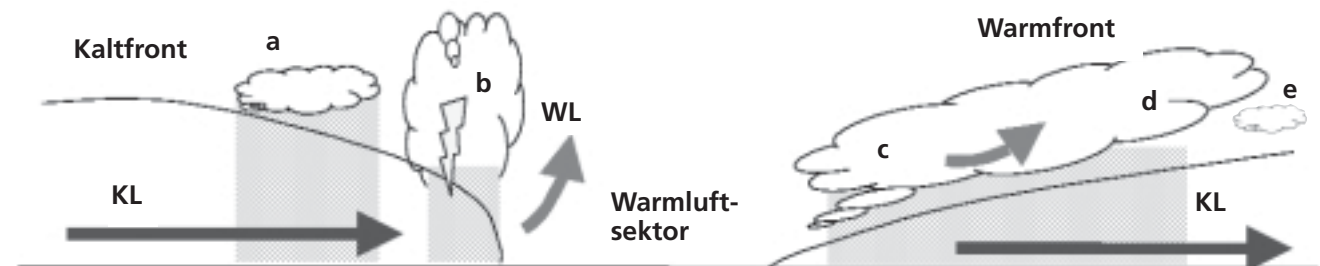


M 1 Entwicklung und Wetterwirksamkeit von Zyklonen

1. Erkläre mit Hilfe der Abbildungen A und B die Entstehung von Zyklonen.



2. Welche Wettererscheinungen treten mit dem Durchzug einer voll ausgebildeten Zyklone auf? Vervollständige die Tabelle!



- a Cumuluswolke (Haufenwolke) d hohe Schichtwolken
b Ambosswolken e Federwolken
c tief hängende Schichtwolken (Regenwolken)

Abschnitt der Zyklone			
Temperatur			
Bewölkung			
Niederschlag			
Luftdruck			

3. a) Wie heißt die letzte Phase der Entwicklung einer Zyklone und mit welchem Wetter ist dabei zu rechnen?
b) Erkläre mit Hilfe der Abbildung, welche Vorgänge in dieser Phase ablaufen!

a) Name:

Wetter:

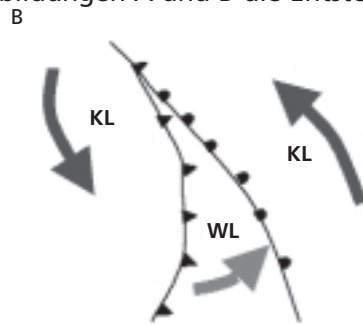
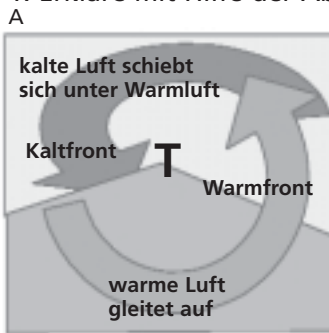
b)





M 2 Entwicklung und Wetterwirksamkeit von Zyklonen – Lösung

1. Erkläre mit Hilfe der Abbildungen A und B die Entstehung von Zyklonen.

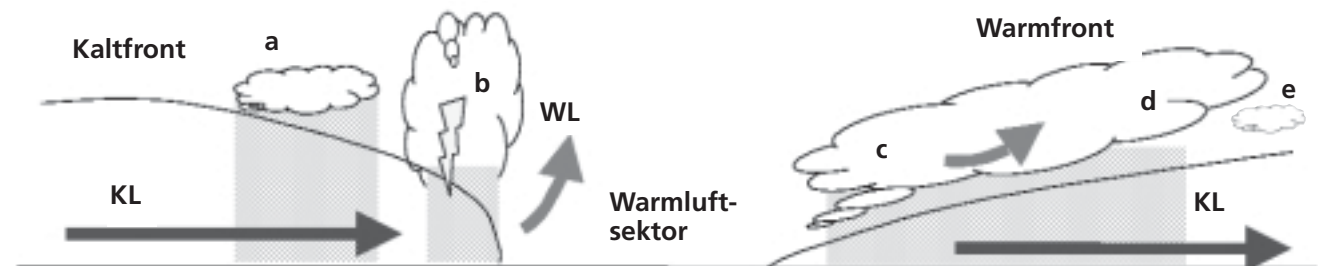


Eine Kaltfront trifft auf eine Warmfront.

Dabei schiebt sich kalte Luft unter die warme Luft. Diese gleitet auf. Es entsteht eine spiralförmige Aufwärtsbewegung.

Damit ist eine Zyklone entstanden.

2. Welche Wettererscheinungen treten mit dem Durchzug einer voll ausgebildeten Zyklone auf? Vervollständige die Tabelle!



a Cumuluswolke (Haufenwolke)

b Ambosswolken

c tief hängende Schichtwolken (Regenwolken)

d hohe Schichtwolken

e Federwolken

Abschnitt der Zyklone	Kaltfront	Warmluftsektor	Warmfront
Temperatur	niedrige Temperaturen	hohe Temperaturen	niedrige Temperaturen
Bewölkung	Cumulonimbus	wolkenlos	Nimbostratus, Altostratus
Niederschlag	Starkregen	niederschlagsfrei	Landregen
Luftdruck	höherer Druck	tiefer Druck	höherer Druck

3. a) Wie heißt die letzte Phase der Entwicklung einer Zyklone und mit welchem Wetter ist dabei zu rechnen?

b) Erkläre mit Hilfe der Abbildung, welche Vorgänge in dieser Phase ablaufen!

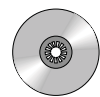
a) **Name:**

Okklusion

Wetter: niedrige Temperaturen und Niederschläge



b) Die Warmluft ist soweit auf die Kaltluft aufgeglitten, dass sie vollständig vom Boden abhebt. Die Kaltluftmassen der Kalt- und Warmfront vereinigen sich. Damit ist die Zyklone abgestorben und als Tiefdruckgebiet aufgelöst.



M 3 Literatursuche im OPAC

Der OPAC-Katalog ist unter <http://opac.uni-erfurt.de/cgi-bin/wwwlibmenu> zu finden.

1. a) Suchen Sie mit den Titelstichwörtern „Israel“, „Jerusalem“ die Signatur und den Standort des Buches: Das heilige Land ... von B. Overbeck.
Signatur: _____
Standort: _____
- b) Suchen Sie weiter unter der Sachgruppe 15.13 Numismatik den 5. Titel, dessen Verfasser und die dazugehörige Signatur.
Titel: _____
Verfasser: _____ Signatur: _____
2. a) Suchen Sie mit dem Personennamen Adolf Martin Ritter die Signatur des Buches „Alte Kirche“.
Signatur: _____
- b) Wie viel weitere Bücher von A. M. Ritter sind verfügbar?
Anzahl: _____
3. a) Suchen Sie mit den Schlagwörtern „Israel“, „Jerusalem“. Wie viele Treffer hatten Sie?
Anzahl: _____
- b) Wie viele davon waren auf deutsch?
Anzahl: _____
- c) Wie heißen Titel und Verfasser des Buches mit der Signatur NQ 6010 E 34?
Titel: _____ Verfasser: _____
4. Erweitern Sie Ihre Suche indem Sie zwei Suchoptionen wählen. (Verwenden Sie die Hilfe. Das Kürzel für die Materialart ist dort ebenso zu erfahren.)
 - a) Suchen Sie unter den Titelstichwort „USA“ und dem Sachwort „Bildung“: Nennen Sie Anzahl und Signaturen der Treffer.
Anzahl: _____ Signaturen: _____
 - b) Zu welchem Sachgebiet gehören die Bücher?
Sachgebiet: _____
 - c) Wie viele Treffer erhalten Sie, wenn Sie in dieser Sachgruppe weitersuchen?
Anzahl: _____
5. Suchen Sie eine Thüringenkarte. (Suchoption „Titelstichwort“ und „Sachgruppe“; Grenzen Sie dazu unter „Suchoptionen“ die „Materialart“ ein. Sichern nicht vergessen!) Nennen Sie Titel, Verfasser und ISBN des 10. Treffers.
Titel: _____
Verfasser: _____ ISBN: _____
6. Suchen Sie die Signatur (im Magazin) des Geo-Lehrbuches (von 1997) „Fundamente“ vom Klett Verlag und finden Sie heraus, wie lange es ausleihbar ist.
Signatur: _____ Leihfrist: _____
7. Legen Sie eine Literaturliste für das Thema Ihrer Facharbeit an. Suchen Sie in allen Bibliotheken des Uni-Erfurt Verbundes und in der Deutschen Bücherei Leipzig. Wenn noch Zeit sein sollte, können Sie auch in weiteren Bibliotheken recherchieren.

Literaturliste zum Thema:

Titel	Verfasser	Verlag	Jahr	Bibo



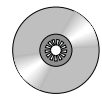
M 4 Literatursuche im OPAC – Lösung

Der OPAC-Katalog ist unter <http://opac.uni-erfurt.de/cgi-bin/wwwlibmenu> zu finden.

1. a) Suchen Sie mit den Titelstichwörtern „Israel“, „Jerusalem“ die Signatur und den Standort des Buches: Das heilige Land ... von B. Overbeck.
Signatur: ND 6100096 H4
Standort: Lesesaal
- b) Suchen Sie weiter unter der Sachgruppe 15.13 Numismatik den 5. Titel, dessen Verfasser und die dazugehörige Signatur.
Titel: Restitutionsmünzen der frühen Kaiserzeit: Aspekte der Kaiserlegitimation
Verfasser: Holger Komnick Signatur: ND 6300 K81
2. a) Suchen Sie mit dem Personennamen Adolf Martin Ritter die Signatur des Buches „Alte Kirche“.
Signatur: BO 1205 012 K5-1 (7)
- b) Wie viel weitere Bücher von A. M. Ritter sind verfügbar?
Anzahl: 15
3. a) Suchen Sie mit den Schlagwörtern „Israel“, „Jerusalem“. Wie viele Treffer hatten Sie?
Anzahl: 37
- b) Wie viele davon waren auf deutsch?
Anzahl: 20
- c) Wie heißen Titel und Verfasser des Buches mit der Signatur NQ 6010 E 34?
Titel: Das Eichmann Protokoll Verfasser: J. v. Lang
4. Erweitern Sie Ihre Suche, indem Sie zwei Suchoptionen wählen. (Verwenden Sie die Hilfe. Das Kürzel für die Materialart ist dort ebenso zu erfahren.)
 - a) Suchen Sie unter den Titelstichwort „USA“ und dem Sachwort „Bildung“: Nennen Sie Anzahl und Signaturen der Treffer.
Anzahl: 2 Signaturen: DL 2002 M948
 - b) Zu welchem Sachgebiet gehören die Bücher?
Sachgebiet: DL 2002
 - c) Wie viele Treffer erhalten Sie, wenn Sie in dieser Sachgruppe weitersuchen?
Anzahl: 2
5. Suchen Sie eine Thüringenkarte. (Suchoption „Titelstichwort“ und „Sachgruppe“; Grenzen Sie dazu unter „Suchoptionen“ die Materialart ein. Sichern nicht vergessen!) Nennen Sie Titel, Verfasser und ISBN des 10. Treffers.
Titel: Rund um das Thüringer Becken
Verfasser: Joachim Krüger ISBN: 3-12-484833-0
6. Suchen Sie die Signatur (im Magazin) des Geo-Lehrbuches (von 1997) „Fundamente“ vom Klett Verlag und finden Sie heraus, wie lange es ausleihbar ist.
Signatur: 62966 Leihfrist: 28 Tage
7. Legen Sie eine Literaturliste für das Thema Ihrer Facharbeit an. Suchen Sie in allen Bibliotheken des Uni-Erfurt Verbundes und in der Deutschen Bücherei Leipzig. Wenn noch Zeit sein sollte, können Sie auch in weiteren Bibliotheken recherchieren.

Literaturliste zum Thema:

Titel	Verfasser	Verlag	Jahr	Bibo



M 5 Bodentypen der Erde – der Podsol


1. Beschreiben Sie die Merkmale des Bodentyps Podsol.

2. Ergänzen Sie folgenden Lückentext zur Entstehung des Podsol.

Podsol entsteht im _____ Klima. So ist Podsol häufig in der Geozone des _____ und in Hochgebirgen zu finden. Durch Streu von _____ bildet sich Rohhumus. Unter diesen Bedingungen tritt eine _____ des Bodens ein und die Lebensbedingungen für Mikroben verschlechtern sich derart, dass nur eine _____ der anfallenden Nadelstreu stattfindet. Dadurch kommt der Prozess der _____ in Gang.

3. a) Zeichnen Sie ein Bodenprofil des Podsol und bezeichnen sie die Horizonte.

b) Suchen Sie im Internet ein Bodenprofil des Podsol und fügen Sie es in das Arbeitsblatt ein.

a)	Horizontbezeichnung	b)
		

4. Beschreiben Sie den Prozess der Podsolierung.



M 6 Bodentypen der Erde – der Podsol Lösung

1. Beschreiben Sie die Merkmale des Bodentyps Podsol.


- grobe Poren → guter Lufthaushalt und gutes Wasseraufnahmevermögen geringe Speicherkapazität
- Nährstoffarmut/geringer pH-Wert → eingeschränktes Bodenleben
- Rohhumusbildung/Humussäurebildung
- Verfestigung des B-Horizontes zu Ortstein
- Selbstverstärkung der negativen Faktoren
- geringe Ionenaustauschkapazität, wenig Tonminerale
- klare Horizontdifferenzierung (Siehe unten)

2. Ergänzen Sie folgenden Lückentext zur Entstehung des Podsol.

Podsol entsteht im *kühlgemäßigten, humiden* Klima. So ist Podsol häufig in der Geozone des *Borealen Nadelwaldes* und in Hochgebirgen zu finden. Durch Streu von *Nadelbäumen* bildet sich Rohhumus. Unter diesen Bedingungen tritt eine *Versauerung* des Bodens ein und die Lebensbedingungen für Mikroben verschlechtern sich derart, dass nur eine *unvollständige Zersetzung* der anfallenden Nadelstreu stattfindet. Dadurch kommt der Prozess der *Podsolierung* in Gang.

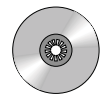
3. a) Zeichnen Sie ein Bodenprofil des Podsol und bezeichnen sie die Horizonte.

b) Suchen Sie im Internet ein Bodenprofil des Podsol und fügen Sie es in das Arbeitsblatt ein.

a)		<p>Horizontbezeichnung</p> <p>O = Organischer Horizont</p> <p>Ah = Oberster mineralischer Horizont, mit Humus</p> <p>Ae = Oberster mineralischer Horizont, durch Säuren gebleicht, Auswaschung von Humus</p> <p>Bh = Mineralischer Horizont mit abgelagertem Humus, Tonminerale durch Säuren zerstört</p> <p>Bs = Mineralischer Horizont, Tonminerale durch Säuren zerstört, z.T. Ortstein</p> <p>C = Ausgangsgestein</p>	b)	
----	---	---	----	--

4. Beschreiben Sie den Prozess der Podsolierung.

Unter o.g. Bedingungen tritt eine Versauerung des Bodens ein und die Lebensbedingungen für Mikroben verschlechtern sich derart, dass nur eine unvollständige Zersetzung der anfallenden Streu stattfindet. Gleichzeitig werden durch verschiedene chemische Reaktionen Aluminium und Eisen freigesetzt und durch Sickerwasser in den Unterboden verlagert. Wenn die Metalle im Unterboden verhärten, bilden sich Ortsteine aus, die das Pflanzenwachstum stark beeinträchtigen können. Podsole entwickeln sich meist sekundär aus Braunerden oder Parabraunerden.



M 7 Wetterelemente

1. Temperatur

a) Zeichne eine Skizze, in der die Erwärmung der Luft dargestellt ist. Beschrifte diese.

b) Erkläre den Begriff „Temperaturtagesgang“.

2. Luftfeuchte/Wolken/Niederschlag

a) Erkläre die Begriffe „relative und absolute Luftfeuchte“ sowie „Taupunkt“.

relative Luftfeuchte:

absolute Luftfeuchte:

Taupunkt:

b) Zeichne eine Skizze zur Wolkenentstehung und zum Niederschlag. Beschrifte sie mit den Begriffen „Taupunkt“, „Verdunstung“, „Kondensation“, „Niederschlag“.

c) Zeichne eine Haufenwolke (Cumulus), eine Schichtwolke (Stratus) und eine Federwolke (Cirrus).

Wolkenentstehung	Cirrus
	Stratus
	Cumulus

e) Errechne die relative Luftfeuchte bei einer absoluten Luftfeuchte von $4,8 \text{ g/m}^3$ und 0°C Lufttemperatur.
Ergebnis:

3. Luftdruck a) Zeichne, wie thermisch bedingte Hoch- und Tiefdruckgebiete und Wind entstehen.

b) Was sind Isobaren?
